Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 82. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 3. Februar 1891.**

Die Demission Crispis.

Das Jahr 1890 ist überreich gewesen an politischen Ueberraschungen von weittragender Bedeutung. Das Jahr 1891 scheint ihm, wenigstens seinem Beginn nach zu urtheilen, Concurrenz machen zu wollen. Vor etwa acht Tagen erschien ganz unerwartet das die Auflösung des österreichischen Abgeordnetenhauses verfügende Decret des Kaisers Franz Joseph, welches aller Voraussicht nach eine sehr bemerkenswerthe Wandlung in der inneren Politik der cisleithanischen Reichshälfte inaugurirt. Viel verblüffender aber muß die Kunde wirken, welche aus Italien zu uns herüberdringt, die Nachricht vom Sturze Crispis.

Crispi hatte erst im November vorigen Jahres bei den Deputirtenwahlen einen überaus glänzenden, wohl seine eigenen Hoffnungen noch überflügelnden Sieg davongetragen. Die gemäßigte Rechte hatte sich mit Crispis Regierungsprogramm ausgesöhnt; ihre Candidaten hatten sich offen für die Unterstützung des Cabinets Crispi ausgesprochen und waren so gewissermaßen als Regierungscandidaten aufgetreten. Die republikanischen und irredentistischen Radicalen, die erbittertsten Gegner von Crispis Regiment, hatten fast überall Niederlagen erlitten und nur ein schwaches Häuflein von Anhängern ihrer Ideen in die Kammern zu entsenden vermocht. Die parlamentarische Position Crispis war anscheinend günstiger und sicherer als je zuvor. Die ersten Monate gingen für ihn aufs Glücklichste vorüber. Noch am 29. Januar setzte er in einer einigermaßen brenzlichen Angelegenheit seinen Willen mit einer Majorität von 80 Stimmen durch. Und am 31. Januar wurde die von ihm gebilligte Tagesordnung, obwohl er von ihrer Annahme sein Verbleiben im Amte abhängig machte, mit 186 gegen 123 Stimmen, also mit einer Mehrheit von 63 Stimmen zurückgewiesen und ihm damit ein Mißtrauensvotum ertheilt, dessen Consequenzen er unverzüglich durch die Einreichung seiner Demission zog.

Es ist nach den vorliegenden Meldungen nicht ganz leicht, ein Urtheil über die Ursachen zu gewinnen, welche bei dem entscheidenden Votum den Ausschlag gegeben haben. In jedem Falle wirkten zwei verschiedene Beweggründe zusammen, und zwar ein sachlicher und ein persönlicher. Der sachliche war von dem Gebiete hergeholt, auf welchem, wie wir bereits wiederholt betont haben, schon lange der Stein zu suchen war, über welchen der „unüberwindliche" Crispi einmal stolpern könnte, nämlich von dem der Finanzpolitik. Mit den Finanzen des Königreichs Italien ist es nun einmal übel bestellt; die Deficitwirthschaft ist fast traditionell geworden; ein Ministerium übernimmt sie vom anderen und alle befinden sich während ihrer Amtsdauer in finanziellen Schwierigkeiten und Verlegenheiten. Darin ist es dem Ministerium Crispi nicht anders ergangen und sein Finanzminister hat bereits mehrfach gewechselt. Der jetzige, Herr Grimaldi, steht erst wenige Wochen auf seinem Posten. Das von Crispi vor den Wahlen verkündete Finanzprogramm der Regierung hatte sich die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt ohne irgend welche Vermehrung der Steuern zur Aufgabe gestellt. Denn wenn auch im Lande eine arge Mißstimmung über die ungünstige finanzielle Lage des Staates verbreitet ist, so ist doch noch größer die Abneigung, ihr dadurch abzuhelfen, daß man die ohnehin drückende Steuerlast verstärkt. Grimaldi vermochte es jedoch nicht, das Kunststück zu Wege zu bringen. Wenn er auch von der Einführung neuer Steuern absah, so sollte doch eine Erhöhung der Alkoholsteuer in Verbindung mit einer Sperre der Grenze gegen den Import wohlfeilen auswärtigen Alkohols das Loch im Etat zustopfen helfen. Dieser Plan der Regierung verletzte aber die Interessen weiter Volksklassen und rief in denselben eine heftige Opposition dagegen hervor; und die Nichteinlösung des vor den Wahlen abgegebenen Versprechens führte dem Aerger über die geringen Erfolge der Finanzpolitik der Regierung neue Nahrung zu. So mußte Crispi bei der Vertheidigung der Alkoholsteuervorlage auf sachlichen Widerstand im Parlament stoßen. Allein er wäre kaum kräftig genug gewesen, um ihn zum Rücktritt zu zwingen, da die Rechte aller Wahrscheinlichkeit ihn nicht fallen gelassen hätte, wenn nicht das zweite, persönliche Moment hinzugekommen wäre.

Die fortwährenden Angriffe, welchen die Finanzpolitik des Cabinets ausgesetzt war, mögen Crispi schon lange verstimmt haben. In der That ist sie keineswegs schlechter als die seiner Vorgänger. Die finanzielle Situation des Königreichs hat sich unter seinem Regiment nicht verschlimmert, obwohl die Großmachtstellung Italiens und seine Zugehörigkeit zum Dreibunde an die Leistungsfähigkeit des Staats, namentlich in militärischer Hinsicht, erhöhte Ansprüche stellen. Seiner üblen Laune hat er in der Sitzung vom 29. Januar einen Ausdruck verliehen, wie er in seinem leidenschaftlichen Naturell seine Wurzel findet. Er war von Seiten der Rechten gereizt worden und ging nun tüchtig ins Zeug, indem er darauf hinwies, daß unter der Herrschaft der Rechten, welche bis 1876 am Ruder war, der Stand der Staatsfinanzen kein besserer gewesen sei, und im Eifer der Rede die Regierung der Rechten des Servilismus gegen das Ausland, d. h. gegen Frankreich, bezichtigte. Zu dieser Aeußerung mag ihn auch der in franzosenfreundlichen italienischen Blättern oft wider ihn erhobene gehässige Vorwurf, daß er sich der deutschen Politik unterordne, getrieben haben. Ob wirklich nur sein Temperament mit ihm durchging, ob er tiefere Gründe für die Heftigkeit seines Vorgehens hatte, können wir nicht entscheiden. Allein die Schlacht war damit für ihn verloren. Die Rechte fühlte sich aufs Tiefste verletzt durch die Beschuldigung Minghettis, an dessen Andenken sie mit aufrichtiger Verehrung hängt. Die Empörung griff sogar bis auf die Ministerbank hinüber. Luzzatti kündigte im Namen der Rechten dem Ministerpräsidenten die Gefolgschaft, und so kam es, daß er bei der Abstimmung unterlag.

Möglicherweise dünkte sich Crispi auf seinem Platze, den er seit dem August 1887 innehat, so sicher, daß er annahm, die Stellung der Cabinetsfrage werde unter allen Umständen ausreichen, um seine Gegner zu Kreuze kriechen zu lassen. War doch das Parlament auf seinen Namen gewählt worden, so daß er in seiner Person seine hauptsächlichen Tendenzen verkörpert zu sehen glauben durfte. So viel steht fest, daß Crispi durch die Art, wie er mit dem Parlament umzugehen beliebte, einen Theil seiner Popularität und seines Einflusses verscherzt hatte. Im Gefühl seiner Kraft und anscheinenden Unentbehrlichkeit hatte der einstige Revolutionär sich autoritäre und autokratische Manieren beigelegt, die häufig genug bitter empfunden wurden und zur Opposition aufstachelten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er dadurch selbst dazu beigetragen, den Boden, auf welchem seine Machtstellung erwachsen war, zu untergraben.

Es ist wenig wahrscheinlich, daß Crispi sofort die Bildung eines neuen Cabinets übernehmen und damit von Neuem an die Spitze der Geschäfte treten wird. Da aber die große Mehrheit seiner Politik zugethan ist, so ist es, falls nicht etwa eine Auflösung der Kammern statthat und andere Resultate ergiebt, nicht ausgeschlossen, daß er trotz seiner 71 Jahre in nicht ferner Zeit wieder die Zügel der Regierung ergreift. Im gegenwärtigen Augenblicke einen Nachfolger ausfindig zu machen, dessen Regiment gegründete Aussicht auf Dauer hat, wird schwer halten. Wie es heißt, verhandelt der König mit dem Marchese Rudini, dem Führer der gemäßigten Rechten. Vielleicht gelingt es, ein Coalitionsministerium zusammenzubringen, dem aber wohl kein langes Leben beschieden werden würde. Auch von Nicotera, dem ehemaligen Collegen Crispis in der Pentarchie, und von Zanardelli, dem vielleicht hervorragendsten Mitgliede des Cabinets Crispi, das ihm seit seinem Bestehen als Justiz- und Cultusminister angehört, ist die Rede. Ein homogenes Cabinet wird jedenfalls in Crispis Spuren wandeln müssen, es würde sich als ein Cabinet Crispi ohne Crispi darstellen.

Die französischen Blätter begrüßen den Sturz Crispis mit Jubel; sie hoffen auf einen Umschwung in der auswärtigen Politik Italiens, der sie wieder mehr in französische Bahnen leiten und von der Tripel-Allianz abwendig machen wird. Wir können ihnen getrost das billige Vergnügen überlassen. An dem mitteleuropäischen Friedensbunde wird Crispis Rücktritt spurlos vorübergehen; er beruht auf einer politischen Nothwendigkeit, auf den wohlverstandenen Interessen der drei Vertragsstaaten und ist deshalb nicht an Personen gebunden. Andrassy und Bismarck sind gegangen, ohne daß seiner Festigkeit und Stärke dadurch der mindeste Abbruch geschehen wäre. Ihre Nachfolger haben das von ihnen gesteckte Ziel ebenso unverrückbar wie sie selber im Auge behalten. Nicht anders wird Crispis Nachfolger, wer es auch sei, sich verhalten. Wir haben es sicherlich zu schätzen gewußt, daß Crispi stets mit vollem Nachdruck für den Dreibund und für die Freundschaft mit dem Deutschen Reich eingetreten ist. Seine Wirksamkeit hat nach dieser Richtung einen solchen Erfolg zu verzeichnen, daß die Ueberzeugung von der Ersprießlichkeit seiner auswärtigen Politik im italienischen Volk Wurzel gefaßt hat. Das haben am besten die letzten Deputirtenwahlen, das vollständige Fiasco der Franzosenfreunde und Irredentisten bewiesen. Die freundlichen Beziehungen zwischen Italien und dem Deutschen Reiche datiren auch nicht erst von Crispis Amtsführung; sie sind schon von Mancini angeknüpft und von Depretis gepflegt worden. Crispi hat die überkommene auswärtige Politik fortgesetzt und weiter entwickelt, obwohl er vor seinem Eintritt in die Regierung nichts weniger als begeistert für dieselbe war. Die Macht der Thatsachen hat ihn zu einem überzeugten und eifrigen Förderer des Bündnisses mit Deutschland umgewandelt. Und seine Meinung wird heutzutage, wie schon bemerkt, von der überwältigenden Mehrheit der Italiener im Parlament und im Lande getheilt. Gerade der Deputirte und ehemalige Minister Bonghi, an dessen Aeußerungen Crispi in seiner letzten Rede anknüpfte, hat kürzlich in einer deutschen Zeitschrift einen Aufsatz veröffentlicht, in dem er die deutsch-italienische Freundschaft als ein ganz naturgemäßes geschichtliches Factum anerkennt und ihr sicheren Bestand verheißt.*) Nicht nur durch die Crispi'sche Tradition, sondern durch den Machtspruch der öffentlichen Meinung ist dem künftigen Leiter der italienischen Politik das treue Festhalten am Friedensbunde zur Pflicht gemacht.

Deutschland.

×× **Berlin**, 1. Februar. [34 280 Petitionen] sind in der laufenden Session bei dem Reichstage eingegangen. Das riesenhafte Anschwellen dieser Ziffer in den letzten Wochen ist in erster Linie der Agitation für und gegen Aufhebung des Jesuitengesetzes zu danken. Einzelne der betreffenden Petitionen sind mit vielen Tausenden von Unterschriften bedeckt. So liegt ein Gesuch um Aufhebung jenes Gesetzes vor, das über 100 000 Unterschriften aufweist. Andere Gesuche von katholischer Seite sind mit 30—40 000 Unterschriften versehen. In entgegengesetzter Lage wird nicht minder eifrig für die Beibehaltung des Gesetzes agitirt. Es sei ferner das Gesuch des Vorstandes der Anwaltskammer in Breslau erwähnt, das für Einführung des Rechtsmittels der Berufung gegen die in erster Instanz von den Strafkammern erlassenen Urtheile plaidirt. Aus Gastwirthskreisen sind Gesuche, welche sich gegen eine Erhöhung des Zolles auf Arrac wenden, zahlreich eingelaufen; unter ihnen bemerken wir die Gesuche des Vorstandes des Gastwirthsvereins zu Oels und des Vereins schlesischer Gastwirthe zu Brieg. Zu der Zahl der zur Zeit völlig zwecklosen Petitionen gehören diejenigen, welche gleich vielen Hunderten von ähnlichen Gesuchen für Abschaffung des Impfzwanges eintreten. Von verschiedenen Innungen liegen wieder einige recht niedliche reactionäre Herzenswünsche vor; so wünscht beispielsweise der sächsische Innungsverband zu Dresden, der Stadt des Großmeisters der Zunftfexerei, die Einführung der Legitimationspflicht für Gewerbegehilfen und Arbeiter. Zum Krankengesetz petitionirt der Vorstand der Ortskrankenkasse für Fabrikarbeiter zu Elberfeld um die Ermächtigung der Ortskrankenkassen zur Errichtung eigener Apotheken. Bekanntlich haben die Socialdemokraten einen Antrag auf Verstaatlichung des Apothekenwesens eingebracht, die sie als eine nothwendige Consequenz der Krankenversicherung bezeichnen zu müssen glauben. Aus Apothekerkreisen liegen in einer Petition rechnerische Nachweise vor, welche erkennen lassen sollen, daß die erste Einrichtung einer Apotheke viel zu kostspielig sei, als daß die Krankenkassen aus besonderen Apotheken einen Vortheil ziehen könnten. Die Zuckerinteressenten haben von Neuem wieder eine Anzahl von landwirthschaftlichen Vereinen in Bewegung gesetzt, denen sich verschiedene politische Vereine conservativer resp. agrarischer Tendenz angeschlossen haben, um den Reichstag zu bestimmen, der Zuckersteuervorlage so lange die Genehmigung zu versagen, bis in allen anderen Ländern mit Rübenzuckerindustrie die Materialsteuer und die Ausfuhrprämien zur Abschaffung gelangen. — Allen denen, welche in Zukunft an den Reichstag mit Petitionen herangehen wollen, ist aus praktischen Gründen zu empfehlen, daß sie ihre Wünsche nicht in *einem* Exemplar, sondern in so vielen Exemplaren, am besten gedruckt, einreichen, als Abgeordnete vorhanden sind.

*) Wir haben seinerzeit von dem Artikel ausführlich Notiz genommen. Vgl. Nr. 907 vom 28. December.

[Tages-Chronik.] Wie der „Lib. Corr." aus Baden geschrieben wird, scheint nach der Bekehrung der großen Pfälzer Weinproducenten auch der hervorragendste badische Purist und Vorsitzende der oberbadischen Section des genannten Vereins, Abg. Blankenhorn, seine bisherigen Anschauungen geändert zu haben. Bei einem kürzlich in Müllheim gehaltenen Vortrag Prof. Neßler's-Karlsruhe hat zum Schluß Herr Blankenhorn erklärt, daß auch er jetzt einsehe, daß er sich bisher in einem Irrthum befunden habe und daß sowohl in schlechten Jahren einzelne Bezirke, in schlechteren Lagen aber alle Weinbauern wohl daran thun würden, ihren Most mit Zucker zu verbessern. Nur auf diese Weise bliebe man concurrenzfähig und halte sowohl gemischte oder gezuckerte ausländische Weine, als auch Fabrikate von dem Consum fern.

Ueber einen neuen Fall der Anwendung des Zeugnißzwanges berichtet die „Frankfurter Ztg." folgendermaßen: „Herr Sonnemann war auf den 29. Januar vor den Amtsrichter Göring als Zeuge in der Sache „Dr. Stern und Genossen", betreffend die Vorgänge im Offiziercorps eines württembergischen Regiments, geladen. Der Zeuge sollte nach dem Verfasser der Stuttgarter Correspondenz der „Frankf. Ztg." vom 19. November gefragt werden. Herr Sonnemann erklärte, daß nach seiner Meinung das Ermittelungs- und Untersuchungsverfahren in dem Processe gegen Dr. Stern und Hoch durch die Hauptverhandlung und Aburtheilung der Angeklagten vom 21. Januar abgeschlossen sei, und daß er daher in dieser Sache nicht mehr als Zeuge vernommen werden könne. Sollte eine neue Untersuchung gegen andere Personen eingeleitet sein, so bitte er um eine neue Vorladung. Dr. Göring erklärte jedoch, der Zeuge sei zur Zeugnißabgabe verpflichtet, und verfügte darauf ohne Weiteres gegen Herrn Sonnemann eine Geldstrafe von 300 Mark. Es ist dies die höchste Geldstrafe, welche im Falle wirklicher Zeugnißverweigerung zulässig ist. Herr Sonnemann erhob gegen diese Strafverfügung sofort Beschwerde. Nunmehr erhielt Herr Sonnemann eine weitere Vorladung unter einem anderen Rubrum, aus welchem sich ergab, daß eine neue Untersuchung gegen den Verfasser des Artikels eingeleitet ist. Nachdem auf Veranlassung des Zeugen festgestellt war, daß der Strafantrag des Offiziercorps sich nicht nur gegen den bereits verurtheilten Redacteur Dr. Stern, sondern auch „gegen alle sonst Betheiligten" richtet, war Herr Sonnemann genöthigt, eidliches Zeugniß abzulegen und Dasjenige mitzutheilen, was ihm über den Verfasser einer Stuttgarter Correspondenz der „Frankf. Ztg." nachträglich bekannt geworden war." Die „Frankf. Ztg." erinnert daran, daß, nachdem sie seiner Zeit principiell mit allen zulässigen Mitteln und mit Einsetzung der persönlichen Freiheit ihrer Mitglieder gegen den Zeugnißzwang angekämpft hatte, sie nach Erlaß der den Zeugnißzwang aufrecht erhaltenden neuen Justizgesetze beschlossen hat, fortan je nach der Lage und Tragweite des einzelnen Falles zu verfahren, und daß sie auch schon wiederholt der Verpflichtung der Zeugnißabgabe nachgekommen ist.

Ueber den Rücktritt des coburg-gothaischen Staatsministers von Bonin ist man, wie der „Frkf. Ztg." geschrieben wird, im ganzen Lande hocherfreut, denn man hofft, daß nunmehr die Zeiten wiederkehren, in denen das Herzogthum Coburg-Gotha eine Freistätte für liberale Gesinnung und für überzeugungstreue Männer war, die Zeiten, in denen die Bewohner anderer deutscher Staaten uns um unsere Einrichtungen beneideten. Wenn nicht alle Zeichen trügen, steuert das Staatsschiff wieder in das alte Fahrwasser zurück. Ist doch ein liberaler Mann, der Justizrath Strenge, in das Ministerium berufen, der — wie das „Coburger Tagebl." meldet, vorläufig das Departement IV (die gesammte Staatsfinanzenverwaltung, die Verwaltung des Domänengutes, die Angelegenheiten der Post ꝛc.) übernimmt, voraussichtlich aber in Kürze den Ministerposten übernehmen wird. Als Ursache des Rücktritts, der anscheinend übrigens nicht ganz freiwillig erfolgte, verlautet: An höchster Stelle wurde eine Neuorganisation in den Departements des Ministeriums geplant in der Weise, daß die Departementschefs selbstständig werden sollten. Herr von Bonin, der gegen diese Aenderung war, entschloß sich zum Rücktritt, da eine Uebereinstimmung der Meinungen des Herzogs und seiner eigenen nicht erzielt werden konnte. Von anderer Seite hört man, daß der Herzog einen liberalen Mann (also wohl Strenge) als vortragenden Rath habe in das Ministerium berufen wollen, von Bonin aber als Hochconservativer nicht zugestimmt habe.

[Landgemeinde-Ordnung.] In der am Sonnabend stattgehabten Sitzung der Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Entwurfs einer Landgemeinde-Ordnung in zweiter Lesung gelangten die §§ 40 bis 47 (III. Abschnitt des zweiten Titels: „Gemeindeglieder, deren Rechte und Pflichten") zur nahezu unveränderten Annahme. Zu § 48 (Stimmrecht der ansässigen Besitzer) wurde seitens des Abgeordneten von Heydebrand und der Lasa (c.) wiederum, wie schon in erster Lesung, angeregt, die Regelung des Stimmrechts den Kreisausschüssen zu übertragen, auch das Stimmrecht anders zu reguliren, und zwar im Sinne einer Vermehrung der Stimmen in der Hand größerer Grundbesitzer (bei mehr als 225 Mark Grundsteuer vier Stimmen, bei 50 M. Grundsteuer aber schon zwei Stimmen). Hieran knüpfte sich eine sehr lange und lebhafte Erörterung. Abgeordneter Lamprecht (c.) beantragte folgende Stufenfolge des Stimmrechts: 3—25 Mark Grundsteuer 1 Stimme, 25—75: 2, 75—150: 3, 150—225: 4, 225 und mehr 5 Stimmen. Dieser Vorschlag wurde mehrseitig, namentlich auch von freisinniger Seite, lebhaft bekämpft; es wurde von dieser Seite geltend gemacht, daß die Häufung der Stimmen an sich schon vom Uebel sei. Auch der Minister des Innern griff mehrmals in die Debatte ein; er erklärte eine Regulirung des Stimmrechts im Sinne der Mehrung der Stimmen nach unten hin (etwa bei 50 Mark Steuer 2 Stimmen) allenfalls für thunlich, eine Häufung der Stimmen nach oben hin bei mehr als 225 Mark in einer Hand über deren vier hinaus für schlechthin unthunlich, eine Regelung des Stimmrechts durch Ortsstatut oder Beschluß des Kreisausschusses dagegen für absolut unannehmbar. Die Regelung des Stimmrechts durch den Kreisausschuß wurde gleichwohl von conservativer Seite mit besonderer Wärme verfochten, was regierungsseitig die Erwiderung veranlaßte, daß die Landgemeindeordnung für die Bürger, nicht für den Grundbesitz gemacht werde, und daß die eingegangenen gutachtlichen Berichte der Provinzialbehörden sich in ihrer überwiegenden Zahl durchaus nicht für die Häufung der Stimmen in Einer Hand ausgesprochen hätten. Seitens des Abg. Dr. Weber (nl.) wurde

noch namentlich hervorgehoben, daß die Abmessung des Stimmrechts nach dem Grundbesitz das Princip der Actien, der Erwerbsgesellschaften in das Leben der neuen Gemeinden hineintrage, also etwas dem Gemeindeleben sehr Schädliches und Fremdes in sich schließe. Von freisinniger Seite (Abg. Eberty) wurde noch besonders darauf hingewiesen, zu welchen Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten eine Abstufung des Stimmrechts führe. Denn die Bonitirung des Grund und Bodens sei in den verschiedenen Provinzen sehr verschieden, 75 oder 225 M. Grundsteuer in der Provinz Sachsen bedeuteten etwas total Anderes, als in den Ostprovinzen. Bei der nun folgenden stundenlangen Debatte wurden zahlreiche Abstufungen des Stimmrechts vorgeschlagen. Nach Annahme eines von dem Abg. Dr. Krause (nl.) gestellten Schlußantrages wurden folgende Beschlüsse gefaßt. Abgelehnt wurde mit 17 gegen 10 Stimmen, die Abstufung des Stimmrechts dem Kreisausschuß zu übertragen. Abgelehnt wurde ferner der conservative Antrag, wonach es zulässig sein sollte, die Hälfte aller Stimmen in einer Hand vereinigt sein zu lassen, die Mehrheit erklärte sich für die Zulässigkeit der Vereinigung von 1/3 der Stimmen. Demnächst gelangte zur Annahme, daß bis zu 30 M. Grundsteuer eine, 30—75 M. Grundsteuer 2 Stimmen, 75—150 M. Grundsteuer 3 Stimmen, 150 und mehr Mark 4 Stimmen gewähren sollten. Die Freisinnigen und einige Nationalliberale stimmten hier überall in der Minderheit. Ein conservativer Antrag, bei mehr als 225 M. Grundsteuer 5 Stimmen zu gewähren, wurde abgelehnt.

[In der Budget-Commission des Reichstags] wurde am Sonnabend die Berathung der Forderung betreffend Pferdegelder für die Offiziere fortgesetzt. Abg. Sperlich (Centrum) will die Forderung für die Offiziere der Fußtruppen, ausschließlich der Regiments-Commandeure, bewilligen und stellt einen entsprechenden Antrag. Abg. Dr. Hammacher stellt dazu das Amendement, in die Bewilligung die Regiments-Commandeure und die Artillerie einzuschließen. Bei der Abstimmung wird die Regierungsvorlage mit 15 gegen 9 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag Sperlich mit 22 gegen 2 Stimmen angenommen. Nach dem Antrag Sperlich erhalten sämmtliche Offiziere der Fußtruppe Pferdegelder, bis zum Major einschließlich. Abgelehnt sind also, wie schon gemeldet, die Pferdegelder für die Cavallerie und für die reitende Artillerie. Einstimmig wurde sodann ein zweiter Antrag Sperlich angenommen, wonach diejenigen Offiziere, denen keine Pferdegelder bewilligt sind, die aber bisher Rationen bezogen, auch ferner in dem Genuß dieser Rationen bleiben sollen.

[In der Sitzung der Krankenversicherungs-Commission des Reichstags] vom Sonnabend wurde die erste Lesung der Vorlage beendigt. Auf Vorschlag des Vorsitzenden Freiherrn v. Wendt wird eine Zwischencommission, bestehend aus den Abgg. Dr. Buhl, Dr. Giese, Dr. Gutfleisch, Merbach und Spahn gewählt. Die zweite Lesung wird voraussichtlich in acht Tagen beginnen.

[Wahlprüfungen.] Der Bericht über die Wahl des Abg. Grafen v. Saldern-Ahlimb in Ruppin-Templin ist jetzt von der Wahlprüfungscommission ausgegeben worden. Die Commission beantragt Beanstandung und Beweiserhebung über eine Reihe von Punkten des freisinnigen Protestes. Insbesondere sollen sämmtliche im Kreise Ruppin abgegebenen Stimmzettel eingefordert werden, weil nach den der Commission vorliegenden Proben die für den conservativen Candidaten abgegebenen Stimmzettel nicht von weißer Farbe gewesen sein sollen. In Gnewikow soll der Wahlvorstand Zettel für den conservativen Candidaten haben schreiben und vertheilen lassen. In Löwenberg i. M. sollen Stimmzettel vor dem Hineinwerfen in die Urne geöffnet sein, in Dierberg hat zeitweilig der Wahlvorstand nur aus dem Vorsitzenden bestanden. In Lüdersdorf soll der Amtsvorsteher einem Boten freisinnige Drucksachen und darunter Stimmzettel confiscirt haben u. s. w.

[Herr v. Holleben über die Amtsrichter.] Der Kanzler im Königreich Preußen, Oberlandesgerichtspräsident v. Holleben, hat sich veranlaßt gesehen, seiner viel besprochenen Herrenhausrede folgende Erläuterung in der „Ostpreuß. Ztg." nachzuschicken:

Selbstverständlich habe ich nicht sagen können, es sei keine Seltenheit, daß Amtsrichter schon verlottert vom Amtsgerichte an das Landgericht kämen. Ich sprach vielmehr von den Referendarien und zog eine Parallele zwischen deren dienstlicher Erziehung bei den alten Gerichten unter einem mit voller Autorität ausgestatteten Gerichtsdirector, und jetzt bei den Amtsgerichten, bei welchen gerade die Richter, zu deren Beruf der Referendar herangebildet werden soll, einer unmittelbaren Dienstaufsicht nicht unterstellt sind, und hob die Gefahr hervor, daß in Folge dessen der im Beginne der praktischen Laufbahn stehende Referendar mit unrichtigen und laxen Begriffen über die ihm rücksichtlich des Dienstes und seiner sonstigen Lebenshaltung obliegenden Pflichten an das Landgericht übergehe. Die beiden aus anderen Oberlandesgerichtsbezirken stammenden, kurz nach der Anstellung — vom Disciplinarsenat, nicht von mir — suspendirten Richter habe ich nur erwähnt, als Beweise, wie völlig ungeeignete Individuen ohne jedes Verschulden des Landgerichts- und Oberlandesgerichts-Präsidenten von letzteren zu Amtsrichterstellen höheren Ortes in Vorschlag gebracht werden können, weil es bei den Amtsgerichten an Organen fehlt, welche befugt und verpflichtet wären, sie über die dienstliche und außerdienstliche Haltung der bei den Amtsgerichten als Richter beschäftigten Gerichtsassessoren zu unterrichten. Von den Amtsrichtern meines Verwaltungsbezirks habe ich im Uebrigen mit voller Anerkennung gesprochen.

Diese nachträgliche Abschwächung ist kaum geeignet, den schlimmen Eindruck zu verwischen, welchen die Rede des Herrn v. Holleben gemacht hat.

[Die Ermäßigung der Eisenbahntarife.] Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich am Sonnabend eingehend mit der Frage der Herabsetzung der Personentarife auf den preußischen Staatsbahnen. Unter Hinweis auf den Tarifantrag des Abgeordneten Brömel, der, wie im vorigen Jahre, als Initiativantrag eingebracht worden, wurde die Regierung zunächst um Auskunft über den Stand der Verhandlungen mit den anderen deutschen Staaten ersucht. Ministerialdirector Fleck theilte mit, daß diese Verhandlungen zu einem gewissen Abschluß gelangt und in den meisten Punkten eine Verständigung erzielt sei. Die Regierung habe sich dabei auf den Standpunkt der Resolution gestellt, welche die im vorigen Jahre mit dem Brömel'schen Antrage befaßte Commission angenommen habe: also allgemeine fühlbare Ermäßigung der Tarife unter Vereinfachung des Systems. Zwischen Nord und Süd bestehe freilich noch eine Meinungsverschiedenheit betreffs der vierten Klasse, welche Preußen nicht fallen lassen wolle. Die Regierung sei sich wohl bewußt, daß man bei durchgreifender Reform das Risico eines Ausfalls von 18 bis 50 Millionen Mark in den Einnahmen laufe, doch rechne sie auch auf einen gewissen Ausgleich durch Steigerung des Verkehrs. Vorbedingung des Erfolges sei allerdings, daß die Ermäßigung an der richtigen Stelle und in dem richtigen Maße vorgenommen werde, vor Allem dürfe die Ermäßigung nicht zu gering sein. Auf eine Vermehrung der Ausgaben durch stärkeren Bedarf an Betriebsmaterial werde man allerdings gefaßt sein müssen, da die Ausnützung der Plätze nicht erheblich steigen werde. Während im Allgemeinen eine Verständigung mit den anderen deutschen Staatsbahnen über eine Reform im Sinne der vorjährigen Resolution zu hoffen sei, habe die Regierung auch eine Ermäßigung der Localtarife als eine besondere Maßregel in Erwägung gezogen. Der Abgeordnete Graf Limburg-Stirum warnte vor Reformen, welche die Staatsfinanzen empfindlich schmälern und die Arbeiterbevölkerung noch beweglicher machen könnten; die Abgeordneten Brömel und Dr. Sattler begrüßten dagegen in der Darlegung des Regierungsvertreters eine erfreuliche Wendung in der Personentarifpolitik der Regierung und wünschten den Verhandlungen baldigen besten Abschluß.

[Die Unhaltbarkeit des Einfuhrverbots gegen amerikanischen Speck und Schinken] wird jetzt durch eine Reihe von gerichtlichen Erkenntnissen dargethan. Darnach erkennen die Gerichte überall auf Freisprechung gegen Contravenienten, weil nach dem Gutachten der Sachverständigen es ganz unmöglich ist, zu unterscheiden, ob der über die holländische Grenze eingeführte Speck holländischen oder amerikanischen Ursprungs ist. Es wird der „Freis. Ztg." aus einem solchen Proceß das Gutachten des Professors an der thierärztlichen Hochschule in Berlin, Dr. Dieckerhoff, vom 14. Decbr. 1890 mitgetheilt. Dieses Gutachten ist extrahirt worden in einem Civilproceß, den ein Käufer von Speck gegen einen Verkäufer angestellt hatte unter dem Vorgeben, daß der eingeführte Speck nicht entsprechend dem Kaufvertrag holländischer Speck, sondern amerikanischer Speck sei. In derselben Sache war der Beklagte vorher in einem gegen ihn angestrengten Strafproceß wegen der Einführung amerikanischen Specks freigesprochen worden. Zur Zeit schweben noch Untersuchungen bei den Landgerichten in Osnabrück, Aachen und Duisburg, die aber ohne Zweifel ebenfalls mit Freisprechung endigen werden. Der Untersuchungsrichter in Osnabrück hat bei der technischen Deputation für das Veterinärwesen angefragt, aber die Auskunft erhalten, daß die Feststellung des Ursprungs von Speck unmöglich sei. Hiernach bewirkt also das Verbot weiter nichts, als daß die Einfuhr durch Vermittelung eines anderen Landes erfolgt und sich für den inländischen Consum in Folge dessen theurer stellt. In sanitätspolizeilicher Beziehung nützt das Einfuhrverbot nicht das mindeste. Dasselbe schadet auch dem erlaubten Bezug von holländischem oder anderem nichtamerikanischem Speck, denn wenn irgend ein Grenzbeamter auf den Gedanken kommt, eingeführten Speck für amerikanischen zu halten, so ist der Importeur der Gefahr ausgesetzt, daß sein Speck mit Beschlag belegt und Monate lang bis zur Beendigung des Processes und bis zu seiner Freisprechung seiner Verfügung entzogen wird. In dieser Beziehung kann also das Einfuhrverbot selbst chicanös wirken gegenüber dem davon nicht betroffenen Speck. Das oben angezogene Gutachten des Professors an der thierärztlichen Hochschule, Dr. Dieckerhoff, lautet wörtlich, wie folgt:

Gutachten. Nach den Lehrbüchern der landwirthschaftlichen Thierzucht sind die Schweine, welche in Amerika gezüchtet werden, nicht wesentlich verschieden von den meisten in Europa (England, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich und Deutschland) vorkommenden Racen und Schlägen. Auch die Ernährung bezw. die Mastung der Schweine wird in Amerika nicht nach besonderen Methoden oder mit eigenthümlichen Nahrungsmitteln bewirkt, von welchen sich Spuren an dem Fleische oder dem Speck der geschlachteten Schweine ermitteln ließen. Es kann daher auch an den in den Handel gebrachten Fleischpräparaten bezw. an dem gesalzenen und geräucherten Speck keine anatomischen Merkmale geben, aus welchen die Herkunft solcher Handelsartikel von den in Amerika gehaltenen und daselbst geschlachteten Schweinen festzustellen wäre. Die Behauptung des Sachverständigen Lutz, daß der amerikanische Speck auf besondere chemische Präparate anders reagiren soll als holländischer oder deutscher Speck, ist wissenschaftlich nicht zu begründen und daher auch nicht berechtigt. Ebenso wenig wie in Amerika werden in Holland eigenthümliche Racen oder Schläge von Schweinen gehalten, und es ist insbesondere unmöglich, an dem Fleische oder dem Speck der in Holland geschlachteten Schweine zu erkennen, daß die Waare aus Holland stammt und nicht aus einem anderen Lande eingeführt sein kann. Die Zubereitung der von den geschlachteten Schweinen gewonnenen Fleischwaaren, namentlich auch des Speckes, für den Handel geschieht in keinem Lande ganz allgemein nach feststehenden Normen. Große Fleischhandlungen (Fleischfabriken) befolgen hierbei wohl besondere Bräuche, aber die verschiedenen Geschäfte haben doch nicht ein vollständig übereinstimmendes Verfahren. Es kann deshalb aus der größeren oder geringeren Dicke oder aus der Form oder aus der Imprägnirung mit Salz oder aus dem Grade der Räucherung bei den Speckseiten nicht mit Sicherheit angenommen werden, daß dieselben aus einem bestimmten Lande bezw. aus Amerika eingeführt sind. An den mir zur Untersuchung zugefertigten Speckstücken findet sich keine ungewöhnliche Eigenschaft. Der in der Nähe derselben zu bemerkende Geruch erklärt sich dadurch, daß der Speck nur ein wenig oder vielleicht gar nicht geräuchert ist und lange gelagert hat. Aus diesem Grunde unterscheidet sich der fragliche Speck nach dem Geruch von solchem Speck, welcher gut geräuchert, dabei äußerlich stark eingetrocknet und noch frisch ist. Aber auch von den in Deutschland geschlachteten Schweinen wird nicht selten Speck in den Handel gebracht, welcher stark gesalzen, aber wenig geräuchert ist. Derartiger Speck hat nach längerer Aufbewahrung oft denselben Geruch, wie der hier fragliche Speck. Auch in Holland wird die Pökelung und Räucherung des Speckes nicht überall bis zu einem genau bestimmten Grade bewirkt; ebenso wenig wird in Holland der Speck überall gleichmäßig gelagert bezw. aufbewahrt. Es kann deshalb auch nicht angenommen werden, daß der holländische Speck sich durch einen specifischen Geruch kenntlich machen oder nicht unter Umständen denselben Geruch besitzen soll, wie der aus Amerika eingeführte Speck. Wenn sich aber nicht in Abrede stellen läßt, daß die Speckwaaren in Holland für die Zwecke des Handels auch nur wenig geräuchert sein können, so fehlt

---

Die Pariser Theater während der Schreckenszeit.

Der Held des neuesten Dramas von Sardou, „Thermidor", ist der Schauspieler Charles Labussière von der Comédie Française, der im Jahre 1793 Mitglied des Wohlfahrtsausschusses war. Nicht zum ersten Male geschieht es, daß Labussière in den Mittelpunkt eines dramatischen Werkes gestellt wird. „La dernière charette", der „Letzte Karren", betitelt sich ein Volksstück, an dem d'Ennery und Dugué gemeinsam arbeiteten, das jedoch niemals zur Aufführung gelangte. Sardou hat den dankbaren Stoff wieder aufgenommen und auch die bekannte Anekdote verwerthet, der zufolge Labussière, um unauffällig die seine Collegen compromittirenden Actenstücke zu vernichten, das Papier in kleine Fetzen zerriß, zu Kügelchen ballte und in der Angel den Fischen in der Seine vorwarf. Hier haben wir es, wie gesagt, mit einer Anekdote zu thun; die Rettung der Mitglieder der Comédie Française aber ist eine historische Thatsache, die ein bezeichnendes Moment in der Geschichte der Pariser Theater während der Revolution bildet.

Den demokratischen Impulsen der neuen Aera folgend, hatte sich schon Ende Juli des Jahres 1789 die Comédie Française den Namen „Théatre de la Nation" beigelegt und am 12. August ging die vornehmste Bühne Frankreichs ganz in den Besitz der Stadt Paris über. Am 4. November 1789 ging hier die ganz von einer der Sache des Königthums feindlichen Tendenz getragene Tragödie „Charles IX." in Scene, und zwar mit einer Wirkung auf das Publikum, von der man sich heute kaum noch eine Vorstellung machen kann. Das Theater — sagt Robert Prölß in einem interessanten Aufsatz über das „Theater und die Revolution" — war von einer Menschenmenge erfüllt, deren fast fieberhafte Erregung noch durch die Revolutionsmänner der äußersten Parteien, Mirabeau, Danton und Camille Desmoulins an ihrer Spitze genährt wurde. Talma hatte seine Maske den bekannten Bildern von Karl IX. aufs Täuschendste angepaßt. Sein bleiches, von Leidenschaften verwüstetes Gesicht, das unheimliche Feuer seines unsteten Blicks, das Dämonische seines Tones, seiner Geberden übten eine furchtbare Wirkung aus; sie wurde durch die übrige Darstellung noch verstärkt, welche jede Situation in die wirksamste Beleuchtung rückte, jede Beziehung hervorhob, und wo sie dies etwa zu thun versäumte, halfen die Freunde des Dichters durch ihren Beifall nach. Mirabeau, der bei seinem Erscheinen mit Enthusiasmus begrüßt wurde, gab hier die Zeichen. Einzelne Stellen wie:

„Ces tombeaux des vivants, ces bastilles affreuses,
S'écrouleront un jour sous des mains généreuses"

mußten unter dem Jubel der Zuschauer sogar wiederholt werden. Die Höhenpunkte des Eindruckes aber lagen in jener Scene, in welcher Karl IX. in eine Art Wahnsinn verfällt, sowie in der Einsegnungsscene der Dolche durch den Cardinal. Die letztere rief einen wohl zehn Minuten andauernden Sturm von Beifall hervor. Noch nie hatte das Théâtre français einen Erfolg wie diesen gesehen, selbst der von Beaumarchais „La folle journée" trat dagegen zurück. Im Triumphe wurde der Dichter nach Hause geleitet und Talma war von diesem Tage an der Abgott des Volkes.

Dieser Schauspieler stellte sich an die Spitze der republikanischen Gruppe des Théâtre français, er bekannte sich offen zu den Jakobinern und huldigte Robespierre mit derselben enthusiastischen Hingebung, mit der er später den aufsteigenden Stern Bonaparte's begrüßte. Er und seine Anhänger lagen in fortwährendem Streite mit den royalistisch gesinnten Collegen und sie traten daher aus dem Verbande des Theaters der Nation, um im Palais Royal das „Theater der Freiheit und Gleichheit" zu gründen, das später den Titel eines „Theaters der Republik" annahm. Nach dem Sturze Robespierre's hielt Talma es für angezeigt, umzusatteln und von da an nannte er den Namen Robespierre nie, ohne theatralische Verwünschungen auszustoßen. Als ihm einst vorgehalten wurde, er sei ja doch selbst ein Jakobiner gewesen, antwortete er schlagfertig, er habe auch außer dem Theater bloß Komödie gespielt. „Aber sehr gut," entgegnete ihm sein nicht ganz überzeugter Partner. „Wie immer," lautete die Antwort Talma's, des großen Komödianten, den die Natur mit ebensoviel Selbstgefühl wie Talent ausgestattet hatte.

Unter den Gesinnungsgenossen Talmas machte sich Dugazon durch geradezu blutdürstigen Eifer für die republikanische Sache bemerkbar. Als Komiker nahm dieser Schauspieler an der ersten Bühne Frankreichs eine hervorragende Stellung ein; die Molière'sche Charakterkomik war recht eigentlich das Fach, in dem er excellirte. Von den Theaterberühmtheiten jener Zeit war auch die berühmte Sophie Arnould eine der neuen Ordnung der Dinge leidenschaftlich ergebene Anhängerin der Republik. Das ehemals so gefeierte Mitglied der Pariser Oper hatte sich schon im Jahre 1779 von der Bühne zurückgezogen; Madame Arnould ließ sich nur selten noch in Privat-Vorstellungen und in geistlichen Concerten hören. Aber diese geistreiche Frau, deren witzige Einfälle in der Pariser Gesellschaft der Achtziger-Jahre in stetem Umlauf waren, blieb noch lange der Mittelpunkt jener Kreise, die sich nicht nur für Theater und Litteratur, sondern auch für die politischen Ideen jener gährenden Zeitepoche interessirten. Ihre Dinstags-Gesellschaften, die einst Voltaire bei seinem letzten Pariser Aufenthalte besucht hatte, waren noch zu Beginn der Revolution in der Mode; vom Jahre 1789 an wurde ihr Salon ein Clublocal der Jacobiner.

Selbst diese leidenschaftliche Republikanerin wurde einst durch eine anonyme Anzeige den Schreckensmännern verdächtig gemacht, und eines Tages erschienen einige Mitglieder des Wohlfahrtsausschusses in ihrer Wohnung, um eine Hausdurchsuchung vorzunehmen. Die berühmte Sängerin empfing die ungebetenen Gäste mit einem Lächeln auf den Lippen und mit der Versicherung, daß sie eine der Sache der Republik treu ergebene Patriotin sei. Trotzdem wollen die Mitglieder des Wohlfahrtsausschusses die Hausdurchsuchung vornehmen, als der Blick ihres Führers an einer Büste Glucks haften bleibt, die auf dem Schreibtische der Sängerin steht.

„Wen stellt diese Büste vor?" fragte der Mann des Schreckens.

„Es ist Marat, der Vater des Volkes", erwiderte die Sängerin, indem sie sich vor der Büste des großen Componisten verneigte.

Sophie Arnould ist gerettet. Die würdigen Sansculottes ziehen sich unter Entschuldigungen zurück, überzeugt davon, daß eine Frau, auf deren Schreibtisch die Büste Marat's thront, über jeden Verdacht reactionärer Gesinnung erhaben sei.

Unter den berühmten Sängerinnen jener Zeit blieb Madame Dugazon, die Gattin des früher genannten Schauspielers, eine treue Anhängerin des Königthums und der königlichen Familie. So unbeständig Madame Dugazon — ihr Mädchenname, unter dem sie die Bühne betreten hatte, war Louise Lefèvre — ihren Liebhabern gegenüber war, so treu hielt sie in dem Sturm der Revolutionszeit an ihrer Liebe zur königlichen Familie und insbesondere zu der Königin Maria Antoinette fest. Am 20. Juni 1792 zeigte sich die Königin mit dem Dauphin und ihrer Tochter dem Publikum in ihrer Loge der Comédie Italienne. Man gab „Les Evènement imprévus" und Madame Dugazon sang die Soubrettenrolle. „Ihre Majestät", heißt es in einem Briefe der Madame Elliot, „schien sehr niedergeschlagen zu sein. Sie wurde tief bewegt durch den Beifall, mit dem sie begrüßt wurde, und führte ihr Spitzentuch zu den Augen. Der kleine Dauphin, der den ganzen Abend nicht von ihrem Schoße kam, schien die Mama ängstlich und besorgt zu fragen, warum sie weine. Man sah, wie die Mutter zärtlich besorgt war, ihn zu beruhigen, und das Publikum, das Zeuge dieses Schauspieles war, schien gerührt zu sein von dem Schicksal der unglücklichen Königin, die einer ungewissen und drohenden Zukunft entgegensah. Als nun Madame Dugazon die Worte sang:

„J'aime mon maître tendrement,
Ah, combien j'aime ma maîtresse" —

und, dabei die Hand auf ihre Brust legend, nach der Loge der Königin blickte, da verstand Jedermann die Anspielung, und Diejenigen, deren Herz nicht ganz verhärtet war, gaben lebhafte Zeichen der Zustimmung zu erkennen. Alsbald sprangen einige Jakobiner auf die Bühne und sie hätten die Sängerin wahrscheinlich erdrosselt, wenn ihre Freunde sie nicht versteckt hätten. Man nöthigte darauf die Königin und ihre Familie, das Theater zu verlassen, und die Wache hatte Mühe, die Unglücklichen heil und unversehrt in den Wagen zu bringen.

Wie die Sängerin Dugazon, so war auch die Mehrzahl der Mitglieder des Théâtre Français der Sache des Königthums treu geblieben. Sie waren gewöhnt, Könige und Fürsten auf der Bühne darzustellen, und sie konnten sich mit einer neuen Ordnung der Dinge nicht befreunden, in deren Gefolge eine Theatercensur auftrat, die ihnen in geradezu lächerlichem Lichte erscheinen mußte. Sehr richtig bemerkte ein französischer Schriftsteller: Die Censur war abgeschafft und die Freiheit der Theater bereits 1791 feierlich proclamirt worden, dennoch hat niemals eine Regierung die Theater in der Art bevormundet, sich in der Art in Alles, was Repertoire und Aufführung betrifft, eingemischt, wie der französische Wohlfahrtsausschuß. Eine Reihe von Stücken des alten classischen Repertoires wurde verboten, weil sie den Grundsätzen der Freiheit zuwider seien, so „Phédre", „Britannicus", „Andromaque", „Horace", „Le Malade imaginasire" u. a.; sie sollten durch neue Werke ersetzt werden, die geeignet seien, „die Vorurtheile zu zerstören und Mißbräuchen entgegenzutreten". Auch sollten die Verbrechen der Bedrücker der Menschheit dargestellt werden, um Abscheu vor denselben zu erregen. Perrücken, Locken, Bänder durften auf der Bühne nicht getragen werden, der Gebrauch des Puders war ebenfalls streng verboten; Römer, Griechen, Gallier mußten in dem dreifarbigen nationalen Gewande erscheinen, und Phédre trug auf der Brust eine große dreifarbige Cocarde. Die Namen Prinz, Marquis, Graf, Baron, Monsieur und Madame durften auf der

jeder objective Grund, um aus der Thatsache, daß der fragliche Speck diese Eigenschaft hat, auf die Herkunft desselben aus Amerika schließen zu wollen. Die Consistenz des Speckes an den von mir untersuchten Proben ist von manchen Speckstücken holländischen oder deutschen Ursprungs nicht verschieden. Ebenso wenig liegt in der Farbe der Schwarte oder in dem röthlichen Glanz der Schnittfläche ein besonderes Merkmal, nach welchem erwiesen werden könnte, daß der fragliche Speck aus Amerika nach Holland importirt und demnächst dem Kläger als holländischer Speck offerirt worden wäre. Aus der Farbe der Schwarte und der Haarstümpfe in derselben geht hervor, daß die Schweine, von welchen der Speck herrührt, eine dunkle Haut bezw. schwarze Borsten gehabt haben. Allein diese Hautfarbe ist keine Eigenthümlichkeit der amerikanischen Schweine. Wenn auch in Holland, ebenso wie in Deutschland mehr Schweine von weißer als von dunkler Färbung gehalten werden, so ist doch das Vorkommen der letzteren nicht ausgeschlossen. Die Farbe der Borsten an der Speckprobe kann daher nicht beweisen, daß der fragliche Speck aus Amerika eingeführt worden ist." Wenn hiernach aus der Beschaffenheit des fraglichen Speckes die Herkunft desselben aus einem bestimmten Lande bezw. aus Holland nicht festgestellt werden kann, so bietet andererseits das Erkenntniß der Beweisverhandlungen auch keinen Anhalt für die Begutachtung der Streitfrage. Die Zeugen und Sachverständigen Hunkemöller und Augustin stützen ihre Meinung von dem amerikanischen Ursprung des Speckes auf den Geruch und die weiche Consistenz desselben. Daß diesen Momenten aber eine entscheidende Bedeutung nicht beigelegt werden kann, habe ich schon vorgetragen. Auch die Folgerung des Kreisthierarztes Schwegmann läßt sich nach den Eigenschaften, welche ich bei der Untersuchung der Speckprobe constatirt habe, nicht aufrecht halten. Es giebt, wie ich in Uebereinstimmung mit dem Kreisthierarzt Winter und dem Chemiker Dr. **Kaiser** begutachte, **kein bestimmtes Merkmal für Unterscheidung des amerikanischen von anderem bezw. holländischem Speck.** Aus vorstehenden Gründen gebe ich das geforderte Gutachten dahin ab: Es kann nicht als erwiesen angenommen werden, daß der am 27. Februar 1890 von der Beklagten der Klägerin offerirte Speck amerikanischen bezw. nicht holländischen Ursprungs gewesen ist.

[**Der „Allgemeine Deutsche Verein"**,] den der „Deutschforscher", Dr. Thießen gegründet hat, und der sich durch das von 1071 Personen besuchte Fest in der Philharmonie eingeführt hat, hielt am Sonnabend in Albins Festsaal seine erste Versammlung ab. Die Unklarheit, welche bisher über Zweck und Ziele des Vereins geherrscht hatte, trat auch in dieser Versammlung offen zu Tage und führte schließlich zu einem von dem Einberufer kaum erwarteten Resultat. Von den 11 Herren, deren Namen unter der Einladung zur Versammlung figurirten, hatten zwei, Professor von Gneist und Ludwig Pietsch, schon vorher definitiv einen Eintritt in den Verein abgelehnt, sieben, und zwar v. Levetzow, Graf Ballestrem, der Akademie-Präsident Professor Becker, Geh. Rath Reuleaux, die Stadträthe Borchardt und Marggraff und Generalmajor v. Sukro hielten sich persönlich der Versammlung fern, so daß außer Herrn Dr. Thießen nur der Schatzmeister des neuen Vereins, Geh. Hofrath Bork, zugegen war. Zu der Versammlung hatten sich insgesammt nur 40 Personen eingefunden. Damen waren nur zwei erschienen. Nachdem Dr. Thießen, Geh. Rath Bork und Verlagsbuchhändler Sebald in das Bureau gewählt waren, verlas Dr. Thießen zunächst die Satzungen, die er für den neuen Verein aufgestellt hat. Nach einer längeren Discussion schritt man zu einer Abstimmung über die Frage, ob überhaupt ein allgemeiner deutscher Verein gegründet werden soll. Nur zehn der Anwesenden erhoben für den Verein die Hand. Die Versammlung einigte sich schließlich dahin, die Herren Dr. Thießen, Geh. Rath Bork, Sebald, Dr. Petong und Schwennhagen zu ersuchen, einen ganz neuen Entwurf der Zwecke und Ziele eines „Allgemeinen deutschen Vereins" aufzustellen und diesen einer demnächst einzuberufenden Versammlung vorzulegen.

[**Vom Reichscommissar von Wißmann**] veröffentlicht der „Reichs-Anz." einen aus Sansibar vom 3. Januar datirten Bericht, aber nicht, wie erwartet wurde, über seinen Conflict mit Emin Pascha, sondern über die kürzlich erwähnte verunglückte Expedition gegen den Jao-Häuptling Machemba. Der Reichscommissar leitet den Bericht ein mit der Bemerkung, daß er sich wegen der ungünstigen Terrainverhältnisse und wegen der ungünstigen Witterung gezwungen sieht, ein weiteres Vorgehen gegen Machemba vorläufig einzustellen. Herr v. Wißmann fährt wörtlich fort: „Ich habe lebhaft bedauert, daß mich die mit der letzten Post zugegangenen, schleunigst zu erledigenden Arbeiten gezwungen haben, die Expedition gegen Machemba nicht persönlich führen zu können. Es wäre wahrscheinlich ein allmäliges Vorschieben eines befestigten Lagers für die Expedition, das eine Nachfuhr von Lebensmitteln und Munition von der Küste erlaubt und dadurch einen länger hinausgezogenen kleinen Krieg ermöglicht hätte, von größerem Erfolge gewesen, als der directe Vormarsch auf das Centrum von Machemba's District." Es folgt alsdann ein Bericht des Chefs Ramsay über die von ihm geführte Expedition gegen Machemba. Die Expedition marschirte am 21. December v. J. in der Stärke von 4 Compagnien und 170 Trägern von Lindi ab. Vom 25. December ab kam die Expedition durch den dichtesten Busch, in welchem sie Tage lang von Machemba und seinen Leuten beschossen wurde. Ein Drittel der Träger warf die Lasten fort und riß aus. An einem Bache kam es zu einem größeren Gefecht, in welchem die Eingeborenen geschlagen wurden Die Schwierigkeiten dauerten jedoch fort. Es heißt darüber in dem Bericht: „Gegen 2 Uhr Nachmittags erreichte ich eine große offene Wiese, wo ich zum ersten Mal die Leute selbst sehen und sowohl das Maxim-gun, das übrigens zum ersten Mal theilweise versagte, wie auch das Schnellfeuergeschütz in Thätigkeit setzen konnte. Trotzdem wurde ich von allen Seiten angegriffen und beschossen, sodaß alle 4 Compagnien, bis auf eine Reserve, die Machemba-Leute angreifen und mit „Marsch, Marsch, Hurrah" aus ihren Stellungen verdrängen mußten. Die Machemba-Leute wichen stets und überall zurück, um gleich darauf an einer anderen Stelle wieder zu erscheinen. Bis 3 Uhr Nachmittags ging ich ununterbrochen vor, ich hatte bis dahin 4 Todte und 11 Verwundete; unter letzteren befindet sich der Unteroffizier Loepki. Inzwischen hatten sich die Compagnien derart verschossen, — von der 4. Compagnie hatten einzelne Leute nur noch 20 Patronen —, daß ich das eigentliche Dorf Machembas wohl noch hätte nehmen können, dann aber ganz ohne Patronen gewesen wäre. . . . Den schwierigsten Theil des Marsches hatte ich noch vor mir, ich beschloß daher um 3 Uhr Nachmittags, nicht weiter mehr vorzumarschiren, hauptsächlich aus Mangel an Munition und an irgendwelchen Lebensbedürfnissen. . . . Außerdem leiteten mich bei meinem Entschluß die Erwägungen, daß Machemba selbst zu fangen in diesem Terrain nahezu eine Unmöglichkeit ist, daß der Werth der Erstürmung seines Dorfs die voraussichtlichen Verluste nicht aufgewogen hätte und daß ich keinen Führer mehr hatte. — Ich bin darauf in äußerst anstrengenden Märschen, theilweise Nachtmärschen, nach Lindi zurückmarschirt, wo ich, ohne weitere Verluste gehabt zu haben, trotz des fortwährenden Feuers während des 28. und 29. Decembers, am 31. December angekommen bin.'

[Ueber den Wahlfälschungsproceß] in Landsberg a. W., über welchen bereits kurz berichtet worden, wird der „Voss. Ztg." weiter gemeldet:

Eine ungeheuerliche Wahlgeschichte, welche sich am 1. März 1890 in dem Orte Rohrbeck im Arnswalder Kreise bei der Reichstagsstichwahl zwischen dem Candidaten der conservativen Partei, Kammerherrn v. Brandt auf Lauchstädt, und demjenigen der freisinnigen Partei, Oberbürgermeister Dr. von Forckenbeck zu Berlin, abgespielt hatte, bildete die Grundlage zu einer Anklage wegen Wahlfälschung, welche heute vor der hiesigen Strafkammer zum Austrag gebracht wurde. Angeklagt waren der Lehrer Korthals, Schneidermeister Fritz, Ortsvorsteher Silvester, Mühlenbesitzer Lück und Gasthofsbesitzer Scheel, sämmtlich aus Rohrbeck und bisher gänzlich unbescholten. Die Genannten im Verein mit noch einer sechsten Person bildeten den Wahlvorstand, an dessen Spitze Korthals stand, welcher letztere schon seit 25 Jahren das Wahlgeschäft in Rohrbeck geleitet hatte. Da nach Schluß der Wahl am 1. März 1890 alle diejenigen Personen, welche im Wahllocal (Schulzimmer) anwesend waren, von dem Wahlvorstand hinausgewiesen wurden, war Niemand in der Lage, der Ermittelung des Wahlergebnisses beizuwohnen; das amtlich bekannt gemachte Stimmenverhältniß erregte nicht geringes Aufsehen. Während nachweislich gegen 20 Personen für von Forckenbeck ihre Stimme abgegeben hatten, waren laut Ausweis des Protokolls auf denselben nur 3, auf den Gegencandidaten indeß 102 Stimmen gefallen. Als dies in glaubwürdiger Weise zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft gebracht worden war, wurden die Reichstagswahlacten von Rohrbeck mit Beschlag belegt und im Laufe der Untersuchung Folgendes ermittelt: 19 **Personen** hatten für v. Forckenbeck gestimmt. Da nur **drei Zettel** mit diesem Namen vorhanden waren, mußten die übrigen sechzehn **beseitigt** und durch Zettel für v. Brandt ersetzt sein. 14 Personen, welche nach den Listen gewählt haben sollten, waren der Wahl überhaupt fern geblieben. Dies Alles wurde durch Zeugenaussagen eidlich erwiesen. Die Angeklagten leugneten, konnten aber auch keine Aufklärung über diese Vorgänge geben. Der Gerichtshof erkannte auf Schuldig gegen sämmtliche Angeklagte und verurtheilte Korthals zu 3, Fritz zu 2 Monaten, Silvester zu 6, Lück und Scheel zu je 2 Wochen Gefängniß. Die Angeklagten hätten gemeinschaftlich gehandelt, da längere Zeit dazu gehört hätte, Listen und Zettel stimmend zu machen, so hieß es in den Urtheilsgründen. Berücksichtigt wurde bei der Strafabmessung, daß die Angeklagten offenbar unter starkem Drucke von anderer Seite gestanden hätten.

[**Confiscation der Wochenschrift „Freie Bühne".**] Am letzten Montag, den 26., erschienen beim Herausgeber und Verleger der Wochenschrift „**Freie Bühne**", Dr. Otto Brahm und S. Fischer, zwei Criminal-Commissare, um das dritte Heft dieser Zeitschrift (vom 21. Januar) zu confisciren. Dr. Brahm wurde auf das Polizei-Präsidium beschieden und empfing dort die Eröffnung, daß die incriminirte Stelle auf S. 68 f. stehe; sie verletze, nach der Meinung des Herrn Staatsanwalt beim Landgericht I, das Scham- und Sittlichkeitsgefühl des Lesers, demgemäß sei die Druckschrift eine „unzüchtige", und auf Grund des Paragraphen 184 des Reichsstrafgesetzbuch sei gegen den Herausgeber und den verantwortlichen Redacteur der „Freien Bühne" O. Brahm und W. Bölsche, Anklage erhoben. Einstweilen habe das Amtsgericht I, Abtheilung 84, unterm 22. Januar die Beschlagnahme des Heftes verfügt, weil es „eine unzüchtige Schrift" enthält". Die Frage, ob er den Verstoß gegen Paragraph 184 anerkenne, wurde von Dr. Brahm verneint; er betonte die Sachlichkeit des incriminirten Berichtes, der nichts enthält, als eine objective Inhaltsangabe des auf der Pariser Freien Bühne dargestellten Dramas „La fille Elisa" und hob hervor, daß man mit dem gleichen Recht etwa eine Litteraturgeschichte confisciren könne, welche den Decamarone des Boccaccio und die Mandragola Machiavelli's wissenschaftlich, für die Liebhaber der Litteratur, analysire. Gegen die Beschlagnahme hat Rechtsanwalt Jonas Namens des Verlegers der „Freien Bühne" bei der 5. Strafkammer des Landgerichts I Beschwerde eingelegt; der Proceß gegen die beiden Redacteure wird aber dadurch nicht berührt, und die Eröffnung des Hauptverfahrens steht demnach bevor. Incriminirt ist lediglich die Inhaltsangabe des **ersten** Actes der „Fille Elisa".

[**Militär-Wochenblatt.**] **Haupt**, Oberst a. D., zuletzt Oberstlt. à la suite des Generalstabes der Armee und Abtheilungschef im Nebenetat des Großen Generalstabes, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform der Generalstabs-Offiziere zur Disp. gestellt. v. **Ihlenfeld**, Oberst von der Armee, mit Pension und der Uniform des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regts. der Abschied bewilligt. **von Alvensleben**, General der Cavallerie von der Armee, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pens. zur Disp. gestellt. Dr. **Gellner**, Stabsarzt der Res. vom Landw.-Bez. I Breslau zum Ober-Stabsarzt 2 Kl., Dr. **Mende**, Assist.-Arzt 2. Kl. der Res. vom Landw.-Bezirk I Breslau, zum Assist.-Arzt 1. Kl. befördert. **Ragotzi** vom Landw.-Bezirk I Breslau, Dr. **Leporin** vom Landw.-Bezirk Striegau, **Großer**, **Reichelt** vom Landw.-Bezirk I Breslau, Dr. **Göhlmann** vom Landw.-Bezirk Neisse, Dr. **Grüne** vom Landw.-Bezirk Meschede zu Assist.-Aerzten 2. Kl. befördert. Dr. **Schmidt**, Ober-Stabsarzt 1. Kl. und Regts.-Arzt vom Inf.-Regt. Nr. 132, zum 4. Bad. Inf.Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, Dr. **Scholze**, Stabs- und und Bats.-Arzt vom 2. Batl. des Inf.-Regts. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18, zum 3. Batl. 3. Großherzogl. Hess. Inf.-Regts. (Leib-Regts.) Nr. 117 versetzt. Dr. **Barchewitz**, Assist.-Arzt 2. Klasse vom Inf.-Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22, zum Hus.-Regt. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6 versetzt. Dr. **Golz**, Assist.-Arzt 2. Kl. der Res. vom Landw.-Bezirk Liegnitz der Abschied bewilligt.

• **Berlin**, 2. Februar. [**Berliner Neuigkeiten.**] Die beiden **vermißten Kinder** des hiesigen Polizei-Lieutenants Herrn Gläsemer sind in Spandau angehalten und den Eltern bereits wieder zugeführt worden. Ueber ihre Irrfahrten berichten Berliner Blätter Folgendes: Von Berlin aus gelangten die Geschwister über Tegel und Schulzendorf in den Osthavelländischen Kreis. Sie hatten nur wenige Groschen Taschengeld bei sich und lebten mehrere Tage nothdürftig von Brot. Von menschlichen Wohnungen hielten sie sich fern und nächtigten einmal in der Heide, zweimal in Strohmieten. Am Freitag Morgen wurden sie von Landleuten auf der Wansdorfer Feldmark bemerkt und angehalten. Man brachte die vor Kälte und Hunger halb erstarrten Kinder zum Amtsvorsteher, Rittergutsbesitzer Beussel, welcher sie der Spandauer Polizei zuführen ließ. Hier erhielten sie in einer Restauration zunächst warmes Essen; sie hatten nur noch ein Stückchen trockenes Brot bei sich. Ihren richtigen Namen wollten sie Anfangs nicht angeben, erst als sie einzeln in ein strengeres Verhör genommen wurden, gestanden sie die Wahrheit ein und bezeichneten als Grund für ihre Flucht die von uns bereits mitgetheilte Fälschung eines Entschuldigungszettels an den Prediger wegen des von dem Mädchen versäumten Confirmandenunterrichts.

Schweiz.

[**Der Fall Hangartner.**] Das schweizerische Departement des Auswärtigen hat den Fall **Hangartner** an das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement gewiesen. Nach dem gewohnten Geschäftsgang hat das Justizdepartement durch die argauische Regierung nähere Erhebungen über den Thatbestand machen zu lassen. — Ueber den Fall selbst berichtet die „Frkf. Ztg." nach der Darstellung Schweizer Blätter: „Der schweizerische Ingenieur Hangartner wurde am 15. Januar bei Kaiserstuhl, als er sich auf badischem Gebiete befand, von zwei badischen Gendarmen unter dem Vorwande, man wolle mit ihm in

---

Scene nicht ausgesprochen werden, geschweige König und Königin. In einem Stücke, in dem zwei Personen Schach spielen, mußte auf ausdrücklichen Befehl das „Schach dem König" durch „échec au tyran" ersetzt werden. Die octroyirten patriotischen Stücke waren über alle Beschreibung schlecht und wurden zumeist vor leeren Bänken gespielt, aber wehe dem Director oder den Schauspielern, die sich geweigert hätten, dieselben zur Aufführung zu bringen. Das Theater wäre allsogleich geschlossen, der Director ins Gefängniß geführt worden, von dem es bekanntlich zur Place Grève nicht weit war.

Nachdem im März 1793 der Wohlfahrtsausschuß seine Thätigkeit begonnen, wurde das Theater der Nation unter eine noch strengere Controle gestellt; dicht neben der Scheere der alten Censur lag von nun an das Fallbeil der Guillotine. Die Aufführung eines Stückes von François de Neufchateau, „Pamela", in welchem ein edler Lord den sonderbaren Einfall hat, sich in ein Dienstmädchen zu verlieben, und welches nach der Ansicht Robespierre's geeignet war, „die heilsame Revolution in allen Sitten und Gebräuchen der Nation in einem lächerlichen und gehässigen Lichte erscheinen zu lassen", entschied das Schicksal dieser Bühne. Das Institut wurde aufgelöst und in der Nacht vom 3. auf den 4. September 1793 wanderten die weiblichen Mitglieder nach Sainte Pélagie, die männlichen nach dem Gefängnisse der Madelonnettes. Man hat Talma angeklagt, daß auf seine Denunciation hin dieser Schritt erfolgt sei, indessen ist erwiesen (vergl. Gaborian: „Les comédiennes adorées", S. 198), daß gerade Talma es war, der damals seinem Collegen Fleury das Leben rettete. Mit Fleury, der schönen Lange, den beiden Contat, Dazincourt, Saint-Prix, Vanhove, Larive und Anderen wurde auch die Tragödin Rancourt verhaftet und Fleury erzählt uns in seinen Memoiren, daß ihr Actenbündel bereits mit einem mit rother Tinte geschriebenen großen „G" gezeichnet war, das nichts Anderes zu bedeuten hatte, als die lakonische Weisung an die Vollzugsorgane des Ausschusses „Guillotinez!" Niemand bezweifelte, daß das Schicksal der Mitglieder des „Théâtre Français" entschieden war, und in der That wären sie dem Schreckensregiment zum Opfer gefallen, wenn ihnen nicht in Labussière der Retter erstanden wäre. Labussière, ein verbummelter Komödiant, hatte eine Anstellung als Commis des Wohlfahrts-Ausschusses gefunden und er benützte diese Stellung, um den blutdürstigen Tigern, die diesen Ausschuß bildeten, einige Opfer ihrer Grausamkeit zu entreißen. Dazu gab es nur ein Mittel: die Actenstücke zu unterschlagen und zu vernichten, welche jene Gefangenen belasteten, für deren Rettung er sich einsetzte, und in diesen Unglücklichen, die auf diese Weise dem Verderben entrissen wurden, gehörten auch die Mitglieder des Théâtre Français, deren Gefangenschaft elf Monate gedauert hatte.

Gegen Ende des Jahres 1799 wurden die zerstreuten Mitglieder des Théâtre Français wieder zu einer einzigen Gesellschaft vereinigt, deren Mitglieder sich wenige Jahre später „Schauspieler des Kaisers" nennen durften. Zu Gunsten ihres Retters Labussière veranstalteten sie im Jahre 1803 eine Wohlthätigkeits-Vorstellung, die ein großes Erträgniß abwarf. Labussière, der ganz herabgekommen war, lebte ein paar Monate im Ueberfluß und trieb sich dann, nachdem er das Geld durchgebracht hatte, wieder als Lump und Bettler in den Straßen von Paris umher. Der Mann, den Sardou zum Helden seines neuesten Stückes gemacht hat, soll in einem Irrenhause gestorben sein.

W. Rullmann.

Hygienisches.

• **Die Gesundheitsverhältnisse in den Armeen.** Auf wenigen Gebieten hat der Aufschwung, welchen die öffentliche Gesundheitspflege in den letzten Decennien genommen, so treffliche Früchte gezeitigt, wie auf dem Felde der Heeressanitätspflege. Hier, in beschränktem Kreise, in welchem die peinlichste Durchführung aller angeordneten Maßnahmen durch die Disciplin sicher verbürgt ist, treten die Erfolge der Arbeiten auf dem Gebiete der Hygiene am besten zu Tage. Wie wichtig aber ein geordnetes Sanitätswesen für die Leistungsfähigkeit eines Heeres ist, beweist die Kriegsgeschichte aller Zeiten, von den Siegen der kleinen Griechenheere über die mächtigen Armeen der Perser, den Niederlagen der Heeresmassen der Cimbern und Teutonen gegen die wenigen Legionen des Marius an bis in die neueste Zeit. Es war früher ein feststehender Grundsatz, dessen Richtigkeit durch die geschichtliche Ueberlieferung bewiesen war, daß die Verluste, welche die Heere durch Krankheiten erfuhren, die Höhe der durch die feindlichen Waffen herbeigeführten Verluste bei weitem überstiegen. Im Krimkriege verloren die Franzosen von 309 000 Mann durch feindliche Waffen 20 000, durch Krankheiten 75 000 Mann. Im deutsch-französischen Krieg 1870/71 dagegen fanden durch die feindlichen Waffen 28 282 Mann, durch Krankheiten 12 000 Mann ihren Tod. Interessant ist ein Vergleich zwischen den verbündeten französischen und englischen Armeen während des Krimkrieges. Die in sanitärer Beziehung schlecht versorgten Franzosen hatten in derselben Zeit — während des zweiten Winters des Feldzuges —, in welcher die Engländer 600 Mann durch Krankheiten einbüßten, einen Abgang von 21 190 Mann, dank den vielen Infectionskrankheiten (Scorbut, Typhus, Septicaemie), welche in den französischen Heeren furchtbar wütheten, die englische Armee aber in Folge umsichtiger sanitärer Maßnahmen fast völlig verschonten. Während die Durchschnittssterblichkeit bei den Franzosen 72,8 pCt. betrug, hielt sie sich im englischen Heere auf 33,9 pCt.

Nicht weniger eclatant, als in Kriegszeiten, tritt die continuirliche Besserung der Gesundheitsverhältnisse der Armeen auch im Frieden zu Tage. Durchweg zeigt sich hier in allen Staaten ein mehr oder weniger erheblicher Rückgang der Durchschnittssterblichkeit. In Oesterreich betrug diese in dem Decennium 1840—1850 noch 28,0 p. M., 1850—1860 nur noch 17,5 p. M., 1867 12,0 p. M. und 1887 gar nur 5,3 p. M. In Frankreich stellte sich die Mortalität der Armee in den Jahren 1846—58 auf 16,0 p. M., 1867 auf 11,7 p. M., in Preußen von 1829—38 auf 13,1 p. M., 1867 auf 6,2 p. M. In der österreichischen Armee haben sich die Verhältnisse thatsächlich so geändert, daß jetzt an 2000 Soldaten weniger im Jahre sterben, als vor 15 Jahren. Gegenwärtig schwankt die Sterblichkeit in den einzelnen Armeen zwischen 5 und 10 p. M., und zwar ist sie thatsächlich am niedrigsten in den Staaten, welche die beste und geeignetste Heeressanitätsorganisation haben. Es ist allgemein bekannt, daß das Militärsanitätswesen der deutschen Armee allen anderen Staaten voransteht und unsere Einrichtungen allgemein als Muster dienen. Auch bei Gelegenheit des letzten internationalen medicinischen Congresses in Berlin und der damit verbundenen wissenschaftlichen Ausstellung, an welcher bekanntlich das preußische Militärsanitätswesen in hervorragendem Maße betheiligt war, haben die sanitären Einrichtungen unserer Armee bei den Vertretern aller Staaten die rückhaltloseste Anerkennung gefunden.

In der im Verlage von **Georg Thieme** (Leipzig) erschienenen Broschüre des Dr. **Hermann Gutzmann** in Berlin: **Die Verhütung und Bekämpfung des Stotterns in der Schule. Ein Beitrag zur Schulhygiene**, sind als Material zur Begründung der vom Verfasser aufgestellten Forderungen die Resultate zahlreicher statistischer Erhebungen über die Verbreitung des genannten Uebels in den Schulen zusammengestellt. Danach stellte sich bei einer von der Potsdamer Schuldeputation angeordneten Zählung der Procentsatz der Stotterer auf 1 pCt. der Schüler; an anderen Orten ergaben die Erhebungen noch etwas höhere Ziffern. Auf Grund dieser Thatsachen, unter Würdigung der vielfachen Schädigungen, welche sowohl während der Schulzeit als besonders im späteren Leben den von dem Uebel Betroffenen erwachsen, erklärt Verfasser es für „die moralische und sociale Pflicht der Schule", helfend einzugreifen und dem in den höheren Altersklassen weit mehr, als bei den niederen ausgebreiteten Uebel entgegenzuarbeiten. Gerade diese Zunahme des Stotterns im Verlaufe des schulpflichtigen Alters kann nach Ansicht des Verfassers am wirksamsten bekämpft werden, wenn die Lehrer im Verlaufe ihrer seminaristischen Studienzeit in der von dem bekannten Taubstummen-Lehrer A. Gutzmann in Berlin erfundenen Methode der Heilung Stotternder ausgebildet werden. Diese sollen dann, in ihrem späteren Wirkungskreise, Curse für den Unterricht stotternder Schüler einrichten. Zur Verhütung der Entstehung des Stotterns sollen ferner bei dem Leseunterricht in den untersten Klassen die mit Sprachgebrechen oder der Anlage zu solchen behafteten Kinder besonders berücksichtigt werden. Auch für seine Zwecke erklärt Verfasser die Einsetzung von Schulärzten zur Unterstützung der Bemühungen der Lehrer für nothwendig. Es ist unbedingt anzuerkennen, daß die Bestrebungen des Verfassers, die Bekämpfung eines für die spätere berufliche Thätigkeit des davon Betroffenen so bedeutungsvollen Uebels in die Schulzeit zu verlegen, durchaus berechtigt sind. Der Autor weist auch in der seit Januar d. J. erscheinenden **Monatsschrift für die gesammte Sprachheilkunde** (herausgegeben von **Albert Gutzmann** und Dr. H. **Gutzmann**, Verlag v. Fischer's medizin. Buchhandlung H. Kornfeld, Berlin) darauf hin, daß wir in Deutschland allein an 80 000 stotternde Schulkinder besitzen. Ein solcher Uebelstand verlangt energische Maßnahmen zu seiner Bekämpfung. Deshalb verdient die Brochüre des auf dem Gebiete der Sprachheilkunde schon wohlbekannten Verfassers die größte Beachtung und Berücksichtigung.

Q.

Gesundheitslehre für die arbeitenden Klassen. Von L. **Hirt**, Berlin, A. Ascher u. Co. 1891. Wenn die Errungenschaften der modernen Hygiene für den Einzelnen den angestrebten Erfolg haben sollen, so müssen die von ihr festgestellten Grundsätze vor Allem in der häuslichen, privaten Gesundheitspflege zur Durchführung gelangen. Thatsächlich aber geschieht, wie auch Prof. Hirt in der Vorrede zu der vorliegenden Broschüre hervorhebt, unter den arbeitenden Klassen für Schutz und Pflege der Gesundheit viel zu wenig, und zwar wird durchaus nicht immer aus Gleichgiltigkeit oder Unachtsamkeit, sondern ebenso oft aus Unkenntniß und Mangel an Belehrung gesündigt. Deshalb sind auch, um in den betheiligten Kreisen Verständniß und Interesse für diese Fragen zu erwecken, gemeinverständliche Darstellungen aller hierher gehörigen Verhältnisse nothwendig. Eine solche Abhandlung, welche wir als durchaus geeignet zur Verbreitung verständiger hygienischer Anschauungen unter den arbeitenden Klassen bezeichnen können, ist die vorliegende, deren Verfasser durch seine früheren Arbeiten auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege, wie speciell der Arbeiterhygiene seit langem rühmlich bekannt ist. Die mit Recht kurz gefaßte Broschüre beschäftigt sich in ihrem ersten Abschnitte mit der Wohnung, den Arbeitsräumen, der Ernährung, der Kleidung und der Körperpflege, im zweiten Theil mit der Berufsarbeit; in einem Anhang werden dann noch tabellarisch die wichtigeren Gewerbe- und Fabrikbetriebe mit den aus ihnen resultirenden Schädlichkeiten und den dadurch gebotenen Vorsichtsmaßregeln aufgeführt. Das Bestreben des Verfassers geht dahin, den Arbeiter über die Gefahren, welche seine Berufsthätigkeit zum Gefolge hat, gut zu orientiren, damit er selbst die Nothwendigkeit der seitens der Unternehmer eingeführten, oft nicht befolgten Vorsichtsmaßregeln einsieht. Wenn er die Folgen einer eventuellen Fahrlässigkeit kennt, wird er am besten zur Befolgung der gewerbe-hygienischen Vorschriften gelangen. Das Entgegenkommen der Verlagshandlung, welche bei Bezug einer größeren Zahl von Exemplaren ermäßigte Preise festgesetzt hat, ist daher auch besonders anzuerkennen, weil so Behörden, Berufsgenossenschaften, Versicherungsanstalten, Vereinen, Arbeitgebern u. s. w. Gelegenheit gegeben ist, mit geringen Kosten in ihren Kreisen dieses nützliche und zeitgemäße Werkchen zu vertheilen.

m.

der Brückenbeleuchtungsfrage conferiren, eingeladen, zum Bürgermeister des badischen Ortes Hohenthengen zu kommen. Der Ingenieur folgte dieser Aufforderung. Dort angekommen, eröffnete einer der Gendarmen dem Bürgermeister, daß H. wegen Majestäts- und Bismarck-Beleidigung verhaftet worden sei. Die deutsche Polizei habe sich dieser List bedient, um seiner habhaft zu werden, da sonst die ihm unterstellten Arbeiter vielleicht unbotmäßig geworden wären. Es wurde ihm weiter ein Brief vorgelesen, den ein Einwohner eines nahen badischen Dorfes abgefaßt hatte und in dem Hangartner beschuldigt wurde; in Kaiserstuhl (das auf schweizerischem Gebiete gelegen ist) über den Kaiser und den Fürsten Bismarck in höchst beleidigender Weise sich ausgedrückt zu haben. Die Wiedergabe der angeblichen Auslassungen Hangartners ist in einem deutschen Blatte selbstverständlich unmöglich. Der Verhaftete, der das ihm vorgeworfene Vergehen bestritt, wurde nun nach Waldshut gebracht, wo er dem Staatsanwalt vorgeführt wurde. Hier wurde er abermals wegen Beleidigung des deutschen Kaisers und Bismarcks vernommen und dann auf freien Fuß gesetzt. Hangartner hat angeblich bis jetzt in der Sache nichts gethan, als in einem Briefe nach Bern den Thatbestand dargelegt und bei der obersten Bundesbehörde angefragt, ob dieses Vorgehen der deutschen Polizei gegen einen Schweizer Bürger gesetzlich zuläßig sei oder nicht. Weitere Schritte behält sich der Gemaßregelte vor." Es ist zu erwarten, daß nunmehr von deutscher Seite eine authentische Erklärung erfolgen werde.

Frankreich.

s. **Paris**, 31. Januar. [Ein sonderbarer Rechtsspruch. — Ein Tendenzstück.] Die französischen Richter haben uns in letzter Zeit an außergewöhnliche Erscheinungen, um einen höflichen Ausdruck zu wählen, und merkwürdige Kundgebungen ihrerseits gewöhnt; wo- einen derartigen Verstoß gegen die Logik, wie das Seine-Tribunal sich gestern gestaltet hat, hatten sie sich bisher doch noch nicht zu Schulden kommen lassen. Man erinnert sich, daß der Journalist Labruyère, der gegen seine Verurtheilung wegen der von ihm dem Attentäter Padlewsky geleisteten Hilfe Berufung eingelegt hatte, in zweiter Instanz freigesprochen worden war, weil, wie in dem Erkenntniß ausgeführt wurde, durch Nichts bewiesen werde, daß die von Labruyère angeblich über die Grenze gerettete Persönlichkeit wirklich mit dem Mörder des General Seliverstow identisch sei. Derselbe Gerichtshof hat nun aber die Berufung des mit Labruyère zusammen verurtheilten Revolutionärs Grégoire und der Frau Duc Quercy, in deren Behausung der angebliche Padlewsky sich nach vollbrachter That rettete, verworfen und die Bestrafung derselben, wie sie in der ersten Instanz beschlossen wurde, aufrecht erhalten. Die Motivirung dieses Erkenntnisses, das zu dem gegen Labruyère gefällten in diametralem Gegensatze steht, ist recht komisch. Es wird nämlich in demselben ausgeführt, daß, während bezüglich der Person, die Labruyère über die Grenze geleitete, Zweifel erlaubt seien, solche nicht bezüglich des Individuums bestehen könnten, das Frau Duc Quercy in ihrer Wohnung aufgenommen und Grégoire seinerseits gleichfalls unterstützt hatte. Nun hat aber, wie nachgewiesen worden, Frau Duc Quercy ihren Schützling persönlich Labruyère an dem Abend der Flucht zugeführt, so daß die Voraussetzung, der Mann, der bei dieser Dame Aufnahme gefunden, und der von Labruyère Gerettete seien nicht identisch, von vornherein hinfällig ist. Im Gerichtspalaste, wo über diese Entscheidung eine lebhafte Entrüstung herrschte, hofft man, daß der Präsident Carnot von seinem Begnadigungsrechte in diesem Falle Gebrauch machen werde, damit nicht zwei Personen wegen eines Vergehens bestraft würden, an dem ein dritter Freigesprochener den Hauptantheil genommen. — Im Théatre historique kam es gestern gelegentlich der ersten Aufführung des Schauspiels „Sainte Russie" zu einer Demonstration für die russisch-französische Allianz, der sich indessen nur ein Theil des Publikums anschloß, während der andere seinem Mißfallen über das unreife Stück lauten Ausdruck gab. Dasselbe ist von zwei blutjungen Autoren geschrieben und genügt durchaus nicht den Forderungen, die man an ein ernsthaftes Theaterwerk zu stellen berechtigt ist. Dieses „Sainte Russie" ist eine Verherrlichung der angeblichen Culturmission Rußlands in Asien: in demselben werden übrigens nicht die Deutschen, sondern vielmehr die Engländer als Feinde der verbündeten russischen und französischen Helden dargestellt. Ein weiteres Eingehen auf dieses klägliche Machwerk ist überflüssig.

Amerika.

Washington, 28. Jan. [Die Beschlagnahme des Robbenfängers Sayward.] In der gestern vor dem obersten Gerichtshof verhandelten Berufung in Sachen der Beschlagnahme des canadischen Robbenfängers „W. P. Sayward" nahm zuerst Mr. Calderon Carlisle als Vertreter Großbritanniens das Wort. Er erklärte, daß die Haltung der Ver. Staaten das Verfahren durchaus rechtfertige. Im Weiteren bemerkte er, es wäre schwierig zu verstehen, wie eine Frage, welche eine juridische vor dem Districtsgericht von Alaska war, eine politische werde, wenn sie dem obersten Gerichtshofe unterbreitet werde. — Dann hielt der Generalprocurator der Ver. Staaten, Mr. Miller, eine Ansprache an den Gerichtshof. Er bestritt, daß die Regierung der Ver. Staaten irgend Jemand der mala fides beschuldigt hätte. Selbst wenn die Beschlagnahme des „Sayward" ungesetzlich sei und eine Verletzung des Völkerrechts bilde, könnte dies das Recht der Ver. Staaten, das Schiff auf hoher See wegen einer Verletzung amerikanischer Municipalgesetze mit Beschlag zu belegen, nicht antasten. Das Verfahren vor dem obersten Gerichtshof habe nicht den Zweck, eine Regelung eines Privatrechtes zu erlangen, sondern wäre ein Versuch Seitens Canadas, mit der Sanction Großbritanniens diese Privatgesetzgebung zu einem Vehikel zu machen für die Uebertragung einer diplomatischen Controverse von der Executive auf das Justizdepartement. Kein Zweig der Regierung habe das Recht, irgend eine ihm von der Verfassung oder einem Gesetz übertragene Function aufzugeben. Wer sollte entscheiden, welche Herrschaft die Vereinigten Staaten im Behringsmeer besitzen, als der Präsident, dessen Eid ihm die getreuliche Ausübung des Gesetzes zur Pflicht mache. Seine Entscheidung sei daher folgerecht. — Mr. Choate, der Vertreter des Eigenthümers des „Sayward" erwiderte: Wenn der Präsident die Beschlagnahme eines fremden Schiffes, welches wahrscheinlich niemals innerhalb amerikanischer Gewässer sich aufgehalten habe, anordnen, es gewaltsam nach einem amerikanischen Hafen schleppen und der Jurisdiction eines Districtsgerichts übergeben könne, sei er ein unverantwortlicherer Monarch als der, welcher den Thron Rußlands einnehme. Die Action bilde keinen Versuch, die Diplomatie zu beeinträchtigen. Canada erscheine lediglich im Lichte eines freundlichen Fremdlings, der die Geschicke eines seiner Bürger zu schützen trachte. Es handle sich um keine politische Frage. Die weitere Verhandlung wurde bis morgen vertagt.

Brasilien.

[Der Sturz Fonseca's.] Die letzten von Brasilien angekommenen Zeitungen geben ein Bild von der Corruption, welche unter der Dictatur General Fonseca's geherrscht und zu dessen Sturz und dem Sturz des republikanischen Cabinets geführt hat. Tausende und aber Tausende von Quadratmeilen Landes würden den Günstlingen Fonseca's und denen der Minister geschenkt, und der Wohlstand der Nation drohte allmählich von Abenteurern untergraben zu werden. Der Minister für Landwirthschaft soll die besten Staatsländereien der reichen Provinz San Paulo seinen Bekannten und Verwandten gegeben haben. Vor drei Monaten gründete der Bruder des Ministers eine Bank unter dem Namen „Italienisch-brasilianische Bank", welche den brasilianischen und italienischen Interessen in jenen Theilen des Reiches dienen sollte. Sofort gewährte der Minister der Bank 100 000 Hectar Land nicht weit von San Paulo für 50 000 Pfd. Sterl. Einige Wochen später verkaufte die Bank das Land für 360 000 Pfd. Sterl., sodaß der Bruder des Ministers einen Nutzen von 310 000 Pfd. Sterl. einheimste. Das Land wird jetzt in Parcellen getheilt für Einwanderer. Um die Landspeculationen profitabel zu machen, schloß der Minister für Landwirthschaft die außerordentlichsten Einwanderungs-Contracte ab. In das Complott aufgenommene Personen erhielten Contracte von der Regierung und verkauften sie dann an ausländische Agenten mit enormem Gewinn. Diese Angaben sind dem „Journal do Commercio", der angesehensten Zeitung Brasiliens, entnommen. Die Artikel des Blattes haben viel zum Sturze des letzten Ministeriums beigetragen. Wie es unter einer Militärregierung natürlich ist, sind die Ausgaben für das Heer groß. Der Finanzminister Dr Barbosa vertheidigte sie mit der Erklärung, daß es nur gerecht sei, daß das Militär belohnt würde, da dieses die Revolution durchgesetzt habe. Alle Minister, welche seither im Amte gewesen sind, sind plötzlich reich geworden. Horden von Unternehmern haben den Verwandten Aller, welche Einfluß bei den Ministern haben konnten, reiche Geschenke gemacht. Die Neffen General Fonseca's sollen in dieser Beziehung besonders bevorzugt worden sein. An ihren Geburtstagen veröffentlichten die Zeitungen Listen der ihnen an Diamanten, Silberzeug ꝛc. gemachten Geschenke. Nach diesen Angaben empfing Senhor Hermes Fonseca, der einflußreichste Neffe des früheren Präsidenten, in dieser Weise Geschenke im Werthe von 7000 Pfd. Sterl. Vor einiger Zeit erklärte Dr. Barbosa, daß das Deficit im Schatzamt 6 200 000 Pfd. Sterl. betrage, daß er jedoch niemals eine Anleihe machen würde, und nie und nimmer eine in Europa. Er sei ein Apostel der südamerikanischen Brüderlichkeit und frage nichts nach dem kindischen alten Europa. Man darf nicht vergessen, daß die Verfassung erst die erste Lesung bestanden hat. Die meisten Artikel wurden mit großer Mehrheit genehmigt, der über die Vertheilung der Einnahmen zwischen den Staaten und der nationalen Regierung ging aber nur mit 95 gegen 90 Stimmen durch. Die Abgeordneten von Rio Grande schlugen vor, 15 pCt. der Einfuhrzölle an die Staaten abzugeben. Dr Barbosa theilte aber dem Congreß mit, daß dadurch das Deficit sich auf 10 500 000 Pfd. Sterl. steigern würde. Jetzt, wo Dr. Barbosa gestürzt ist, bleibt abzuwarten, ob Senhor Brazil und General Frota, die neuen Minister, welche Abgeordnete Rio Grandes sind, auf dem erwähnten Vorschlag bestehen. Von den brasilianischen Verhältnissen wird die folgende Notiz einen Begriff geben. Von 40 brasilianischen Eisenbahnen haben 17 beständig ein Deficit, eine zahlt mehr als 1 pCt., vier zahlen mehr als 2 pCt., eine zahlt 4 pCt., eine mehr als 4, aber weniger als 5 pCt., eine 5 pCt., eine 10 pCt. und eine 14 pCt. Dividende.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Februar.

Es liegt uns jetzt der stenographische Bericht derjenigen Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vor, in welcher die sog. „freie Vereinigung" der Breslauer Stadtverordneten-Versammlung allen ihren bisherigen Versuchen, die Sprengung der ersten Wahlklasse für die Communalwahlen in Breslau herbeizuführen, einen neuen Versuch hinzugefügt. Nachdem der Magistrat von Breslau, nachdem der Bezirksausschuß die Theilung der ersten Klasse in 17 Wahlbezirke als eine unberechtigte Forderung anerkannt hatte, und nachdem bereits Alles geschehen war, was unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorschriften geschehen konnte — nachdem nämlich eine Theilung der ersten Klasse in zwei Bezirke vorgenommen war — hätten es die Führer der antifreisinnigen, „regierungsfreundlichen" Coalition füglich unterlassen können, den preußischen Landtag mit ihren Wünschen zu behelligen. Die Antwort, welche Herrn Tschocke, als er die Petition seiner Breslauer Gesinnungsgenossen im Landtage befürwortete, seitens des Ministers des Innern zu Theil wurde, läßt an Deutlichkeit und Bestimmtheit nichts zu wünschen übrig. Auf die Petition selbst näher einzugehen, lohnt sich nicht. Es sind „olle Kamellen", die hier vorgetragen werden; sogar der abgedroschene Hinweis auf das Interesse, welches angeblich eine bestimmte politische Partei an der Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes haben soll, fehlt in der Petition nicht. Jedenfalls haben die Verfasser der Petition dadurch auch vor dem Abgeordnetenhause das in diesem Falle vielleicht unfreiwillige Bekenntniß abgelegt, daß es ihnen bei der ersehnten Theilung der ersten Klasse nicht sowohl auf die Wahrnehmung communaler, als vielmehr auf Verfolgung politischer Interessen ankommt, andernfalls hätten sie es unterlassen müssen, die Frage mit politischen Gesichtspunkten zu verquicken. Bei dem Minister des Innern, der glücklicherweise nicht mehr Puttkamer, sondern Herrfurth heißt, fanden nun die Breslauer Petenten und ihr Wortführer nicht die geringste Gegenliebe. Der politische Kummer, der in der Petition nach Worten ringt, ließ den Minister völlig kalt, und was den sachlichen Theil der Petition anbetrifft, so erklärte nach dem stenographischen Bericht über die Sitzung vom 29. Januar der Minister, die Breslauer Petition sei ihm am Abend vor der Verhandlung zugegangen. „Ich habe mir sofort gesagt, daß es absolut nicht möglich sein würde, dem Wunsche der Herren aus Breslau zu entsprechen. Ich erlaube mir, daran zu erinnern, daß nirgends dieses Princip, was hier obligatorisch gefordert wird, zur Zeit besteht. Die Ausführung der Wahlbezirkseintheilung ist nur da thunlich, wo es sich um eine größere Anzahl von Wählern handelt." Wir wollen hier einschalten, daß in Breslau die Zahl der Wähler erster Klasse bedeutend hinter 1000 zurückbleibt, daß mithin eine Theilung in zwei Bezirke, wie sie jetzt besteht, vollständig den Anforderungen der Städteordnung Genüge thut, wonach eine Theilung vorgenommen werden kann, wenn zu einer Abtheilung mehr als 500 Wähler gehören. Der Minister erklärte ferner: „Was die Petenten wollen, ist meines Erachtens zum Theil nicht ausführbar; denn wenn es sich um eine kleinere Stadt handelt, in welcher vielleicht nur 500 bis 600 Wähler vorhanden sind, und wenn Sie dann in dieser Stadt Wahlbezirke einführen, so ist die Möglichkeit gegeben, daß überhaupt nur zwei oder drei hochbesteuerte Wähler in der ersten Klasse vorhanden sind, und wie wollen Sie diese drei Wähler in vier Wahlbezirke vertheilen?" Ohne weitere Discussion ging denn auch das Abgeordnetenhaus, in dem doch die Mehrzahl aus politischen Freunden der Breslauer antifreisinnigen Coalition besteht, so daß es Herrn Tschocke, wenn die Petition nur einigermaßen den Eindruck sachlicher Begründung gemacht hätte, leicht gewesen wäre, für seine Wünsche ein Echo wachzurufen, über das Gesuch der 35 Breslauer Stadtverordneten zur Tagesordnung über. Hoffentlich wird die antifreisinnige Coalition nun endlich aufhören, auf dem durch nichts begründeten Verlangen nach der Theilung der ersten Wahlklasse in 17 Wahlbezirke herumzureiten.

ꝫ **Uebersicht über die Witterung im Monat Januar 1891.**

Der mittlere Stand des Thermometers war	— 4°,48	C.,
niedriger als im Durchschnitt	1,48	"
höchster Stand, am 29. Jan.	+ 6,6	"
niedrigster Stand, am 1. Jan.	— 17,9	"
Der mittlere Stand des Barometers für 0° (in 147 m Höhe über N. N.) betrug	750,32	mm,
höher als im Durchschnitt	0,26	"
der höchste Stand am 11. war	763,8	"
der niedrigste am 21.	732,3	"
Die Niederschläge erreichten eine Höhe von	58,61	"
mehr als im Mittel	23,63	"
die größte Niederschlagsmenge innerhalb 24 Stunden fiel am 17., sie betrug	8,90	"

Der vergangene Monat hat wie sein Vorgänger uns eine ziemlich strenge Kälte gebracht, die erst in der letzten Woche einer milderen Witterung Platz machte. Unangenehm unterschied er sich vom December durch die bedeutenden Schneemassen, welche hier in der Stadt die Schneehöhe bis 43 cm ansteigen ließen. Tage mit Schnee wurden 20, mit Regen 6 gezählt; die Feuchtigkeit der Luft war nahezu normal, dagegen ist die Zahl für die mittlere Bedeckung des Himmels größer als der normale Werth. Von den Winden, die im Allgemeinen schwach waren, sind die West-Richtungen bei Weitem überwiegend. Die Sonnenscheindauer betrug 37,9 Stunden (gegen 50,3 im Vorjahr).

E. B. **Stadttheater.** Wenn Herr Cerini etwas mehr Selbsterkenntniß und Objectivität besitzt, als den „Rittern vom hohen C" sonst eigen zu sein pflegt, so müßte er angesichts der unqualificirbaren Erfolge, die er am vorigen Sonntag als Lyonel errungen hat, besorgt ausrufen: Herr, schütze mich vor meinen Freunden! An Sonn- und Feiertagen pflegt's ja stets hoch herzugehen, aber ein solcher Beifallsradau, wie er in der letzten Martha-Vorstellung zum Ausbruch kam, gehört doch zu den Seltenheiten. Es fehlten nur noch die landesüblichen Lorbeerkränze. Herr Cerini ist fast zu bedauern, daß er nach Breslau gekommen ist. Der Cultus, der hier mit ihm getrieben wird, kann für ihn nur üble Folgen haben, und wenn seine unleugbar bedeutenden Stimmmittel nicht zu der Entwickelung gelangen, die nothwendig ist, um in der Kunst etwas Tüchtiges zu leisten, so kann er sich dafür bei seinen zahlreichen Breslauer Freunden bedanken. Falls Herr Cerini mit seiner Stimme so weiter wirthschaftet, wie er es am vorigen Sonntag gethan hat, wird die Herrlichkeit nicht lange dauern. Ein Organ, welches sich noch in den ersten Stadien der Schulung befindet, bedarf der Schonung und darf nicht in Kraftleistungen schwelgen, die selbst an einer durch jahrelange Uebung gestählten Stimme nicht spurlos vorübergehen. Herr Cerini sang die Arie im dritten Acte auf Verlangen dreimal, und zwar mit immer gesteigerter Stimmkraft, so daß er schließlich an die Grenze gelangte, wo das Singen aufhört und das Schreien anfängt. Ein solcher Mißbrauch der Stimme rächt sich stets, und wenn Herr Cerini im Stande ist, seinen Gesang zu beobachten, so wird ihm nicht entgehen, daß die Folgen der Ueberanstrengung sich bereits bemerklich machen. Ein bedenkliches Tremoliren, welches in den meisten Fällen den Anfang vom Ende bedeutet, stellt sich schon jetzt ein, und die Mittellage klingt in Folge der Forcirung der hohen Töne indifferent und dürftig. Herr Cerini ist von Natur dazu veranlagt, mehr als ein Durchschnittstenorist zu werden; der Weg, den er momentan eingeschlagen hat, führt in die Irre. Es wird nicht an Leuten fehlen, die über unsere unumwundene Darlegung der thatsächlichen Verhältnisse Ach und Wehe schreien werden, und Herr Cerini selbst wird davon wahrscheinlich auch nicht besonders erbaut sein. Die Kritik hat aber nun einmal die Pflicht, in den Fällen, wo der Ruin eines bedeutenden Talentes in Aussicht steht, ihre warnende Stimme zu erheben. Zumeist hört allerdings Niemand darauf. Es würde uns aufrichtig leid thun, wenn Herr Cerini für die Kunst verloren ginge, und deshalb glaubten wir, die Pflicht zu haben, uns möglichst deutlich auszusprechen. Herr Cerini hat erst einige Schritte abseits des richtigen Weges gemacht; das Uebel ist vorläufig noch nicht so groß, daß es nicht zu repariren wäre. Ob er sich zur Umkehr entschließt, ist seine Sache. Begnügt er sich damit, einer Zuhörerschaft, wie sie am Sonntag versammelt war, durch einige mit vollster Kraft herausgeschleuderte hohe Töne zu imponiren und als Dutzend-Tenor verbraucht zu werden, so kann ihn Niemand daran hindern. Er hat das Zeug dazu, mehr zu werden, möge er auch die nöthige Einsicht und energische Willenskraft haben. — Die Aufführung konnte im Allgemeinen befriedigen. Es wurde lebendig gespielt, ja sogar bisweilen stark geulkt. Das Orchester ließ sich häufig fühlbare Taktlosigkeiten zu Schulden kommen.

* **Stadt-Theater.** Die morgige Aufführung der Oper „Wildschütz" soll die letzte in dieser Saison sein. Mittwoch tritt Herr Resemann als „Kean" auf. — Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Billets jetzt schon immer acht Tage voraus an der Kasse zu haben sind und kein Vorbestellgeld dafür erhoben wird.

* **Vom Lobe-Theater.** In dem Mittwoch zum ersten Mal in Scene gehenden Schwank „Die Strohwittwe" liegen die Hauptrollen in den Händen der Damen Theumer, von Savary und de Schneider, sowie der Herren Müller, Weiß, Rohland, Löwe und Barna.

* **Stadtverordnetensitzung.** Unter den Vorlagen, welche die nächste Sitzung der Stadtverordneten beschäftigen werden, finden wir einen Antrag des Magistrats, der zum Zweck vermehrter Ausgabe von Suppenportionen für den Rest des Winters eine einmalige Subvention a. von 1150 M. dem hiesigen Frauenverein zur Speisung und Bekleidung Armer, b. von 450 M. dem Bezirksverein der Nicolai-Vorstadt und c. von 80 M. dem Convent der grauen Schwestern von der heiligen Elisabeth für die von diesen erhaltenen Suppenanstalten zukommen lassen will. In den Motiven wird, unter Hinweis auf den bereits im Vorjahre bewilligten außerordentlichen Zuschuß, betont, daß die Preisverhältnisse der Nahrungsmittel in diesem Winter nicht wesentlich günstiger liegen und die langandauernde Kälte hinzugekommen ist, wodurch eine Mehrvertheilung von Suppen-Portionen geboten erschien. — Ferner wird die Stadtverordneten-Versammlung um ihre Zustimmung dazu ersucht, daß die Lieferung und Aufbringung eines Glockengeläutes mit As-dur-Tonart und des Glockenstuhles für den Nordthurm der Kirche zu St. Maria-Magdalena der Erzgießerei für Kirchenglocken C. Albert Bierling in Dresden für ihr Angebot von 18 050 M. übertragen werde. Die Bierling'sche Offerte ist auf ein beschränktes Submissionsausschreiben hin erfolgt, welches an vier anerkannt leistungsfähige Firmen erging; sie hat sowohl die Billigung des Gemeinde-Kirchenraths, welcher dem Magistrat volle Freiheit in der Wahl des Accordes lassen wollte, sowie die der Stadt-Bau-Deputation gefunden. — Für die während der diesjährigen Sommerferien vorzunehmenden Reparaturarbeiten im Gebäude der Oberrealschule am Lehmdamm werden 2330 M. verlangt.

* **Der österreichisch-ungarische Hilfsverein „Austria"** hielt am Sonnabend seine diesjährige Generalversammlung in seinem Ressourcenlocal (Restaurant „Zum Tauentzien") ab. Dem Kassenbericht pro 1890 entnehmen wir, daß die Einnahmen und Ausgaben mit 3091 Mark 42 Pfennige balancirten. Für Unterstützungszwecke wurde die Summe von 2068 Mark 40 Pf. verausgabt. Die Zahl der Mitglieder des Vereins beträgt gegenwärtig 86, das Vereinsvermögen beläuft sich auf 7412 Mark 12 Pf. — In den Vorstand gewählt wurden die Herren: Redacteur Seckles (Vorsitzender), Fischhoff (stellvertr. Vorsitzender), Dr. Weiß (Schriftführer), R. G. Leuchtag (Kassirer), A. Lichtenberg, Ed. Bielschowsky, Barber und Elzholz.

Mit zwei Beilagen.

—d. **Socialdemokratischer Parteitag für die Provinzen Schlesien und Posen.** Am Sonntag tagte in der Zeit von 12 bis bis 2 Uhr und von 4—10½ Uhr Abends im Saale des Seelöwen auf der Uferstraße der socialdemokratische Parteitag für die Provinzen Schlesien und Posen, auf welchem 67 Delegirte aus 24 Wahlkreisen vertreten waren. Außerdem wohnten zahlreiche Parteigenossen den Verhandlungen bei. Der Saal hatte einigen Schmuck angelegt. An der Galerie entlang zog sich eine Guirlande von Fichtengrün. Auf die 2 an der Galerie angebrachten einfachen Placaten befanden sich die Aufschriften: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" und „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit." Außerdem waren an der hinteren Schmalseite der Galerie die Bilder von Lassalle, Karl Marx und Kräcker angebracht. Former Schütz begrüßte die Delegirten und auswärtigen Gäste und erklärte den Parteitag für eröffnet. Bei der Zusammensetzung des Bureaus wurden gewählt: Reichstagsabgeordneter Redacteur Kunert-Breslau und Keller-Görlitz zu Vorsitzenden, Stolpe-Grünberg und Hirschmeier-Neustadt OS. zu Schriftführern, Lindner-Rawitsch, Sosna-Beuthen und Michaelis-Freiburg zu Beisitzern. Herr Kunert heißt die Parteigenossen herzlich willkommen in Breslau, welches zur Aufnahme des Parteitages gewählt worden, weil es geographisch am besten hierfür geeignet sei, und weil es noch die Vorhut für die socialdemokratische Bewegung in der Provinz bilde. Die Delegirten seien hier zusammengekommen als die Vertreter von reichlich 80 000 Wählern und der doppelten Zahl von Parteigenossen. Dazu kämen noch die Frauen, welche mit einer gewissen Sympathie sich der Socialdemokratie zuneigten. Die Delegirten seien also die Vertreter von einer halben Million Menschen. Die innere Bedeutung des Parteitages liege darin, daß die Socialdemokratie von Grundsätzen ausgehe, die in keiner anderen Partei anzutreffen seien. Herr Kunert bezeichnet in seinen weiteren Ausführungen die letzte Zeit als eine Zeit des Triumphes für die socialdemokratische Partei. Sie sei bei den Wahlen um 100 pCt. gewachsen. Ein schöner Tag sei auch der 1. Mai gewesen. Niemals in der Weltgeschichte sei das Klassenbewußtsein des Proletariats so zum Vorschein gekommen, wie am 1. Mai. Mit dem 1. October sei das System Bismarck und Puttkamer gefallen. Das Posen'sche Proletariat sei bei den Wahlen riesig vorwärts gegangen und zwar sei es von 300 auf 3000 Wähler gestiegen, in Oberschlesien von 300 auf 4000, in Niederschlesien von 6000 auf 18 000, in Mittelschlesien von 27 000 auf 54 000, in ganz Schlesien von 34 000 auf 75 000 Wähler. Es solle nun eine Organisation geschaffen werden. Es sei erforderlich, daß ein Netz von allen möglichen Arbeitervereinen über ganz Schlesien und Posen gespannt werde, daß Wahlvereine gegründet werden, die sich an Lese- und Discutirclubs anlehnen könnten. Gerade letztere seien für eine Partei, welche nicht allzu reich an Agitatoren sei, von hoher Bedeutung. Es sei auch darauf Rücksicht zu nehmen, welche Stellung die Frau in der Partei einnehmen solle. Die Frau müsse auf dem socialdemokratischen Parteitage Sitz und Stimme haben, sie dürfe nicht blos geduldet werden. Auch auf die principielle Haltung der Parteiorgane werde Rücksicht zu nehmen sein. Hierzu liege folgender Antrag vor: „Der schlesisch-posen'sche Parteitag beauftragt eine 5gliedrige Commission zur Ausarbeitung eines vollständigen Organisations-Entwurfs für die Socialdemokratie Schlesiens und Posens. Der Entwurf ist mindestens 10 Tage vor Eröffnung des nächsten Parteitages durch das öffentliche Parteiorgan bekannt zu geben. Die Commission hat sich bei ihrer Arbeit eng an den Organisationsplan der socialdemokratischen Partei Deutschlands anzulehnen und die Schwierigkeiten den bestehenden Gesetzen gegenüber im Auge zu behalten. Eine Organisation sei, wie Redner fortfährt, lebensunfähig, wenn sie nicht durch eine tüchtige Agitation belebt werde. In der Industrie bilde die gewerkschaftliche Organisation eine natürliche Organisation. Es sei dringend nothwendig, daß die Erfahrungen auf gewerkschaftlichem Gebiet zum Nutzen der Partei verwendet würden. Für das Land könnten keine besseren Agitatoren gefunden werden, als die, welche die Gesindeordnung an ihrem Leibe kennen gelernt: die kleinen Besitzer, Knechte 2c. Für das Bergfach gebe es keinen besseren Agitator als den Bergmann, der die Unsumme von Leid kennen gelernt, das sich in Bergmannsfamilien aufgehäuft habe. Man habe es ferner mit Sprachschwierigkeiten zu thun. Man müsse tüchtige polnische Agitatoren haben. Und das sei nicht so leicht. Trotzdem dürfe man nicht verzagen. Die Partei habe schon junge Leute, welche sie in den nächsten Jahren werde ins Feuer schicken können. Immerwährend kämen Nothrufe aus der Provinz, welche Referenten verlangten. Die Anzahl der Partei-Agitatoren aber sei eine geringfügige. In Breslau seien nur 3, in Mittelschlesien 2, in Niederschlesien 2 und in Oberschlesien und Posen keine Agitatoren vorhanden. Redner kommt nun auf das Verhältniß der Socialdemokratie zu den anderen politischen Parteien zu sprechen. Der Kampf der Partei sei ferner so einzurichten, daß sie im Angriff sich auf den rein politischen Standpunkt stütze, während sie in der Vertheidigung den Gegner mit dessen eigenen Waffen zurückschlagen müsse. Religion müsse Privatsache sein. Aber sobald man sage, daß die sociale Frage von der Kirche zu lösen sei, dann müsse gegen diese verkehrte Anschauung Front gemacht werden. Was die Haltung der Partei bei den Wahlen anlange, so seien zunächst immer eigene Candidaten aufzustellen. Es hätten andere Parteien bei den letzten Wahlen nicht unterstützt werden dürfen. Es sei dann Contreordre gekommen und die Partei habe sich danach gerichtet. Der Parteitag zu Halle habe dies gut geheißen. Die socialdemokratische Partei werde immer die Partei unterstützen, welche der Regierung am fernsten stehe. Bei den Landtagswahlen dürfe sich die Partei nicht ins Schlepptau nehmen lassen; sie müsse diesen Wahlmodus als einen ganz verkehrten und schlechten bekämpfen. Bei den Communalwahlen sei der Grundsatz fest zu halten, daß die Partei sich an denselben betheilige, wo ein Erfolg winke. Die Maifeier müsse agitatorisch ausgenutzt werden bis zum letzten Tüpfelchen. Die Partei müsse eine Maifeier veranstalten, dieselbe aber verlegen auf den Sonntag, welcher auf den 1. Mai folge. Hierzu sei folgende Resolution gestellt: „Der Parteitag beschließt, zu Gunsten einer starken Betheiligung an der Maifeier für 1891 durch alle seine Mitglieder kräftig einwirken zu wollen. Die Feier wird am ersten Sonntag nach dem 1. Mai abgehalten. Die Art der Feier bleibt den einzelnen parteigenossenschaftlichen Kreisen überlassen. Ueberall aber ist dabei in der arbeitenden Bevölkerung die Forderung des 8-Stundentages, deren Verwirklichung ein körperlich und geistig unabweisbares Bedürfniß ist, hoch zu halten." Bezüglich der Agitation liege folgender Antrag vor: „Der Parteitag beauftragt eine 12gliedrige Agitations-Commission, die Durchführung der Agitation in dem von dem Parteitage ausgesprochenen Sinne mit aller Energie zu bewirken. 3 Mitglieder derselben haben ihren Wohnsitz in Breslau, 2 in Mittelschlesien, 2 in Niederschlesien, 2 in Oberschlesien und 3 in der Provinz Posen. Dieses Comité hat dem Parteitage einen Bericht seiner Thätigkeit in jedem Jahre zu geben. Das Comité hat mindestens 2 mal im Jahre zusammenzutreten." Zur Agitation habe man, wie Redner fortfährt, die Presse nothwendig. Die „Schles. Volkswacht" sei als täglich erscheinendes Organ gegründet worden, weil man es allgemein gewünscht habe und man den Kampf nicht ganz waffenlos führen wollte. Es seien dafür große Opfer gebracht worden und er (Redner) wisse nicht, wie lange man noch diese Opfer werde bringen können. Es sei dringend erforderlich, daß mehr Abonnenten gesammelt und der „Volkswacht" mehr Inserate zugewendet würden. Da die hiesigen Mittel vollständig erschöpft seien, müßten aus der Provinz materielle Opfer gebracht werden, wenn die „Volkswacht" nicht unter dem Spott und Hohngelächter der Gegner zu Grunde gehen solle. Es sei doch ganz undenkbar, daß eine so mächtige Partei dieses Opfer nicht bringen könnte! Es sei ihm (dem Redner) schwer geworden, dies zu sagen, aber es sei nicht anders gegangen. In Schlesien sei noch „Der Proletarier aus dem Eulengebirge" entstanden. Unter den jetzigen Verhältnissen sei ein solches Unternehmen, das unter andern Umständen ein gutes sein würde, verfehlt. Die Abonnenten desselben hätten der „Volkswacht" zugeführt werden können. Nun hemme und hindere ein Blatt das andere. Die geistige Kraft des „Proletariers" hätte noch ganz gut in der „Volkswacht" gebraucht werden können. Da nun jenes Blatt einmal da sei, müsse es auf das Gebiet des Eulengebirges localisirt werden. Die geistige Haltung des „Proletariers" sei eine gute, aber die Beilage „Die lustigen Blätter von Langenbielau" sei untauglich und ihr Wegfall zu wünschen. In der Organfrage liege folgende Resolution vor: „Zum öffentlichen Parteiorgan für die deutsch sprechende Bevölkerung Schlesiens und Posens wird die „Schles. Volkswacht" bestimmt. Das Organ erhält vom 1. April ab den Titel: „Volkswacht für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete, Organ für die Interessen der arbeitenden Klassen." Alle officiellen Bekanntmachungen der Partei sind an hervorragender Stelle des redactionellen Theiles der Zeitung zu veröffentlichen. Die Preßcommission, welche das Interesse der Abonnenten zu wahren hat, hat in ihrer Majorität Einfluß auf alle äußeren Angelegenheiten der Zeitung; ein directer Einfluß auf die geistige Haltung steht hauptsächlich dem Parteitage zu, dem die Redaction der „Volkswacht" in allen grundsätzlichen Fragen verantwortlich ist. Sind principielle Abweichungen des Parteiorgans in Bezug auf das Programm erkenntlich, so ist auch die Preßcommission berechtigt und verpflichtet, sich an den Provinzial-Parteitag oder den allgemeinen Partei-Vorstand zu wenden." Ferner kündigt der Redner noch folgende Anträge an: „Der nächste Provinzial-Parteitag wird spätestens 8 Wochen nach dem socialdemokratischen Haupt-Parteitage einberufen. Mit der Einberufung wird das Agitations-Comité beauftragt." Zur Schlichtung von Streitigkeiten solle ein Schiedsgericht dienen. Es sei daher beantragt: „Streitigkeiten und Zerwürfnisse persönlicher Natur oder auch mehr grundsätzlicher Art sind nicht vor der Oeffentlichkeit, sondern durch zu diesem Zweck freigewählte Schiedsgerichte am Orte zum Austrag zu bringen. Wer dagegen verstößt, schädigt die Partei."

Hierauf wurde um 2 Uhr die Sitzung geschlossen. Nach Wiedereröffnung derselben um 4 Uhr wurde in die Discussion der Anträge eingetreten. Bezüglich der Agitationsfrage begründet Genosse Schmidt-Breslau seinen Antrag, welcher dahin geht, die Partei wolle der Hebung der Gewerkschaftsbewegung mehr Aufmerksamkeit zuwenden bezw. sich an derselben betheiligen und darauf hinwirken, daß auch die weiblichen Arbeiter mehr für die Bewegung interessirt würden. Genosse Kühn-Langenbielau weist darauf hin, daß es jetzt Pflicht aller Genossen sei, Alles aufzubieten, um in der gegenwärtigen Zeitwirthschaftlicher Krisis irgendwelche Arbeitseinstellungen zu vermeiden. Jede Arbeitseinstellung würde jetzt zu einer schlimmen Niederlage der betreffenden Arbeiter führen. Zur Richtigstellung einer Mittheilung des Referenten bemerkt Redner, daß der Parteitag zu Halle bezüglich der Stichwahl nur zu einem bestimmten Falle Stellung genommen habe. Für die Zukunft sei keinerlei Beschluß gefaßt worden. Die Stellungnahme werde immer von der augenblicklichen Lage abhängen. Bezüglich der Agitation werde gefordert, überall Vereine zu bilden. Manchmal könne es zweckdienlicher sein, nicht sofort Vereine zu bilden, weil die Mitgliederlisten den Fabrikanten bekannt und die betreffenden Arbeiter entlassen werden würden. Er müsse sich ferner gegen den Organisations-Vorschlag wenden, weil schon die zu Halle geschaffene Organisation bestehe. Man könne aber ein Agitations-Comité wählen, welches die Agitation in der Provinz leite und regele, Adressen sammle und namentlich für die Agitation auf dem Lande sorge, wo man nicht gut durch Versammlungen wirken könne. Hier müsse man durch geschickt abgefaßte Flugblätter, Brochüren 2c. wirken. Die Agitation müsse in leidenschaftsloser Weise erfolgen und vor Allem müsse man sich hüten, die religiösen und patriotischen Gefühle zu verletzen. Die Partei, welche für Gedankenfreiheit streite, müsse möglichst Toleranz üben. Nachdem sich noch die Genossen Baginski-Langenbielau, Gläser-Liegnitz, Hennig-Breslau, Aug. Lange-Falkenberg, Reichstagsabgeordneter Tutzauer-Berlin, Keller-Görlitz, Hanke-Breslau, Stolpe-Grünberg, Kluge-Ratibor, Hirschmeier-Neustadt, Lindner-Rawitsch und Reichstagsabgeordneter Kunert-Breslau an der Discussion über die Organisationsfrage betheiligt hatten, wurde der oben mitgetheilte Antrag, die Organisation betreffend, abgelehnt. Dagegen wurden die ebenfalls mitgetheilten Resolutionen bezw Anträge, betreffend die Agitation, die Maifeier und die Einberufung des Parteitages, sowie der Antrag des Genossen Schmidt einstimmig angenommen. In das Agitations-Comité wurden gewählt: die Genossen Schütz, Heisig und Hanke aus Breslau, Baginski-Langenbielau und Menzel-Conradswaldau, Kade-Neisse und Kluge-Ratibor, Stolpe-Grünberg und Neumann, Lindner und Kleinke-Rawitsch und Niendorf-Posen. Bezüglich der Resolutionen über das Parteiorgan entwickelte sich eine stundenlange Debatte. Es wurden allerhand Klagen gegen die „Volkswacht" vorgebracht. Längere Zeit beschäftigte die Versammlung u. A. der Umstand, daß Herr Bruno Geiser an der „Volkswacht" beschäftigt werde, der voriges Jahr die Partei so schwer beleidigt habe. Andere Redner traten für ihn ein. Genosse Heisig-Breslau meinte, die „Schles. Nachrichten" seien eine fette Kuh gewesen, welche von der mageren Kuh („Schles. Volkswacht") gefressen worden. Möge man die magere Kuh zu Grunde gehen lassen und wieder die fette halten. Genosse Kühn-Langenbielau bemerkt, die Schreibweise der „Volkswacht" habe in den meisten Kreisen nicht angesprochen, weil zu wenig Originales darin gewesen. Wenn die Scheere nicht zu vermeiden sei, so müßten wenigstens Dinge gefaßt werden, die einigermaßen interessant wären und nicht ganz veraltet. Im Weitern rechtfertigt Redner die Gründung des „Proletariers." Der Vorsitzende nimmt Herrn Geiser in Schutz und sucht die Angriffe gegen die „Volkswacht" zu widerlegen. Die weitere Debatte über die Preßfrage will schier kein Ende nehmen. Endlich gelangt der oben mitgetheilte Antrag zur Annahme. Im Anschluß hieran wird auch „Der Proletarier aus dem Eulengebirge" als Parteiorgan anerkannt. Nach längerem Kampf wird dem Hauptredacteur der „Volkswacht" bezüglich der Mitarbeiterschaft freie Hand gelassen. Dagegen wird die Entscheidung der Frage, ob Herr Bruno Geiser als Parteimitglied anerkannt werden solle, vom Parteitage den Breslauer Genossen zugeschoben. Es wurde ferner eine 5gliedrige Commission gewählt, welche die Verhältnisse der Breslauer Parteiblätter untersuchen, ihre financielle Lage prüfen und eventuell eine Sicherstellung derselben in Berathung ziehen soll. Diese Commission bilden die Genossen: Graf-Ohlau, Köhler-Liegnitz, Richter-Rawitsch und Winkler und Heimann-Breslau. Zu einstimmiger Annahme gelangt sodann der oben mitgetheilte Antrag, betreffend die Gründung eines Schiedsgerichts, sowie ein von den Genossen Baginski, Kühn und Prasse gestellter Antrag: „Der Parteitag protestirt gegen die in letzter Zeit erfolgte Verurtheilung von Genossen, welche bei ausgebrachten Hochs auf den Kaiser sitzen geblieben sind und verwahrt aufs entschiedenste gegen einen derartigen Gewissenszwang. Der Parteitag spricht ferner sein Einverständniß mit dem Antrage mit der socialdemokratischen Fraction im Reichstage aus, welcher verlangt, daß das während der Geltung des Socialistengesetzes der socialdemokratischen Partei auf Grund dieses Gesetzes confiscirte und gepfändete Vermögen wieder herausgegeben wird." Nach einem Schlußwort brachte der Vorsitzende ein dreifaches Hoch auf die Waffenbrüderschaft von Schlesien und Posen. Die Versammlung nahm das Hoch stürmisch auf und sang dann stehend die Arbeiter-Marseillaise. Nunmehr schloß der Vorsitzende um 10½ Uhr den Parteitag.

* **Prof. Martin Deutsch** von der Berliner Universität siedelt, wie bereits mitgetheilt, mit Schluß dieses Halbjahres hierher über, um den ordentlichen Lehrstuhl für Kirchengeschichte zu übernehmen. Dr. Deutsch trat, nach der „Voss. Ztg.", erst verhältnißmäßig sehr spät in die akademische Laufbahn ein. Er zählte bereits 48 Jahre, als er das erste Mal vor eine studentische Hörerschaft trat. Es geschah dies im Sommerhalbjahr 1885, nachdem Deutsch im März zuvor zum Extraordinarius der Theologie bei der Berliner Universität berufen worden war. Bis dahin war Dr. Deutsch Gymnasiallehrer gewesen. Er hatte zuerst von 1864 an 17½ Jahre ohne Unterbrechung dem Lehrercollegium des Joachimsthal'schen Gymnasiums angehört, zuletzt in der Eigenschaft als Professor. Von 1882 an wirkte er an dem damals neu begründeten Luisen-Gymnasium zu Moabit. Deutsch's Arbeitsfeld war von jeher die Kirchengeschichte. Sein Erstlingswerk, das 1867 erschien, handelt von des „Ambrosius Lehre von der Sünde und der Sündentilgung". Später beschäftigte er sich eingehend mit der Geschichte der Sektirerpartei der Donatisten. Er gab insbesondere drei bisher nicht hinreichend ausgenutzte Actenstücke zur Beurtheilung der Führer des Donatismus bekannt, theils Protokolle von gerichtlichen Verhören, theils Bruchstücke aus den Acten der Synode von Cirta vom Jahre 305. Am meisten Arbeit aber mit hat Deutsch darauf verwendet, Peter Abaelard, einen „kritischen Theologen des 12. Jahrhunderts", wie er ihn nennt, in das rechte Licht zu stellen. Er widmete ihm 1883 ein eigenes Buch, nachdem er zuvor die Synode zu Sens und Abaelard's Verurtheilung eingehend erörtert hatte. Schließlich ist noch eine Studie von Deutsch über Luther's These vom Jahre 1519 über die päpstliche Gewalt zu erwähnen, welche Deutsch gelegentlich des Luther-Jubiläums 1883 bekannt gab. Deutsch steht jetzt im 54. Lebensjahre. Er stammt aus Warschau.

** **Schlesischer Sängerbund.** Für das 8. Schlesische Sängerbundesfest, welches Anfang Juli cr. in Beuthen O.-S. stattfindet, ist von Seiten der festgebenden Vereine „Sängerbund" und „Männer-Gesangverein" das Programm für die Massenchöre in nachstehender Reihenfolge festgesetzt worden: 1) Schnabel: Psalm, „Herr unser Gott". 2) Mendelssohn: „Der frohe Wandersmann". 3) Storch: „Nachtzauber". 4) Schulz, Edwin: „Das Herz am Rhein". 5) Lachner: „Frühlingsgruß an das Vaterland". 6) Mendelssohn: „Festgesang an die Künstler". 7) a. Langer: „Liebeslied der Wandernden." b. Engelsberg: „Soviel Stern". 8) Kreutzer, Conrad: „Die Kapelle" C-dur. 9) Tschirch, W.: „Scheidegruß an die Sonne". 10) Lachner, Fr.: „Siegesgesang aus der Hermannsschlacht".

* **Der Fasten-Hirtenbrief des Fürstbischofs von Breslau,** den die „Germania" veröffentlicht, beschäftigt sich zunächst eingehend mit der socialen Frage, welche er vor Allem als eine religiöse Frage bezeichnet. Die falsche Aufklärung habe im Volke die christliche Lehre verdunkelt und die christlichen und sittlichen Grundsätze geschwächt. In allen Schichten der Gesellschaft werde der Materialismus gelehrt. Eine Reform sei nöthig; es genüge nicht die Besserung der materiellen Lage der arbeitenden Klassen, „Rückkehr zu den Satzungen des Christenthums" thut noth. Der Hirtenbrief warnt dann weiter vor der Erwerbs- und Genußsucht; die Arbeit nur um des Erwerbes willen sei unchristlich; die Genußsucht sei zu bekämpfen. „Lasset mich" — so heißt es u. a. — „nur die Mahnung kurz wiederholen: Kämpfet, geliebte Diöcesanen, gegen die Genußsucht, wo ihr nur immer könnt. Kämpfet gegen die Vergnügungssucht und den verschwenderischen Luxus in euren Familien, kämpfet gegen die Vergnügungssucht in euren Vereinen; bekämpfet sie bei euren Kindern und Dienstboten wie in euren Gemeinden. Sie ist die Pest unserer Zeit, welche die sittlichen Kräfte des menschlichen Geschlechtes verzehrt. Seid auch eingedenk meiner vorjährigen Empfehlung der Mäßigkeitsvereine; mit dankbarer Freude erkenne ich an, daß im Laufe des vorigen Jahres dieselben in 26 Pfarreien unserer Diöcese neueingeführt sind." — Es werden die Volksmissionen, die Verbreitung guter Schriften und Bücher, die Pflege religiösen Geistes in der Schule empfohlen. Vor Allem will der Hirtenbrief, daß die Religion in der Schule nicht blos gelehrt, sondern auch geübt werde. Der Fortbildungsschulen wird mit Anerkennung gedacht, doch der Wunsch ausgesprochen, daß dieselben auch die religiös-sittliche Erziehung fortsetzen mögen. Schließlich wird eindringlich die Einhaltung der Sonntagsruhe ermahnt, die namentlich bei der Landwirthschaft im Argen liege.

1. **Provinzial-Lehrerversammlung.** Für die zu Jauer stattfindende schlesische Provinzial-Lehrerversammlung bringt der geschäftsführende Ausschuß des Provinzialvorstandes folgende Themata für Vorträge in Vorschlag: 1) Die allgemeine Volksschule. 2) Die Lehrerbildung. 3) Die Orthographie-Reform. 4) Die Fürsorge für verwahrloste Kinder.

* **Ueber die preußischen Stadtgemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern** berichtet die „Stat. Corresp.": Nach dem vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. December v. J. hatten 205 preußische Städte mehr als 10 000 Einwohner; die ortsanwesende Bevölkerung dieser Städte betrug zusammen 8 289 913 Personen. Am 1. December 1885 waren 196 solcher Städte vorhanden gewesen, welche nach dem endgiltigen Ergebnisse der damaligen Volkszählung 7 010 308 Bewohner besaßen, während am 1. December 1880 nur 176 dieser Größenklasse angehörige Städte mit zusammen 6 074 533 ortsanwesenden Personen ermittelt wurden. Die Zahl der Städte mit 10 000 und mehr Bewohnern hat hiernach innerhalb der letzten fünf Jahre um neun und während des vorangegangenen Jahrfünftes um 20 zugenommen. — Durch den Rückgang ihrer Bevölkerung ist keine Stadt, welche 1885 mehr als 10 000 Bewohner zählte, aus dieser Größenklasse ausgeschieden. — Die Volkszunahme ist, wie schon jetzt mit Bestimmtheit behauptet werden kann, während der Jahre 1885 bis 1890 im preußischen Staate, namentlich jedoch in den Städten desselben eine stärkere gewesen, als während des vorangegangenen Jahrfünftes; sie war am stärksten in den Großstädten und den hervorragenden Verkehrsmittelpunkten.

ee. **Ueber die Verschickung nach Sibirien** hielt am vorigen Sonnabend Frau Fanny Nasarew aus St. Petersburg im Musiksaale der Universität einen sehr interessanten Vortrag, der um so mehr zeitgemäß erschien, als sich seit der kühnen Reise des Amerikaners Kenan die öffentliche Meinung besonders lebhaft mit den Schicksalen jener Unglücklichen beschäftigt hat, die alljährlich zu Tausenden über die sibirische Grenze gebracht werden. Frau Nasarew hat es verstanden, mit großer Klarheit und ergreifender Lebhaftigkeit der Schilderung ihren Hörern ein Bild jener Zustände vor Augen zu führen. Durch das europäische Rußland pflegt man jetzt die Verbannten per Bahn zu befördern, von den Grenzen Sibiriens an aber machen Alle, nur Kinder, Schwache und Kranke ausgenommen, den ungeheuren Weg, gegen 2600 Kilometer, zu Fuß. Die Bekleidung ist eine sehr primitive; das Schuhwerk ist so schlecht, daß es nach kurzem Marsch unbrauchbar wird. Um die Ernährung der Verschickten auf ihrem monatelangen Marsche kümmern sich die Behörden gar nicht; jeder Einzelne erhält pro Tag 20 Pfennige und mag nun zusehen, wie er sich von den armen Bauern des dünnbevölkerten Landes seinen Lebensbedarf erwirbt. Bei dem Marsch durch Ortschaften holt der Aelteste der Verurtheilten vom Offizier der Escorte die Erlaubniß ein, mit seinen Leidensgenossen den Bittgesang anstimmen zu dürfen. Dieser besteht in einem klagenden Liede, in welchem die Unglücklichen das Mitleid der Bewohner anrufen. Aber nicht geringer als auf dem Marsche ist das Elend in den in bestimmten Entfernungen von einander liegenden Etappenstationen, in denen die Sträflinge die Nächte und die Ruhetage zubringen. Oft kommen sie in nassen Kleidern und vollständiger Erschöpfung an, haben aber nichts als den nackten, niemals gesäuberten Boden als Schlafstelle, und da man gewöhnlich mehr als die doppelte Anzahl, wie der Raum eigentlich aufnehmen könnte, zusammenpfercht, herrscht Mangel an Platz und erträglicher Luft. Kein Wunder, daß Krankheiten (besonders Typhus) und Tod eine furchtbare Ernte halten. Und womöglich noch entsetzlicher ist der Aufenthalt in den Gefängnissen am Bestimmungsorte selbst für die Sträflinge. Frau Nasarew schilderte in anschaulicher Weise den Aufenthalt in den in letzter Zeit wiederholt genannten Minen von Kara, in welchen die Verbannten bei ungenügender Nahrung und schwerer Arbeit ihr Leben verbringen und die Stunden der aufreibendsten Arbeit noch als eine Erholung betrachten gegenüber dem Aufenthalt in den verpesteten Gefängnissen. Aber auch die einfach Verbannten, darunter viele politische Gefangene oder administrativ Verschickte, befinden sich in trauriger, unwürdiger Lage. Da die ihnen gewährten Unterhaltsmittel lange nicht zureichen, so müssen sie sich sofort nach Arbeit umsehen. Die Bestimmungen, welche Art von Arbeit den Verbannten gestattet ist, sind aber so einschränkend und drakonisch, daß der Gebildete stets außer Stande ist, eine seiner Vergangenheit entsprechende Beschäftigung zu finden, wenn ihm nicht vom Gouverneur eine Ausnahmeerlaubniß bewilligt wird. Für die Rückkehr dieser Verschickten nach Ablauf der Strafzeit ist gar nicht gesorgt, so daß dann viele aus Mangel an Kräften und Mitteln in Sibirien bleiben. Wir konnten hier nur einen unvollständigen Auszug aus dem Vortrag Frau Nasarews geben, die sich auch als talentvolle Uebersetzerin russischer Dichter ins Deutsche einen Namen gemacht hat. — Nächsten Mittwoch wird die Dame einen zweiten Vortrag über den Nihilismus halten; wir glauben nach dem, was die Kritik an anderen Orten darüber berichtete, sowie nach dem am Sonnabend Gehörten denselben warm empfehlen zu dürfen.

* **Ueber den Weber-Unterstützungsfonds** wird dem „Boten a. d. R." aus Warmbrunn geschrieben, daß der mehrfach erwähnte Weber-Unterstützungsfonds in der That jetzt noch besteht. Am 15. October und 20sten December 1873 wurde über diesen Fonds im 23. Provinzial-Landtag wegen Uebernahme desselben verhandelt, und am 21. Januar 1874 von der königlichen Regierung der Ständeverwaltung unter Bezeichnung „von Kottwitz'scher Spinner- und Weber-Unterstützungsfonds" überwiesen. — Der Bestand dieses Fonds betrug bei der Ueberweisung 10 650 Thaler in Effecten und 15 Thaler 29 Silbergroschen 10 Pfennige baar. Nach dem Reglement sind die Zinsen dazu zu verwenden, Kindern armer Weber in den schlesischen Gebirgsdörfern und zwar in den Kreisen Hirschberg, Landeshut, Waldenburg, Neurode, Glatz, Reichenbach und Habelschwerdt mit den zum Unterricht erforderlichen Bücher- und Schreibmaterialien 2c., sowie mit den für den Schulbesuch im Winter nöthigen Kleidungsstücken zu versehen. — Die Gesuche zu Unterstützungen sind einhalbjährlich am 1. April und 1. October an den Provinzial-Ausschuß einzureichen und werden am 1. Mai und 1. October an den Provinzial-Ausschuß einzureichen und am 1. Mai und 1. November erledigt. Für das Jahr 1874 hat die Vertheilung der Zinsen von Seiten der Provinzial-Verwaltung zum ersten Male in folgender Weise stattgefunden im November: an die Kreise Hirschberg 50 Thlr., Landeshut 20 Thlr., Waldenburg 60 Thlr., Neurode 135 Thaler, Glatz 50 Thaler, Reichenbach 115 Thaler und Habelschwerdt 10 Thlr. überwiesen, und für Kinder des Amtsbezirks Dittersbach, Kreis Landeshut, 25 Thlr., im Ganzen also 465 Thlr., zur Auszahlung gebracht. Bestand des Fonds am Schlusse 1874: 10 650 Thlr. Effecten, 27 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf. baar und 117 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. rückständige Zinsen, sind in Summa 10 794 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf. Alles Uebrige diesen Fonds betreffend, findet sich in den Drucksachen über die Verhandlungen im Provinzial-Landtag. — Von anderer Seite wird dem genannten Blatte mitgetheilt, im Jahre 1847 sei ein Theil der gesammelten Nothstandsgelder bei dem Bau der Nothstandschaussee nach Schreiberhau verwandt worden, bei welchem eine Anzahl nothleidender Weber beschäftigt worden seien.

• **Hinterlegungstage.** Seitens der hiesigen königlichen Regierung sind der 4., 11., 21. und 28. Februar als Hinterlegungstage festgesetzt worden.

• **Das 2. Heft des 66. Bandes des Neuen Lausitzischen Magazins** enthält: 1) Dante über den Adel von Dr. Th. Paur, Vicepräsidenten der Gesellschaft. 2) Die geistlichen Güter in der Oberlausitz von Dr. Knothe. Es werden in dieser Arbeit der Reihe nach behandelt die Besitzungen auswärtiger Stifter, des Bisthums Meißens, der Johannitercommenden zu Zittau und zu Hirschfelde, des Cölestiner-Klosters Oybin, der Franziskaner-Klöster zu Görlitz, zu Bautzen, zu Zittau, zu Löbau, zu Camenz, der Cisterzienserinnen-Klöster Marienthal und Marienstern, des Jungfrauen-Klosters Mariä Magdalenä von der Buße zu Lauban, des Domstifts St. Petri zu Bautzen. 3) Beitrage zur Reformations-Geschichte Bautzens von Dr. Baumgärtel. 4) Die slavischen Orts- und Flurnamen der Oberlausitz von P. Kühnel. 5) Der oberlausitzische Adel im großen preußischen Bundeskriege 1454—1466 und unter den Rittern des deutschen Ordens in Preußen von dem Geh. Archivrath von Mülverstedt. Es folgen sodann eine Reihe von litterarischen Anzeigen. Unter den Miscellen theilt der Landgerichtsrath Danneil in Görlitz einen sehr interessanten Görlitzer Strafproceß vom Jahre 1575 mit, betreffend die Gebrüder Hans und Kaspar Grosche; sodann wird ein Urkundenfund in Görlitz, den der Secretär der Gesellschaft, Dr. Jecht, machte, betreffend 4 Band Löbauer Steuerregister und Rathsrechnungen, besprochen. Einer kleineren Arbeit von Rudolf Scheuner in Görlitz, betreffend einen Görlitzer Groschen von 1516, schließen sich Nachrichten aus der Gesellschaft an. Am Schluß stehen zwei Nekrologe des Hauptmanns a. D. Karl Albinus († 1. October 1889) und des Ernst Germanus von Schönfeld († 30. October 1889). Das Neue Lausitzische Magazin wird im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgegeben von Dr. R. Jecht, dem Secretär der Gesellschaft, und erscheint in Commission der Buchhandlung von E. Remer in Görlitz.

—s— **Generalverein der schlesischen Geflügelzüchter.** Am Sonntag, den 1. d. M., fand im Restaurant Tauentzien zu Breslau eine außerordentliche Delegirten- und eine Generalversammlung des Generalvereins der schlesischen Geflügelzüchter statt. Eröffnet wurde die erstere vom Vorsitzenden des geschäftsführenden provisorischen Vorstandes, Kaufmann Cuno Seeck-Breslau, mit der Mittheilung, daß die anfänglich für Liegnitz in Aussicht genommene Versammlung auf Grund des alten noch bestehenden Statuts in Breslau stattfinden mußte. Die sodann erfolgte Präsenzfeststellung ergab, daß 13 Vereine durch entsendete Delegirte vertreten waren. Die in Ausführung der Beschlüsse früherer Versammlungen von Hauptmann Reimann-Oppeln, Spediteur Kienitz-Görlitz und Drahtwaarenfabrikant Hayn-Liegnitz neu entworfenen Statuten wurden von der Versammlung einstimmig angenommen. Nach den neuen Satzungen besteht die Delegirtenversammlung aus den Vorstands-Mitgliedern des Generalvereins, aus den Delegirten der Verbandsvereine und aus den directen Mitgliedern des Generalvereins. Sämmtlichen genannten Mitgliedern ist das Stimmrecht ausdrücklich zuerkannt worden, während nach dem alten Statut den directen Mitgliedern das Stimmrecht in der Delegirtenversammlung nicht zustand. Eine sehr vortheilhafte Neuerung besteht ferner darin, daß der Schwerpunkt der Berathungen und der Beschlußkraft in die Delegirtenversammlung und nicht, wie bisher, in die Generalversammlung gelegt worden ist. Von den übrigen Neuerungen seien nur noch genannt, daß der Vorstand des Generalvereins nicht wie bisher aus sieben, sondern aus elf Mitgliedern besteht und daß das Schriftführer- und Schatzmeisteramt in zwei verschiedene Hände gelegt worden ist, sowie daß den Verbandsvereinen auf je 25 Mitglieder (bisher auf je 50) je eine Stimme in der Delegirtenversammlung zusteht. Als Verbandsorgan wurde die „Geflügel-Zeitung" (des Clubs deutscher und österreichisch-ungarischer Geflügelzüchter), herausgegeben von H. du Roi-Braunschweig, gewählt. Die Delegirtenversammlung wurde sodann vorübergehend geschlossen und nach einer kurzen Pause die Generalversammlung der schlesischen Geflügelzüchter eröffnet. Den Theilnehmern wurde Mittheilung von den Beschlüssen der Delegirtenversammlung gemacht. Einstimmig erklärte sich die Generalversammlung mit jenen einverstanden. Spediteur Kienitz-Görlitz machte die Mittheilung, daß der hühnerologische Verein zu Görlitz in den Tagen vom 19. bis 22. Februar d. J. die 34. Geflügel-Ausstellung veranstaltet. Da Anträge in der General-Versammlung nicht gestellt wurden, wurde diese geschlossen und die Berathungen der Delegirten-Versammlung fortgesetzt. Bei der Neuwahl des Vorstandes des Generalvereins wurden durch Zettelwahl gewählt: zum Vorsitzenden Herr von Wallenberg-Pachaly auf Schmolz, zum ersten Stellvertreter Pianofortefabrikant Klose-Brieg, zum zweiten Stellvertreter Spediteur Kienitz-Görlitz, zum Schriftführer Secretär Hanke-Breslau, zu dessen Stellvertreter Kaufmann Fischer-Breslau, zum Kassirer Kaufmann Cuno Seeck-Breslau; zu Beisitzern wurden gewählt Hauptmann Reimann-Oppeln, Ingenieur Mazurke-Borsigwerk, Kreissecretär Lichtenberg-Guhrau, Drahtwaarenfabrikant Hayn-Liegnitz und Rittergutsbesitzer Pohl auf Sackerau, Kreis Ohlau. Die Gewählten, welche bis auf zwei Beisitzer sämmtlich anwesend waren, nahmen die Wahl an. In die Revisions-Commission wurden die Herren Schlosser-Ohlau, Kirchhofer-Liegnitz und Buresch-Jauer gewählt. — Es wurde hierauf mitgetheilt, daß die nächste Delegirtenversammlung in Fraustadt am 1. März d. J. bei Gelegenheit der dort stattfindenden Provinzialausstellung abgehalten werden wird. Ein vom Verein zu Sagan eingegangener Antrag, die Provinzialausstellung im Jahre 1892 nach Sagan zu verlegen, soll in Fraustadt zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

□ **Glogau,** 1. Februar. [Prorector Prof. Sachse †.] Einen neuen schweren Verlust hat das hiesige königl. evangel. Gymnasium zu beklagen. Prorector Prof. Sachse, welcher seit dem vor vier Monaten verfolgten Tode des Director Hasper das Directorat der Anstalt verwaltete, ist gestern Abend 8 Uhr plötzlich am Herzschlage gestorben. Der Entschlafene erfreute sich in den weitesten Kreisen wegen seines liebenswürdigen Wesens, der Lauterkeit seines Charakters und hervorragenden Geisteseigenschaften hoher Achtung und genoß bei seinen Schülern große Liebe und Verehrung. Ernst Sachse wurde am 9. Novbr. 1824 zu Fraustadt geboren. Auf den Kreisschulen zu Fraustadt und Krotoschin vorgebildet, besuchte er 1839 bis 1843 das Gymnasium zu Brandenburg a. H., die Universitäten Königsberg und Berlin und bestand 1850 das Examen pro facultate docendi. Er lehrte an den Realschulen zu Krotoschin und Rawitsch und kam 1868 als zweiter Oberlehrer nach Glogau, wo er im Jahre 1887 Prorector wurde.

⊗ **Hirschberg,** 30. Jan. [In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung] erfolgte zunächst durch den Bürgermeister Vogt die Einführung des Rechnungsraths Herrn Friese als neugewähltes Magistratsmitglied, worauf der eingegangene Magistratsantrag, die Versammlung wolle bezüglich der für die Wiederbesetzung der vacanten Baurathsstelle aufgestellten Bedingungen ihren Beschluß vom 16. d. Mts. dahin abändern, daß in Nr. 1 der Bedingungen: „der Anzustellende muß die zweite Staatsprüfung für das Baufach bestanden oder im öffentlichen Bauwesen mehrjährig sich bewährt und öffentliche Bauten selbstständig ausgeführt haben", der zweite Satz wegfalle, zur Berathung und bei der Abstimmung mit 16 gegen 15 Stimmen zur Annahme gelangte. Nächst diesem brachte der Vorsitzende ein Schreiben zur Mittheilung, in welchem Kaufmann und Spediteur Milchner erklärt, daß besondere Verhältnisse ihn veranlassen, sein Mandat als Stadtverordneter und Mitglied mehrerer Commissionen niederzulegen. Seitens der Versammlung wurden hiergegen keine Einwendungen gemacht. Die weiteren Verhandlungen betrafen hauptsächlich Wahlen, Bau- und Pachtsachen.

△ **Schmiedeberg i. R.,** 1. Febr. [Lehrerverein. — Privat-Töchterschule.] In der gestern abgehaltenen Sitzung des Lehrervereins wurden in den Vorstand gewählt: Rector Klapschke (Vorsitzender), Lehrer Meister (Stellvertreter), Lehrer Hoffmann (Schriftführer), Lehrer Müller (Stellvertreter) und Lehrer Staake (Kassirer). — Am hiesigen Orte soll eine höhere Privat-Töchterschule mit einem Pensionat errichtet werden.

—s. **Bunzlau,** 1. Febr. [Stadttheater. — Jubiläen.] Für die Frühjahrs-Saison ist das hiesige Stadttheater dem Theater-Director Huvard, zur Zeit in Forst, unter den üblichen Bedingungen überlassen worden. Derselbe wird die Vorstellungen mit seiner Lustspiel- und Operetten-Gesellschaft am 1. März beginnen. — Unter großer Betheiligung feierte heute der Kreissecretär Dewitz sein 25jähriges Amtsjubiläum. Landrath von Rosenstiel überreichte dabei ein von den Amtsvorstehern des Kreises gestiftetes Jubiläumsgeschenk. Der Jubilar, welcher sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, hat unter vier Landräthen gewirkt. — Auch der hiesige Todtengräber Klose feierte heute das Jubiläum seiner 25jährigen Amtsthätigkeit. Derselbe hat in dieser Zeit über 12 000 Verstorbenen das letzte Kämmerlein bereitet.

⊠ **Sagan,** 1. Febr. [Handelskammer.] Nach dem am Anfange der gestrigen Sitzung erstatteten Geschäftsberichte wurden im Jahre 1890 6 öffentliche und 8 geheime Sitzungen abgehalten und darin 162 Vorlagen erledigt. Im Eisenbahnrathe Berlin wurde die Kammer durch Fabrikbesitzer Major a. D. Willmann-Luthrötha, im Eisenbahnrathe Breslau außerdem vom Mühlenbesitzer Beigeordneten Grätz-Sprottau vertreten. Banquier Wiesenthal-Sagan und Stadtrath Fabrikbesitzer P. Herrmann-Sagan wurden durch Acclamation wieder zum Vorsitzenden bezw. Stellvertreter gewählt. Stadtrath Herrmann berichtet über das Protokoll des Ausschusses des deutschen Handelstages, der im October in Hamburg getagt hat; das sehr gut motivirte Material liegt bereits dem Reichstage vor. Stadtrath Banquier Mattheus-Liegnitz theilt mit, daß im Bezirks-Eisenbahnrathe beschlossen worden sei, den gewünschten Zug Sommerfeld-Liegnitz einzulegen, dafür aber einen anderen eingehen zu lassen. Nach Ablauf seiner Wahlperiode würde die Vertretung von Liegnitz und Sagan nicht mehr alternirend erfolgen, Sagan würde sich mit Sorau und event. mit Glogau verbinden müssen. Die Anfrage des Handelsministers, ob die Regierung dem Unternehmen „Deutschlands schwimmende Ausstellung" mehr Interesse zuwenden solle, wurde von Sagan verneint, von Sprottau sympathisch begrüßt. Die Kammer stimmte der von der Handelskammer Würzburg an den Reichstag gehenden Petition, den Zoll für Arac, Cognac, Rum ꝛc. auf 125 M. (statt 150) und für feine Liqueure ꝛc. auf 180 M. zu belassen, zu; desgleichen einer Petition derselben Kammer wegen gesetzlicher Regelung des Verkehrs mit Wein. Es soll im Interesse des deutschen Weinhandels festgestellt werden, 1) was Wein ist, 2) was erlaubt und 3) was nicht erlaubt ist an Zusätzen zur Geschmacksverbesserung.

r. **Schweidnitz,** 2. Februar. [Unglücksfälle durch herabstürzenden Schnee.] Ein schreckliches Unglück ereignete sich hierorts am Sonnabend Abend. Eine Frau aus Gottesberg war eben mit dem Zuge angekommen, um ihre hierorts weilende Tochter zu besuchen. Als sie am Hause des Fleischermeisters Winkler vorüberging, stürzten plötzlich große Schneemassen vom Dache und trafen die Frau derart auf den Kopf, daß sie blutend auf das Trottoir niederstürzte und, ohne einen Laut von sich zu geben, auf der Stelle todt war. Einem hiesigen Schneider, der ebenfalls vorüber ging, wurde von den niederstürzenden Schneemassen ein Arm gebrochen und erhebliche Verwundungen am Kopfe beigebracht. Eine Frau, welche von den Massen nur gestreift wurde, erhielt leichte Verletzungen.

§ **Striegau,** 29. Januar. [Vorschuß-Verein.] In der gestern abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins gedachte der Vorsitzende Hientzsch des Umstandes, daß der Verein, bisher Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, eine dreißigjährige Thätigkeit hinter sich hat, mit dem neuen Jahre aber als eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in neue Verhältnisse eingetreten ist. Der Abschluß der Jahresrechnung für 1890 war der beste, den der Verein je erzielt hat. Die Mitgliederzahl beträgt 450. Das Mitglieder-Guthaben erhöhte sich auf 85 341 M. An Vorschüssen wurden 490 561 M. in Beträgen von 10 M. bis 15 000 M. gewährt. An Anleihen wurden gegen Schuldschein 268 016 M., auf Sparkassenbücher 135 708 M. aufgenommen. Die Zinseneinnahme betrug 26 425 M., die Zinsenausgabe 14 378 M., der Zinsenüberschuß 12 047 M. Der Reservefonds wurde durch Zuschrift von 1500 M. auf 21 000 M. gebracht. Der Gesammtumsatz beziffert sich auf 1 911 826 M. Aus dem Reingewinn von 6691 M. wurden 7 pCt. als Dividende festgesetzt. Ein kleiner Betrag wurde zu Remunerationen und für wohlthätige Zwecke verwandt. Auf Beschluß der Generalversammlung soll der Höchstbetrag der gesammten aufzunehmenden Darlehne auf 500 000 M. und die Höchstbelastung des einzelnen Genossen auf 20 000 M. bemessen werden. Die ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder Felix, Kurzer und Tschörner wurden einstimmig wiedergewählt.

rg. **Zobten am Berge,** 27. Jan. [Vorschußverein. — Goldene Hochzeit.] Der hiesige Vorschußverein e. G. m. u. H. hielt am 25. Januar d. J. seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Der Jahresbericht über das abgelaufene 27. Geschäftsjahr wurde vom Vereinsdirector A. Gühmann erstattet; die vorgelegte Bilanz und Vertheilung des Reingewinnes genehmigte die Versammlung und ertheilte dem Vorstande Entlastung. Die Aufsichtsrathsmitglieder Gasthofbesitzer Schwarzer, Tischlermeister Katzer und Zimmermeister Hübner wurden wiedergewält, ebenso die Ersatzmänner Töpfermeister Langer, Sattlermeister Gomille und Schmiedemeister Jacob. Nach dem vorgetragenen Jahresbericht ist die Mitgliederzahl von 285 auf 290 gestiegen; der Gesammtumsatz erreichte die Höhe von 4 873 374,28 Mark und der Betriebsfonds 965 622,17 M. Der gewährte Gesammt-Credit stellt sich auf 2 102 244,80 M., von denen am Jahresschluß 793 604,80 M. noch ausstanden. An Reingewinn wurden 17 328,95 M. erzielt; die Dividende wurde auf 7 pCt. festgesetzt, die Ueberweisungen an die Reservefonds betragen 2668,61 M., für Abschreibungen wurden 388,93 M. bewilligt. Am Jahresschluß waren 2536 Sparbücher mit 797 340,80 M. Einlagen in Umlauf. — Die Lohnfuhrwerksbesitzer Hornig'schen Eheleute von hier begingen am 24. d. Mts. das Fest des 50jährigen Ehejubiläums. Die Jubel-Eheleute erfreuen sich noch einer vortrefflichen Gesundheit.

P. **Frankenstein,** 1. Febr. [Stadtverordnetensitzung. — Firmung.] Bei der am 30. Januar c. abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde einstimmig beschlossen: Die vom verstorbenen Particulier Lachnitt gestifteten beiden Legate anzunehmen. Die Versammlung genehmigte den Antrag des Magistrats, als Communalsteuer pro 1891/92 166²/₃ pCt. Zuschlag zur Staatssteuer zu erheben. — Im Monat April dieses Jahres wird Fürstbischof Dr. Kopp, wie verlautet, circa 8 Tage im Frankensteiner Archipresbyteriat verweilen, um das Sacrament der Firmung zu spenden.

** **Brieg,** 2. Februar. [Firmung. — 50jähriges Lehrerjubiläum. — Vom landwirthschaftlichen Kreisverein.] Von der hiesigen katholischen Kirchgemeinde wird in der dritten Woche nach Ostern der Besuch des Fürstbischofs Dr. Kopp, der hier das Firmsacrament spenden wird, erwartet. — In kurzer Zeit begeht der Lehrer und Organist Ulbrich in Michelau, Kreis Brieg, das Fest seines 50jährigen Amtsjubiläums. — Der hiesige landwirthschaftliche Kreisverein wird in einem der nächsten Monate hierselbst eine Kreis-[illegible] und Pferdeschau, verbunden mit einer Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen, Geräthen ꝛc., veranstalten. Für Prämiirungszwecke sind durch den Centralverein 1400 M. zugesichert worden.

* **Beuthen OS.,** 29. Januar. [Der hiesige Vorschuß-Verein E. G. m. u. H.] hielt gestern Abend in Beuthners Hotel eine General-Versammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Jul. Vogt, trug den Geschäfts- und Kassenbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr vor. Danach zählt der Verein 157 Mitglieder, deren Vereinsvermögen 32 361 Mark beträgt. Das Contocorrent-Conto weist 55 496,79 Mark nach. Der Wechselbestand beläuft sich auf 131 Wechsel in Höhe von 95 641,37 Mark. An Bruttozinsen wurden 7010,31 M. vereinnahmt. Die Unkosten erforderten 2733 M. Der Reservefonds erreicht die Höhe von 8530,27 Mark. Die Generalversammlung beschloß, dem letzteren wiederum 100 M. zuzuschreiben und eine Dividende von 7 pCt. an die Mitglieder zu vertheilen. Für die Jahresrechnung wurde dem Vorstande die Entlastung ertheilt. Aus den sonstigen Mittheilungen ist nach der „Oberschl. Grz.-Ztg." noch hervorzuheben, daß der Verein dem Vorgange anderer Genossenschaften, eine beschränkte Haftpflicht seiner Mitglieder zu beschließen und einzuführen, nicht folgen wird. Die Grundlage des Vereins sei eine derartig solide, daß er dergleichen nicht nöthig habe. Die Darlehnszinsen hat der Verein, trotz des bedeutend (bis auf 6 pCt.) gestiegenen Bankdisconts, nicht erhöht, vielmehr seinen Mitgliedern zu dem bisherigen Zinsfuße Darlehen gegeben.

□ **Cosel OS.,** 1. Februar. [Gasanstalt.] Die von der Stadtverordneten-Versammlung zur Bearbeitung der Beleuchtungsfrage gewählte Commission hat sich dafür entschieden, der Versammlung den Bau einer eigenen städtischen Gasanstalt zu empfehlen. Der Bau wird nicht länger als 6 Monate in Anspruch nehmen und etwa 50 000 bis 60 000 Mark erfordern.

a. **Ratibor,** 1. Februar. [Verbotene polnische Theater-Aufführungen.] Der hiesige polnische Verein beabsichtigte heute Abend im Saale des Tivoli-Restaurants 2 polnische Theaterstücke zur Aufführung zu bringen. Die dem Verein hierzu Seitens der Polizei-Verwaltung ertheilte Erlaubniß ist nachträglich zurückgezogen worden.

u. **Guttentag,** 29. Januar. [Vorschuß-Verein.] Der hiesige Vorschuß-Verein, E. G. mit beschr. H., hielt gestern seine diesjährige Generalversammlung ab, welche recht stark besucht war. Nach dem vom Rendanten Tichauer erstatteten Rechenschafts- und Geschäftsberichte zählte der Verein ultimo December 1890 627 Mitglieder. Der Reservefonds hatte einen Bestand von 12414,88 M.; die Mitgliedereinlagen betrugen 31079,53 M. Der Bestand der Spareinlagen betrug ultimo 1890 63472,57 M. Die Darlehen schließen mit einem Vorschuß von 107 116 Mark ab. Mit großer Majorität wurden in den Vorstand gewählt: Kaufmann Kurda zum Director auf ein Jahr, Kaufmann Tichauer zum Rendanten auf zwei Jahre und Kämmerer Pache zum Controleur auf drei Jahre; zu Aufsichtsrathsmitgliedern wurden auf weitere drei Jahre wiedergewählt: Lehrer Pusch und Kaufmann Siedner. Die Dividende war vom Vorstande auf 6 pCt. festgesetzt und von der Generalversammlung genehmigt worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

t. **Borek,** 28. Jan. [Stadtältester.] Nachdem der hiesige Kämmerer M. Wollmann sein Amt krankheitshalber niedergelegt hatte, haben der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, ihm in Anerkennung seiner Verdienste um die Stadt während seiner 24jährigen Amtsthätigkeit als Magistratsmitglied das Diplom des Stadtältesten zu verleihen. Am Sonnabend, den 24. d. Mts., fand mit einer feierlichen Ansprache die Uebergabe des Diploms durch den Bürgermeister Ostrowsky im Beisein der Magistratsmitglieder und Stadtverordneten statt.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 2. Febr. Der Kaiser hat nach der „N. A.-Z." für den 12. d. M. eine Einladung zum Diner beim französischen Botschafter angenommen.

Der Kaiser hat der „A.-R.-C." zufolge an seinem Geburtstage eine Cabinetsordre an den Prinzen Heinrich gerichtet, in welchem er diesem seine Anerkennung für die der Marine geleisteten Dienste ausspricht und hervorhebt, daß es ihm eine besondere Freude gewesen wäre, ihn an diesem Tage zum Contreadmiral zu ernennen, daß er aber auf eigenen Wunsch des Prinzen, welcher zur Vervollkommnung seiner Kenntnisse gern in seiner jetzigen Stellung verbleiben will, von dieser Beförderung Abstand nehme.

Die „Münch. Allg. Ztg." läßt sich aus Berlin telegraphiren: der Reichskanzler v. Caprivi werde das preußische Ministerpräsidium abgeben und Finanzminister Dr. Miquel werde zum Ministerpräsidenten ernannt werden. Diese Mittheilung ist, wie die „Nat.-Ztg." zuverlässig erfährt, vollständig erfunden.

In den Etat des Ministeriums für Handel und Gewerbe ist die Stelle eines Ministerialdirectors neu eingesetzt worden, während bisher nur ein Unterstaatssecretär in diesem Ministerium vertreten war. Dem Vernehmen nach ist vom Kaiser der Geh. Oberregierungs-Rath Lehmann im Reichsamt des Innern für jene neue Stelle in Aussicht genommen.

Auf Anregung aus Handels- und Gewerbekreisen ist im Auftrage des Reichsamts des Innern vom Kaiserlichen statistischen Amt die Herausgabe einer Sonderstatistik des Waarenverkehrs des Deutschen Zollgebiets mit den für den Deutschen Handelsverkehr hauptsächlich in Betracht kommenden Staaten des Auslandes für die Jahre 1880 bis 1889 eingeleitet. Dieselbe umfaßt eine nach Ländern geordnete, die Ein- und Ausfuhr der wichtigeren Waaren behandelnde Zusammenstellung, welche für die einzelnen Waaren die Mengen und Werthe angiebt. Die auf den Waarenverkehr mit Oesterreich-Ungarn und Italien bezüglichen Hefte sind bereits erschienen.

Die „Nat.-Ztg." macht der Kreuzzeitung gegenüber, welche das Compromiß über die Landgemeindeordnung als einen Sieg der Conservativen ausgegeben hatte, folgende Andeutungen: Die Urheber des Streits, die Herren v. Rauchhaupt, v. Heydebrand und Genossen, sind dergestalt „über den Stock gesprungen" und „zu Kreuze gekrochen", wie es seit Jahrzehnten in Deutschland von keiner Seite mit so großer Entschlossenheit und Selbstverleugnung geschehen ist. Sie haben sich nichts weniger als freiwillig gefügt, sondern es sind zur Verhinderung des Sprungs über den Stock und des Zukreuzekriechens Intriguen versucht und es sind andererseits zur Beseitigung dieser Intriguen drastische Mittel angewendet worden, worüber, falls die Kreuzzeitung nichts davon wüßte, sie sich bei ihrem Freunde, dem früheren Minister v. Puttkamer, Auskunft holen könnte. Vielleicht findet sie auch einen Theilnehmer an einem gewissen Jagddiner, welcher ihr mittheilt, wie die Beurtheilung des bekannten Pronunciamientos des Grafen Kanitz gelautet hat, die wohl einen Antheil an dem großen und schweren Unterwerfungsentschlusse der Conservativen hatte. Vielleicht denkt die Kreuzzeitung auch ein wenig darüber nach, warum der Minister des Innern am Geburtstage des Kaisers die hohe Decoration gerade des hohenzollernschen Hausordens erhalten hat. Was sich abgespielt hat, war ein Seitenstück zu der Randbemerkung Friedrich Wilhelms I., die gewöhnlich unrichtig citirt wird, richtig aber lautet: Ich komme zu meinem Zweck und stabilire die Souveränität und setze die Krone fest wie einen rocher von Bronze und lasse den Herrn Junkers den Wind von Landtag. Man lasse den Leuten Wind, wenn man zum Zwecke kommt.

Der Amtsantritt des Reichsgerichtspräsidenten v. Oehlschläger wird dem Vernehmen der „Voss. Ztg." nach erst am 28. Februar erfolgen, da Herr von Oehlschläger zunächst einen vierwöchentlichen Erholungsurlaub antritt. Das Reichsgericht wird den Einzug des neuen Präsidenten durch eine officielle Begrüßungsfeierlichkeit festlich begehen. (Vergl. W. T. B.)

In richterlichen Kreisen glaubt man nach der „Voss. Ztg.", daß der Kanzler des Königreichs Preußen, Oberlandesgerichtspräsident von Holleben in kürzester Frist seinen Abschied nehmen werde.

Die Nachricht des „Oberschl. Anz." von der Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Fürsten von Lichnowski wird der „Post" von gut unterrichteter Seite als irrig bezeichnet.

Der Stadtcommandant Graf Theodor von Schlieffen ersucht mehrere Blätter um Aufnahme nachstehender Mittheilung:

Verschiedene Zeitungen bringen die Nachricht, ich sei im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs auf dem am 31. Januar vom Vorstand des Vereins der Berliner Presse veranstalteten Balle erschienen, um das allerhöchste Bedauern zu überbringen, daß Se. Majestät nicht selbst erscheinen könne. Diese Nachricht ist vollständig erfunden und in jeder Beziehung unwahr. Erfunden sind auch die daran geknüpften Mittheilungen in Bezug auf meinen Anzug, wahr nur, daß ich am Abend des 31. Januar den Saal der Philharmonie etwa um 10½ Uhr im Gesellschaftsanzuge eines Generals à la suite Seiner Majestät, welche Uniform ich ausschließlich trage, betreten und den Herrn des Vorstandes meinen Dank für die Einladung und mein Bedauern, in frühern Jahren am Erscheinen verhindert gewesen zu sein, ausgesprochen habe. Ich habe mich dann den Damen des Vorstandes vorstellen lassen und in deren Loge ½ Stunde etwa zugebracht, während welcher Zeit weder von meiner Stellung als General à la suite Sr. Majestät, noch von meinem Amt als Commandant die Rede gewesen ist. Es hat auch keiner der Herren des Vorstandes irgend eine darauf bezügliche Frage an mich gerichtet und ist irgend ein Mißverständniß vollständig ausgeschlossen. Die an mein Erscheinen geknüpften Bemerkungen sind also dreiste Erfindungen von Personen, mit denen ich nicht in Berührung gekommen bin.

Graf Theodor v. Schlieffen,
Generallieutenant, General à la suite Sr. Majestät, Commandant von Berlin.

Der „Börsenzeitung" zufolge hat Generallieutenant Blume, Divisions-Commandeur in Magdeburg, seinen Abschied eingereicht.

Der Synodalrath, welcher vom evangelischen Oberkirchenrath auf Mittwoch, den 11. d. M., zu gemeinschaftlicher Sitzung einberufen ist, wird dem Vernehmen nach über einige Fragen bezüglich einer Verstärkung der erziehlichen Einwirkung der Kirche auf die christliche Jugend zu berathen haben. Veranlassung zu diesem Berathungsthema haben die in Aussicht genommenen Veränderungen im Religionsunterrichte bezw. die Cabinetsordre vom 1. Mai 1889 gegeben.

Aus dem **Hirtenbrief des Fürstbischofs von Breslau** veröffentlicht der „R.-A.“ an hervorragender Stelle den Passus, in welchem er auf die sociale Bewegung unserer Zeit hinweist und die Frage aufwirft und beantwortet, wo man das Oel herzunehmen habe, um die gegen die Dämme der staatlichen und bürgerlichen Ordnung tobenden Wogen zu besänftigen.

Von Seiten des **Reichskanzlers** waren der Kreuzzeitung zufolge für gestern, Sonntag, Einladungen an eine Anzahl von Personen ergangen, welche seit Jahren sich mit **colonialen Angelegenheiten** beschäftigt haben. Von denjenigen, welche sich gestern im Reichskanzlerpalais einfanden, wird der Präsident der deutschen Colonialgesellschaft Fürst zu Hohenlohe-Langenburg geannt. — Von Colonialfreunden ist der Plan gefaßt worden, im Reichstage den Antrag einzubringen, daß die Summe des Etats für Südwestafrika so erhöht würde, daß die dortige Schutztruppe auf 100 Mann gebracht werden kann. Der Reichskanzler wird, wie verlautet und wie aus den gestern eingeleiteten Berathungen zu schließen ist, selbst erscheinen und die coloniale Politik des Auswärtigen Amts vertreten.

Dem Reichstage ging heute ein **Weißbuch über Ostafrika** zu, welches 19 Berichte Emins, deren erster vom 15. Mai, der letzte vom 16. October datirt ist, vier Erlasse des stellvertretenden Reichscommissars und einen Bericht des Lieutenants Stuhlmann enthält. Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, haben die Berichte Emins durch ihre Sachlichkeit innerhalb der Reichsregierung einen für Emin sehr günstigen Eindruck gemacht. (Vergl. W. T.-B.)

Aus Rom meldet man dem „B. T.“ den Inhalt eines Gesprächs mit dem Botschafter einer Italien befreundeten Macht. **Crispi empfing** heute das ganze **diplomatische Corps**. Der scheidende Ministerpräsident war außerordentlich guten Humors und versicherte stricte, sein Rücktritt sei, selbst wenn der König ihm die Neubildung des Cabinets wieder übertragen sollte, unwiderruflich. Er werde sich dem Willen des Parlaments unterwerfen und auf seinen Platz als Deputirter zurückkehren. Jedes kommende Cabinet werde die Allianzpolitik Crispi's stricte innehalten; die Freude Frankreichs über Crispi's Sturz sei darum ganz verfrüht.

* **Berlin**, 2. Februar. (Ohne Gewähr.) In der heute **fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 183. königl. preußischen Klassen-Lotterie fielen Vormittags:** 3 Gewinne von **15 000** M. auf Nr. 79613 109286 160163; 6 Gewinne von **10 000** M. auf Nr. 66016 183534 65920 67900 131797 141347; 32 Gewinne von **3000** M. auf Nr. 17752 29049 31523 37098 42735 43830 45722 47537 50698 53531 80925 87525 89437 97293 97349 101484 102042 103402 106839 113115 123677 127748 131055 131305 132871 150369 152561 162596 176059 176825 188102 188945; 33 Gewinne von **1500** M. auf Nr. 5394 19076 21605 26466 31561 34604 34693 44735 51293 69306/71067 74125 75744 78262 81805 81917 100489 105446 118564 130956 133192 142671 143841 146700 147205 147470 153796 161111 170214 174597 178342 180522 186430; 38 Gewinne von **500** M. auf Nr. 4173 12689 36204 38434 39137 43677 48216 48315 54366 60434 67435 67583 70864 71397 78970 78620 81744 83594 85559 87814 90518 95397 98576 117491 117918 130084 130648 139148 142995 149129 154181 154573 165144 168995 173306 177781 186111 189927.

Nachmittags: 1 Gewinn von **40 000 M.** auf Nr. 159128, 1 Gewinn von **30 000 M.** auf Nr. 51563, 1 Gewinn von **10 000 M.** auf Nr. 144914, 1 Gewinn von **5000 M.** auf Nr. 136611, 28 Gewinne von **3000 Mark** auf Nr. 2362 9055 13731 21958 44549 56601 60054 66516 72530 82044 82699 87698 90194 100271 111435 119356 138251 140356 142421 146733 153248 153420 160532 164976 179066 181164 181495 187104, 40 Gewinne von **1500 M.** auf Nr. 275 2969 13448 24821 25675 27749 34720 35710 37831 40862 41696 44050 44270 58076 62424 72820 72872 73108 76160 80128 83969 91643 95104 97680 98379 103362 105589 120689 121121 131927 142925 144422 148448 148677 151057 171909 172872 173349 182334 188760, 30 Gewinne von **500 M.** auf Nr. 1273 6763 11289 17010 18268 18983 22736 43707 63034 63465 67810 70428 71755 76516 85933 98945 102097 114769 119974 121135 130176 130888 132451 141575 153235 164757 169757 175679 182646 189948.

s. **Hirschberg**, 2. Febr. Der „Bote a. d. R.“ meldet: Sonntag Nacht explodirte in der Enge'schen Papierfabrik zu Petersdorf ein Holzkocher mit kolossaler Gewalt. Einzelne Theile flogen einen Kilometer weit. Der Kesselmeister hatte glücklicherweise den Maschinenraum eben verlassen. Der Materialschaden ist erheblich. Der Betrieb wird morgen wieder aufgenommen.

† **Frankfurt a. M.**, 2. Febr. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Antwerpen, die argentinische Provinzial-Hypothekenbank schlägt die Einlösung der Coupons mit 40 pCt. baar, den Rest in unverzinslichen Bonds vor. — Nach einer officiellen Depesche wird von der Regierung die Kaffeeernte in Java auf 359 648 Pikols, die Ernte in Padang auf 100 000 Pikols, die Ernte der Privatunternehmungen auf 345 000 Pikols, zusammen auf 815 000 Pikols geschätzt. — Von den Obligationen der Bank der Orientbahnen sind 40 Millionen Francs fest begeben, so daß die Emission 23 Millionen umfaßt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 2. Februar. Das dem Reichstage zugegangene Weißbuch über Ostafrika enthält Berichte Emins über seine Expedition nach Victoria Nyanza an den stellvertretenden Reichscommissar Schmidt und Erlasse Schmidts an Emin, datirt vom 15. November, worin namentlich die wegen Rücksichten auf das Budget von Emin vorgeschlagene Besetzung Taboras für unmöglich erklärt, sowie anstatt der erbetenen fünfhundert Lasten für Emin die Absendung von fünfzig Lasten angekündigt und gleichzeitig mitgetheilt wird, Wißmann werde bis 1. April 1891 die Commandanturgeschäfte führen, sodann werde die Colonie in eine Kroncolonie umgewandelt und dem Gouverneur v. Soden unterstellt werden. Inzwischen solle Emin eine Station am Victoria Nyanza gründen. Berichte Wißmanns enthält das Weißbuch nicht. — In dem Bericht vom 11. October schildert Emin die damalige Lage in Uganda, die Expeditionen gegen die arabischen Sclavenhändler in Massansar und erklärt die Errichtung einer Station an der Nordspitze des Victoria-Nyanza, nahe bei Kawirondo für besonders wichtig. Er beklagt das Ausbleiben von Munition und Leuten, und lehnt die Verantwortlichkeit für ein eventuelles Liegenbleiben der Expeditionen ab. Er beklagt schließlich die schlechte Beschaffenheit des Sudanesenmaterials der Expedition.

Berlin, 2. Febr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Dienstentlassung des Reichsgerichtspräsidenten Simson. Oehlschläger ist zum Reichsgerichtspräsidenten, Bosse zum Staatssecretär des Reichsjustizamts und Bevollmächtigten zum Bundesrath, Rottenburg zum Unterstaatssecretär im Reichsamt des Innern, Göring zum vortragenden Rath in der Reichskanzlei ernannt.

Kiel, 2. Februar. Die Mannschaften der Matrosen-Artillerieabtheilung durchbrachen heute die 400 Meter breite Eisbarre vor Friedrichsort und stellten eine Fahrrinne für Dampfer her.

Essen, 2. Februar. Der „Rhein.-Westf. Ztg.“ zufolge strikt seit heute früh die ganze 400 Mann zählende Belegschaft der Zeche „Vereinigte Trappe“ im Kreise Schwelm zwecks Lohnerhöhung.

Wien, 2. Februar. Professor Koch ist auf der Durchreise nach Konstantinopel in Wien eingetroffen.

Bern, 2. Febr. Oesterreich-Ungarn kündigte heute den Handelsvertrag mit der Schweiz zum 3. Februar 1892.

Rom, 2. Februar.*) Der König empfing heute Vormittags Rudini.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Die „Riforma“ glaubt, die Aeußerungen Crispis im Parlamente hätten nur den Vorwand für sein Demissionsgesuch gebildet. Der wahre Grund liege in verschiedenen mehrfach vorhergesehenen Umtrieben, denen Crispi, obschon er wußte, daß er darüber stürzen könne, Trotz bieten wollte.

Paris, 2. Febr. Die Commission des obersten Colonialrathes beschloß, der Staat solle die Controle und Ueberwachung der Thätigkeit der großen Colonialgesellschaften durch einen Commissar ausüben und dieselben ermächtigen, Arbeiter aus benachbarten Strafcolonien zu Handarbeiten zu verwenden.

Paris, 2. Febr. Die Zollcommission nahm die heute Vormittag bereits beschlossenen Zölle auf chemische Producte an. Abweichend von den früheren Beschlüssen werden Phosphate und Kalk mit einem Zoll von 150 bezw. 75 Centimes pro 100 Kilogramm belegt, Salpeter mit 2 bezw. 3 Francs pro 100 Klgr., Laugensoda mit 6 bezw. 8 Francs, Schwefelsäure ist zollfrei. Auf den Antrag Viettes, der von Thomson unterstützt wurde, wurde ein Zoll von 3 bezw. 2 Francs auf rohes Korkholz beschlossen.

Paris, 2. Febr. An Stelle Foucher Careits wurde zum Präsidenten der Zollcommission des Senats Jules Ferry mit 17 von 31 Stimmen gewählt.

Barcelona, 2. Febr. Bei den hiesigen Wahlen kamen mehrere Ordnungsstörungen vor. Ein Haufe Personen drang in die Wahllocale ein und zerbrach die Urnen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Oporto, 2. Februar. Die Militärgerichte treten demnächst zusammen. In verschiedenen dem Rathhause benachbarten Häusern wurden 225 Gewehre aufgefunden, welche die Aufständischen im Momente der Flucht zurückgelassen hatten. Die meisten Verwundungen kamen bei dem ersten Zusammenstoße mit den Truppen vor. Hier stürzten Leute aus dem Volke vor der Municipalgarde auf die Kniee und flehten um Gnade. Die große Mehrzahl der Einwohner bringt mehr und mehr ihre Anhänglichkeit an die bestehenden Einrichtungen zum Ausdruck.

London, 2. Febr. Unterhaus. Fergusson theilte mit, daß auf Wunsch einiger Regierungen die Frist für die officielle Genehmigung der Vorschläge der internationalen Madrider Conferenz zum Schutze des industriellen Eigenthums bis 14. April ausgedehnt sei. Hoffentlich werde die Frist nicht überschritten.

Brüssel, 2. Febr. Die Militärbehörde betreibt die Untersuchung über die Vorgänge der Brüsseler Garnison sehr eifrig. Die Schuldigen dürften streng bestraft werden. Die Entlassungsbefehle der Soldaten waren bereits unterzeichnet, wurden aber in Folge der gestrigen Vorgänge vom Kriegsminister zurückgezogen.

Newyork, 2. Febr. Die Nachricht vom Tode des Forschungsreisenden Schwatka bestätigt sich nicht.

Locale Nachrichten.

Breslau, 2. Februar.

X. **Ferdinand Gleim-Stiftung.** Zum Andenken an den Director der hiesigen Augustaschule, Ferd. Gleim, besteht hierorts eine Stiftung, welche den Zweck hat, den Hinterbliebenen der Lehrer an der Augustaschule eine Unterstützung zu gewähren. Das Stiftungsvermögen besteht gegenwärtig aus 11 434,50 M. Durch Zinsen, Beiträge der Mitglieder und Geschenke abgehender Schülerinnen hat sich das Vermögen im Jahre 1890 um 545,56 M. vermehrt.

X. **Vortrag.** Der Vorstand des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener veranstaltete für Mitglieder und Gäste am Mittwoch, den 28. Januar, einen Vortragsabend im Prüfungssaale des Magdalenäums. Herr Dr. med. Gräffner hielt einen durch Abbildungen und plastische Darstellungen veranschaulichten Vortrag „über den Kehlkopf und seine wichtigsten Störungen“. Reicher Beifall lohnte dem Redner für seine interessanten Ausführungen.

* **Volks- und Parodietheater.** Trotz der angestrengtesten Thätigkeit sind die nöthigen Renovirungen und baulichen Adaptirungen im Victoriatheater noch nicht fertig zu stellen gewesen; die für Sonntag angekündigte Eröffnungsvorstellung mußte daher bis nächsten Donnerstag, 5. d. Mts., verschoben werden. An diesem Tage gelangen außer der Parodie „Sodoms Ende“ die beiden Gesangsburlesken: „Odalisken im Bade“ und „Die vier Brautwerber“ zur Aufführung.

* **Prüfung im englischen Hufbeschlag.** In der Hufbeschlaglehr-Anstalt des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien (Breslau, Höfchenstraße 26/28, Vorsteher C. A. Schmidt) fand am 31. Januar d. J. die erste diesjährige Prüfung zum Nachweis der Befähigung für den Betrieb des Hufbeschlaggewerbes statt. Derselben ging ein vierwöchentlicher Lehrcursus voran, an welchem sich zwei Meister und sechs Gesellen betheiligten. Die Prüfungs-Commission bestand aus dem Königl. Departements-Thierarzt und Medicinal-Assessor Dr. Ulrich, Gutsbesitzer P. Scheibe und Hufbeschlaglehrer C. A. Schmidt. Zwei der Prüflinge erhielten das Prädicat „sehr gut“, alle übrigen das Prädicat „gut“.

ee. **Zur Schneeabfuhr in Breslau.** Mit ungewöhnlicher Strenge und außerordentlich starkem Schneefall hatte sich in diesem Jahre der Winter eingestellt. Da wurde so manche Klage laut über die ungeheuren Schneehaufen in den Straßen, über verstopfte Rinnsteine, die Grundlosigkeit der Wege nach eingetretenem Thauwetter u. s. w. Demgegenüber dürfte es interessant sein, sich die riesigen Anforderungen zu vergegenwärtigen, welche der Schneereichthum dieses Jahres an die betreffenden Behörden, denen die Schneeabfuhr oblag, stellte. Wie in jedem Jahre, hatte auch diesesmal die städtische Feuerwehr für die Beseitigung des Schnees und die Ordnung auf den Abladeplätzen zu sorgen. In der Zeit vom 13. bis 17. Januar waren neben den 65 Karren, welcher der Feuerwehr zu Gebote standen, noch 200 Privatgespanne in Thätigkeit. In erster Linie wurden dabei die hiesigen Fuhrwerksbesitzer berücksichtigt, welche sich bei Anfang des Winters zur eventuellen Hilfeleistung bereit erklärt hatten; da aber auch dies nicht ausreichte, mußten noch etwa 50 Gespanne von den um Breslau gelegenen Gütern in Anspruch genommen werden. An Arbeitern waren während dieser Zeit 1100 Mann thätig, also fast 1000 mehr als sonst, da bei normalen Verhältnissen nur etwa 110 Arbeiter mit der Schneefuhr beschäftigt sind. Kein Wunder, daß der Schnee auf den Abladeplätzen bald zu wahren Bergen heranwuchs; lagen doch z. B. auf den Teichäckern allein circa 10000 Fuhren. Auch bei Nacht wurde noch von ungefähr 24 Gespannen rüstig gearbeitet. Großen Vortheil gewährte der Stadt das Entgegenkommen der Regierung, welche die Abfuhr in die Oder an verschiedenen Plätzen gestattete, da sich sonst die Kosten nahezu verdreifacht hätten. Neue Schwierigkeiten entstanden nach Eintreten des Thauwetters dadurch, daß zahlreiche Schlammfänge und Hydranten eingefroren waren; an einem einzigen Tage z. B. sind gegen 200 Anzeigen darüber eingelaufen. Das Aufthauen wurde gleichfalls von der Feuerwehr besorgt, und zwar theilweise in der bisher üblichen Weise mittelst Gasflammen; mit großem Erfolg wurden aber auch die beiden Dampfspritzen benützt, indem man heißen Dampf in die Schlammfänge leitete. Auf diese Weise wurden 250 Hydranten und Schlammfänge aufgethaut. Gewiß läßt sich aus dieser Statistik ersehen, daß von Seiten der zuständigen Behörden Alles geschehen ist, was den zur Verfügung stehenden Kräften und Mitteln entsprechend geleistet werden konnte.

n. **Die indianischen Nüsse,** welche jetzt wieder in den Delicatessen-Handlungen ausliegen, stammen von dem in den südlichen Vereinigten Staaten wälderbildenden Oliven-Hickorybaum (Carya olivae-formis). Sie sind seit vorigem Jahre, wo sie zum ersten Male nach Europa kamen, ein bedeutender Handelsartikel geworden, ein erwünschter Ersatz für unsere im Spätwinter an Geschmack verlierende Wallnuß.

* **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf in Breslau.] In der verflossenen Woche stellten sich die Fischpreise wie folgt: Rheinsalm 3,00—4,00 M., Lachs 1,90—2,50 M., Steinbutt 1,60—2,20 M., Seezungen 1,60—2,50 M., Flußzander 1,10—1,20 M., Zander 0,55 bis 0,80 M., Bratzander 0,50 M., Hecht 0,70 M., Cabeljau 0,40 M., Schellfisch 0,35—0,40 M., Sterlett 3,00—3,50 M., lebende Karpfen 0,70—1,50 M., Schleien 1,10—1,20 M., Wels 0,70—0,90 M., Hechte 0,80—0,90 M., Aale 1,60—1,80 M., Hummern 3,00—3,50 M. per ½ Kilogramm.

ee. **Schwere Mißhandlung.** Am 1. Februar Abends gegen 11 Uhr wurde an der Berliner Chaussee, nahe der Stadtgrenze bei Pöpelwitz, ein Mann blutüberströmt aufgefunden. Da derselbe kaum zu sprechen vermochte, war aus ihm nur herauszubringen, daß er Hermann Mix heiße, in Pöpelwitz mit einigen Unbekannten Streit bekommen habe und von diesen so übel zugerichtet worden sei. Der Verletzte wurde in das Allerheiligenhospital gebracht.

ee. **Fortgesetzte Veruntreuung.** Der Laufbursche Gustav Weitzmann, welcher seit drei Monaten bei einem Gürtlermeister auf der Gold. Radegasse bedienstet war, hat während dieser Zeit seinem Brotherrn eine Anzahl kleinerer Gegenstände im Gesammtwerth von 33 Mark entwendet. Infolge dieser Diebstähle erfolgte nunmehr seine Verhaftung.

ee. **Einbruchsdiebstähle.** Am 1. Februar wurde im Geschäftslocal des Kaufmanns und Antiquitätenhändlers Heinrich Lesser auf der Schweidnitzerstraße ein Einbruch verübt, eine Kiste gewaltsam geöffnet und aus einer darin verwahrten Cassette unter anderem 500 Mark entwendet. — In einer Darm-Engros-Handlung auf der Malergasse wurde gleichfalls ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die offenbar mit der Oertlichkeit vertrauten Diebe gelangten durch eine Schalteröffnung in das Comptoir und versuchten einen dort befindlichen Geldschrank zu erbrechen. Als ihnen dies nicht gelang, zerschnitten sie aus Rache sämmtliche vorhandene Möbel und Kleidungsstücke.

ee. **Polizeiliche Nachrichten. Gefunden:** ein Lohnbuch für Schiffer, ein Packet Stricke, ein Trauring mit der Gravirung E. B. 26/VI 53, ein Armband mit echten Korallen und weißer Perle, eine Pappschachtel mit Tuchstoffen, zwei Portemonnaies, ein schwarzer Muff, ein Pincenez, eine Korallenkette, ein Contobuch, auf den Namen Levy lautend. — **Abhanden gekommen:** einem Lehrer auf der Friedrich-Carlstraße eine schwarze Pelzmütze, einer Dame auf dem Lehmdamm ein goldener Trauring, einem Dienstmädchen auf dem Neumarkt ein schwarzes Portemonnaie mit 12 Mark, einem Arbeiter aus Conradswaldau eine silberne Cylinderuhr, einem Handelsmann auf der Nicolaistraße ein schwarzes Portemonnaie mit 275 Mark, einem Beamten auf der Schießwerderstraße ein goldener Ring mit den Buchstaben R. G. — **Gestohlen:** einer Stellmachersfrau auf der Lewaldstraße eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand, Nr. 7302, einem Kutscher aus Märzdorf, Kreis Ohlau, 12 Flaschen Selterwasser, einem Lagerhalter auf dem Striegauerplatz durch Einbruch aus seinem Comptoir 4 Mark 38 Pf. — **Festgenommen** wurde ein Schulknabe, der seinem Großvater 120 Mark gestohlen hatte. — **Verhaftet** vom 31. Januar bis 2. Februar: 64 Personen.

Vorträge und Vereine.

X. **Der Breslauer Pestalozzi-Verein** blickt gegenwärtig auf ein 21jähriges Bestehen zurück. Seine Mitgliederzahl ist auf 826 gestiegen, seine Jahreseinnahme auf 2225 M. Im Jahre 1890 sind 2220 Mark an Wittwen und Waisen Breslauer Lehrer zur Vertheilung gelangt.

* **Dem Vaterländischen Frauenverein** ist für das hiesige Augustahospital von den Schwestern Clara und Agnes Anlauff auf Wunsch ihres im vorigen Jahre verstorbenen Bruders, des Kaufmanns Johannes Anlauff, das von ihm hinterlassene Vermögen von 10 000 M. zugewendet worden. Die Geschenkgeberinnen haben nur die Bedingung gestellt, daß ihnen das Capital lebenslänglich verzinst wird.

≏ **Generalversammlung des hiesigen Bezirksvereins des Preuß. Beamtenvereins zu Hannover.** Die Donnerstag, den 29sten Januar, Abends 8 Uhr, in den Wartesaal II. Cl. des Niederschl. Märk. Bahnhofes einberufene Generalversammlung des Vereins wurde von dem Vorsitzenden, Reg.- und Baurath Schulze eröffnet. Der Referent der Rechnungsrevisionscommission Rathssecretär Kempski ertheilte den Revisionsbericht. Nach demselben betrugen die Mitgliederbeiträge 4871 M.; nach Abzug der Ausgaben u. s. w. verbleibt für den Verein ein Ueberschuß von 1950 M. Die für den Kassirer, Landessecretär Kösler beantragte Decharge wurde hierauf bewilligt. Die vorhandenen Ueberschüsse von 1950 Mark beantragte der Vorstand folgendermaßen zu wohlthätigen Zwecken zu vertheilen: Der Bresl. Beamten-Ressource zur Vertheilung an Wittwen und Waisen 1200 M., dem Schles. Pestalozziverein 200 M., der städtischen Beamten-Wittwenkasse 150 M., der Lehrer-Waisenunterstützungskasse (für Lehrer an höheren Schulen) 150 M., dem Lehrerinnenstift in Breslau 100 M. und der König Wilhelmstiftung für Beamtentöchter in Berlin 50 M. Nach einer kurzen Debatte wurden die Vorschläge des Vorstandes einstimmig genehmigt. Der Vorsitzende machte nun noch einige interessante allgemeine Mittheilungen über den Stand und die Thätigkeit des Vereins. Der Versicherungsbestand der hiesigen Mitglieder an Lebensversicherungen ꝛc. bei dem Preußischen Beamtenverein in Hannover zählt gegenwärtig 785 Policen über 1 753 300 M. Capital und 2930 M. jährlicher Rente. An Mitgliedern hat der hiesige Verein gegen 4900 aufzuweisen. Der Vorstand hat im vergangenen Jahre zwei seiner Mitglieder verloren, seinen Schriftführer, Stationsvorsteher Freude durch Tod und Steuerrath Pastorff, der aus Gesundheitsrücksichten austrat. An die am 7. Juni 1890 erfolgte Gründung eines allgemeinen Verbandes der Zweigvereine des Preußischen Beamtenvereins hat sich der hiesige Verein angeschlossen. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wird auf Vorschlag des Oberlehrer Dr. Suckow der gesammte Vorstand einstimmig durch Acclamation wiedergewählt.

—d. **Breslauer Gewerbeverein.** Für seine nächste Versammlung am 3. d. Mts. hat der Breslauer Gewerbeverein den Patentanwalt Otto Sack aus Leipzig gewonnen, dessen Vortrag über das ebenso zeitgemäße als interessante Thema: „Wie entstehen brauchbare Erfindungen?“ umsomehr ein sehr anziehender zu werden verspricht, als man vielfach glaubt, das „Erfinden“ sei eben Zufall oder Geschicklichkeit. Daß diese Annahme aber nicht durchweg zutrifft, sondern auch beim Erfinden gewisse Grundregeln herrschen, deren Beobachtung im Allgemeinen weder besondere Gelehrsamkeit, noch tiefere Fachkenntnisse erheischen, wird der Vortragende an verschiedenen leicht faßlichen Beispielen durch Vorzeigung aus dem Alltagsleben gegriffener patentirter Gegenstände erläutern.

—d. **Bezirksvereine.** Der Bezirksverein der Nikolai-Vorstadt hält seine nächste Versammlung Dinstag, den 3. d. Mts., Abends 8 Uhr, im großen Saale der Rösler'schen Brauerei ab. Stadtv. Simon wird eine communale Rundschau geben. Gäste sind gern gesehen. Am 14ten Februar veranstaltet der Verein ein Herren-Abendbrot in seinem Vereinslocal. — Der bisherige Vorstand des Bezirksvereins der Ohlauer Vorstadt hat eine außerordentliche Generalversammlung dieses Vereins auf Donnerstag, den 5. d. Mts., Abends 8 Uhr, in den Saal des „goldenen Scepter“ (Klosterstraße) zur „Ergänzung der Vorstandswahlen“ anberaumt. — Die nächste Versammlung des Bezirksvereins der Sandvorstadt findet am 6. d. Mts. im Gasthofe zum „weißen Hirsch“ (Scheitnigerstraße) statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Stellungnahme des Vereins hinsichtlich der geplanten Erbauung von Beamten-Wohnhäusern, sowie ein Vortrag des Herrn Dr. med. Max Weile „über Ernährung und Nahrungsmittel.“ — Der Bezirksverein der innern Sandvorstadt feiert am Sonnabend, den 7. d. Mts., im „Russischen Kaiser“ sein diesjähriges Stiftungsfest.

* **Asylverein für Obdachlose.** In dem von dem Asylverein gegründeten Zufluchtshause Höfchenstraße 52 wurden im Januar aufgenommen 154 Männer, 428 Frauen und 121 Kinder, zusammen 703 Personen, während im December zusammen 572 Personen Aufnahme gefunden hatten. Hiernach ergiebt sich eine Zunahme von 131 Personen. Im Durchschnitt wurden pro Tag 23 Personen aufgenommen. Die höchste Zahl war am 5. Januar mit 32 Personen, die niedrigste Zahl am 20. Januar mit 15 Personen erreicht. Die Asylisten erhalten Abendbrot und Frühstück, im Bedürfnißfalle auch ein warmes Bad. Aus den Schulen Sadowa- und Gabitzstraße werden 60 arme Schulkinder während der drei Wintermonate mit Frühstück und Mittagessen im Asylhause versorgt. Die Kinder erhalten früh Morgens eine warme Suppe und ein Stück Brot. Außerdem werden den Kindern für die Frühstückspause in der Schule zwei geschmierte Schnitten mitgegeben. Nach der Schule erhalten die Kinder Mittagessen und ein Stück Brot. In der Volksküche des Asylvereins wurden vom 1. bis 31. Januar 33 694 Portionen gesundes schmackhaftes Mittagessen an die Armen unentgeltlich zur Vertheilung gebracht. Der Durchschnitt pro Tag beträgt 1087 Portionen. Seit dem 22. Januar werden täglich über 1100 Portionen ausgegeben.

Handels-Zeitung.

* **Wollbericht der Handelskammer.** Breslau, 30. Jan. Im abgelaufenen Monat wurden ca. 1200 Ctr. Wolle aller Gattungen umgesetzt. Käufer waren deutsche Fabrikanten und Commissionäre fürs Ausland. Preise zeigten gegen den Vormonat keine Veränderung. Es wurden ca. 2000 Ctr. Schmutzwollen von deutschen Fabrikanten und Wollwäschereien zu unveränderten Preisen aus dem Markte genommen — In Schur- und Gerberzackelwolle betrugen die Umsätze ca. 800 Ctr., welche zu bisherigen Preisen nach dem Inlande gingen.

* **Londoner Geldmarkt.** „Die weitere Ermässigung des Banksatzes auf 3 pCt.“, schreibt der „Economist“ in seinem Wochenbericht, „war so allgemein erwartet und so völlig escomptirt, dass sie keine wesentliche Wirkung auf die Sätze des offenen Marktes ausübte. Statt zurückzugehen, haben sie sich in der That während der letzten wenigen Tage etwas versteift, und es sieht jetzt aus, als ob die weichende Bewegung im Geldwerthe ihre Grenze erreicht hätte. Aus dem dieswöchentlichen Bankausweise ist ersichtlich, dass die Einziehung der Steuern Geld vom offenen Markte rasch in die Bank wandern lässt. Dies erklärt die Abnahme der Privatdepositen um voll 1 900 000 Pfd. St., und wir müssen eine ähnliche Bewegung viele Wochen hindurch erwarten. Die Bank wird daher wahrscheinlich sehr bald in der Lage sein, eine wirksame Controle über den Markt auszuüben, und sobald dies mit einiger Aussicht auf Erfolg gethan werden kann, wird sie sich zweifelsohne bestreben, die Sätze des offenen Marktes dem ihrigen etwas enger anzuschmiegen, denn sie kann es sicherlich nicht wagen, die Exportnachfrage nach Gold, welche während der letzten 14 Tage zur Entnahme von voll 1 000 000 Pfd. St. führte, viel länger ungehemmt fortdauern zu lassen; aber ausser dieser allgemeinen Versteifung der Sätze des offenen Marktes scheint gegenwärtig keine andere Bewegung wahrscheinlich zu sein.

* **Der Londoner Silbermarkt** eröffnete mit etwas besserem Tone. Die Notirung von Barren schloss am Montag zu $47\frac{5}{8}$ d, zu welchem Preise einige Umsätze stattfanden. Die Besserung hielt an, bis die Notirung $47\frac{3}{4}$ d berührte, und dann trat eine Periode der Ruhe ein. Am Donnerstag veranlassten indess ungünstige Berichte aus den Vereinigten Staaten einen Rückgang auf $47\frac{1}{2}$ d, und gestern schwächte sich der Preis auf $46\frac{7}{8}$ d ab. Mexikanische Dollars wurden zu $46\frac{1}{4}$ d per Unze gehandelt. — Quecksilber notirte $9\frac{1}{4}$ Pfd. Sterl. per Flasche aus erster Hand.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 2. Febr. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Crispi-Affaire hat auf die Börse einen verhältnissmässig geringen Eindruck gemacht. Wenn auch die Course einzelner Papiere Abschwächungen erfuhren, so war doch die Tendenz durchaus nicht als matt zu bezeichnen, vielmehr charakterisirt sich die Haltung als abwartend. Besonders bemerkenswerth ist die Festigkeit, welche für italienische Rente herrschte. Dieselbe ist auf die demonstrative Hausse in diesem Valeur zurückzuführen, mit welcher die Pariser Börse den Abgang Crispi's begrüsst. Die matte Haltung der Eisenwerke an heutiger Börse ist auf unbestätigte Gerüchte zurückzuführen, dass eine Sitzung des Walzwerksverbandes einberufen sei, um Angesichts der englischen Concurrenz wegen einer Herabsetzung der Preise zu berathen. Zu morgen ist eine Sitzung des Centralausschusses der Reichsbank einberufen, in welcher über eine Herabsetzung des Discontsatzes Beschluss gefasst werden soll. Voraussichtlich wird eine Ermässigung des Disconts um $\frac{1}{2}$ pCt. beschlossen werden. — Der Einlösungscours für Coupons und verlooste Stücke der hier zahlbaren österreichischen Silberwerthe ist heute von 177,75 auf 178 erhöht worden. — Nach dem Geschäftsbericht des Börsen-Handelsvereins betrug der Reingewinn im Jahre 1890 510 503 Mark. Davon werden je 25 018 Mark für den Reservefonds, für die Aufsichtsraths-Tantième und für die Tantième des Vorstandes verwendet, während 407 000 M. als $13\frac{1}{2}$procentige Dividende vertheilt werden. — Die Maklerfirma Albert Michaelis u. Cie. in Hamburg, welche von einer bekannten dortigen Firma erst seit dem 1. Januar d. J. commanditirt ist und mit Berlin ein regelmässiges, umfangreiches Arbitrage-Geschäft betrieb, tritt der „Voss. Ztg.“ zufolge in Liquidation. — Ueber die Erneuerung des internationalen Zinksyndicats wird der „Voss. Ztg.“ aus Brüssel geschrieben: Die Zinkproducenten haben beschlossen, das bestehende internationale Zinksyndicat und ihr Einvernehmen über die Zinkerzeugung auf weitere drei Jahre auszudehnen. — In Newyork hat das durch das neue Zollgesetz geschaffene Schiedsgericht der Zollabschätzer entschieden, dass wollene Strumpfwaaren und gewirkte Unterkleider als gewirkte Fabrikate nur 44 Cts. pr. Pfund und 40 pCt. Werthzoll entrichten und nicht, wie die unteren Zollbehörden angenommen hatten, $49\frac{1}{2}$ Cts. und 60 pCt. als Kleidungsstücke. Diese Entscheidung ist von allergrösstem Nutzen für die Berliner und Chemnitzer Wirkwaaren-Industrie. — Der heutige Cours der russischen 4procentigen Consols III. Serie stellte sich auf 98,50 bez. und Gd. per Erscheinen. — Das Schutzcomité der Inhaber argentinischer Werthe in Brüssel hat Dr. de la Plata um schleunige Beantwortung nachstehender drei Fragen ersucht: Wird die Conversion der provinzialen Cedulas binnen Kurzem erfolgen? Kann der am 1. April c. fällige Zinscoupon beiden Obligationen abgelöst und vom 8. d. M. ab gehandelt werden? Erfolgt ein Abzug auf die am 1. April c. rückzahlbaren Provinzialcedulas? — Vom amerikanischen Eisenmarkt meldet der „Iron Monger“: Die Situation scheint sich unter dem Einfluss gebesserter Kauflust seitens der Consumenten langsam zu bessern. Es werden für diese Woche schöne Abschlüsse in Gusseisen gemeldet und das laufende Geschäft umfasst Umsätze von 10000 T. nördlicher und 6500 T. südlicher Brände. Die Nachfrage für Spiegeleisen und Ferromangan ist ausserordentlich klein und die Notirungen sind ganz nominell. Auf dem Markte für Eisenluppen ist wenig oder gar keine Veränderung eingetreten und die Verkäufer sind infolge dessen gewöhnlich zu Preisconcessionen geneigt. Ein paar Verkäufe von alten Schienen kamen zu den letzt notirten Ziffern vor, aber in Brucheisen gab es kein erwähnenswerthes Geschäft. Stahlschienen bleiben in sehr gedrückter Lage und grosse Ordres scheinen nicht placirbar, während die Bestrebungen nach einem Ausgleich der entgegenstehenden Interessen fortdauern. Der Weissblechmarkt ist schwankend bei lebhaftem Begehr für Termine, während die Locofrage noch immer ziemlich schleppend ist. Gleichwohl halten die Händler auf volle Preise. Die Einfuhren von Weissblech beliefen sich in der verflossenen Woche auf 35 272 Kisten. Das Bulletin der amerikanischen Eisen- und Stahlassociation giebt die 1890er Production von Roheisen mit 10 307 028 Nettotonnen an. Am 31. December betrugen die unverkauften Stocks 681 922 Tonn. und unter Einrechnung der bei der Warrant Company lagernden Eisen erhöht sich der Gesammtvorrath beim Jahresabschluss auf 741 281 Tonnen.

Berlin, 2. Februar. **Fondsbörse.** Die Börse stand heute unter dem Einflusse der Politik. Der Aufstand in Oporto, namentlich aber die Demission Crispis, welche so unerwartet gekommen war, hatte bereits im gestrigen Privatverkehr ungünstig gewirkt. Die hiesige Börse konnte sich ebensowenig der Thatsache entziehen, wenn auch der Mangel an Geschäftslust eine grössere Wirkung auf die Course nicht aufkommen liess. Einen nicht unwesentlichen Factor in der heutigen Stimmung der Börse bildete auch die am Sonnabend gemeldete Dividende der Norddeutschen Bank in Hamburg, welche den Erwartungen so wenig entsprach. Unter diesen Verhältnissen vollzog sich die Eröffnung auf herabgesetztem Niveau, namentlich für Banken, während — was bemerkenswerth ist — die Course der fremden Renten sich nur wenig tangirt zeigten. Es scheint auch, dass die ersten Course zu Deckungen benutzt waren. Banken ermässigt. Credit 175,25—174,90, Nachbörse 174,75; Commandit 215,75—215,40—215,60 bis 215,10, Nachbörse 215; Montanwerthe unlustig; Bochmer 143,60 bis 143,90—143,10, Nachbörse 142,90; Dortmunder 83,25—82,50, Nachbörse —,—; Laura 137,30—136,50, Nachbörse 136,60. Von österreichischen Bahnen Franzosen und Elbethal matt. Deutsche Bahnen still, eher schwächer, ebenso Schweizer Bahnen. Fremde Renten behauptet, still, 1880er Russen 97,90, Nachbörse 97,90; russische Noten 236,25—235,75 bis 236, Nachbörse 236; 4procentige Ungarn 92,60—92,50, Nachbörse 92,40. Die Tendenz blieb bis Schluss schwach, doch ohne grösseres Angebot. Cassamarkt still, wenig verändert. Inländische Anlagewerthe still, fest, ebenso österreichisch-ungarische Prioritäten; russische wenig verändert.

Berlin, 2. Februar. [Productenbericht.] Unser heutiger Getreidemarkt wurde im Beginn beeinflusst durch höhere Notirungen aus Amerika, welche auf den nach Regen eingetretenen Frost zurückgeführt werden, und die ersten Abschlüsse vollzogen sich, namentlich was Weizen anlangt, zu besseren Preisen. Der Kauflust fehlte jedoch die Nachhaltigkeit, und als durch die Steigerung angeregt sich Verkäufer zeigten, wurde die Tendenz allgemein recht matt. — Weizen, welcher ca. 1 M. höher einsetzte, hat später diese Avance wieder verloren. — Roggen, welcher bis zu $\frac{1}{2}$ M. besser bezahlt war, schliesst im allgemeinen noch ungefähr ebenso viel schlechter. Besonders flau war von diesem Artikel der laufende Monat, der infolge von Realisationen, welche durch Kündigungen nöthig geworden waren, ca. $1\frac{1}{2}$ M. nachgeben musste. Gek. 550 T. — Hafer zeigte dagegen gegen vorgestern fast gar keine Veränderung. — Roggenmehl wurde wiederum etwas billiger verkauft. — Rüböl hat sich nicht verändert. Spiritus blieb überwiegend offerirt und schliesst zwar etwas befestigt, aber immer noch ca. 50 Pf. niedriger als am Sonnabend; der Verkehr war dabei ziemlich lebhaft.

Weizen loco 185—198 **Mark** per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer — M. ab Bahn bezahlt, April-Mai $199\frac{3}{4}$ bis 200—199 Mark bez., Mai-Juni $199\frac{3}{4}$—200—199 Mark bez., Juni-Juli $200\frac{1}{2}$—201—$200\frac{1}{4}$ Mark bez. — Roggen loco 168—179 M. nach Qualität gefordert, mittel inländischer 170—173 Mark, guter inländischer 174—176 M. ab Bahn bez., Februar $176\frac{1}{2}$—$175\frac{1}{2}$ Mark bez., April-Mai $174\frac{1}{4}$—$174\frac{1}{2}$—$173\frac{3}{4}$ M. bez., Mai-Juni $171\frac{1}{2}$—$171\frac{3}{4}$—171 M. bez., Juni-Juli $169\frac{3}{4}$—169 M. bez. — Mais loco 134—144 M. per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, Februar und Februar-März 134 M. bez., April-Mai $132\frac{1}{2}$ M. bez., Juli-August $129\frac{3}{4}$ M. bez., Septbr.-Octbr. 130 M. bez. — Gerste loco 140—200 Mark per 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 138—155 Mark per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, mittel und gut ost- und westpreussischer 138—141 Mark, pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 140—143 M., mittel und gut schlesischer 140—142 Mark, fein schlesischer, preuss. und pommerscher 146 bis 149 M. ab Bahn bez., April-Mai $143\frac{1}{4}$—143 Mark bez., Mai-Juni $144\frac{1}{4}$ M. bez. — Erbsen, Kochwaare 148—195 M. per 1000 Kilo, Futterwaare 135 bis 143 Mark per 1000 Kilo nach Qualität bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 27,25—25,25 Mark bez., Nr. 0 und 1: 24,00—22,00 Mark bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 24,55 Mark bez., April-Mai 23,95 Mark bez., Mai-Juni 23,60 M. bez. — Rüböl loco ohne Fass 57 M. bez., Februar 57,6—57,8 Mark bez., April-Mai 57,6—57,8 Mark bez., Mai-Juni 57,7 M. bez., September-October 57,7 M. bez. — Petroleum loco 24 M. bez. — Spiritus unversteuert mit 50 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 70,8 M. bez., unversteuert mit 70 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 51,5—51,3—51,5 M. bez., Februar 51,5—51,00 M. bez., Febr.-März 51,5—51 Mark bez., April-Mai 51,8—51—51,3 M. bez., Mai-Juni 51,4—50,8 M. bez., Juni-Juli 51,2—50,9—51 M. bez., Juli-August 51,3 bis 51—51,2 M. bez., August-September 50—50,2—50,4 Mark bez., September-October 47,5—47—47,2 M. bez. — Kartoffelmehl 23 Mark bez. — Kartoffelstärke, trockene 23 M. bez. — Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Roggen auf 176 M.

Posen, 2. Febr. Feiertag.

Hamburg, 2. Febr., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per Febr. 80, per März $78\frac{3}{4}$, Mai 77, September 74. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 2. Febr., 7 Uhr 20 Min. Abends. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per März $78\frac{1}{4}$, per Mai 77, per September $73\frac{3}{4}$, per December $77\frac{1}{4}$. — Tendenz: Schwach behauptet.

Havre, 2. Februar, 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 99,25, per Mai 98, per September 94. Ruhig.

Amsterdam, 2. Febr., Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary 59.

Hamburg, 2. Februar, 7 Uhr 29 Min. Abends. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Geor. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Februar $12,72\frac{1}{2}$, März $12,82\frac{1}{2}$, Mai 13, Juli 13,20, August 13,30, October-December $12,47\frac{1}{2}$. — Tendenz: Stetig.

Paris, 2. Februar, Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88% ruhig, loco 33,25—33,50, weisser Zucker ruhig, per Februar 35,75, per März 36, per März-Juni $36,37\frac{1}{2}$, per Mai-August $36,87\frac{1}{2}$.

Paris, 2. Febr., Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% ruhig. loco 33,25—33,50, weisser Zucker behauptet, per Febr. $35,87\frac{1}{2}$, per März 36, per März-Juni 36,50, per Mai-August 37.

London, 2. Februar. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco 15, ruhig. Rüben-Rohzucker loco 13, ruhig.

London, 2. Febr., 11 Uhr 56 Min. Vorm. **Zuckerbörse.** Fest. Basis 88%, Februar $12,8\frac{1}{4}$, März 12,9, April $12,10\frac{1}{2}$, Juni $13,0\frac{3}{4}$.

London, 2. Februar, 3 Uhr 39 Min. **Zuckerbörse.** Eher Verkäufer. Basis 88%, per Febr. 12,9, per März $12,9\frac{1}{4}$, per April $12,10\frac{1}{2}$, per Juni $13,0\frac{3}{4}$.

Newyork, 31. Januar. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes $4\frac{7}{8}$ Dollars. Nominell.

Hamburg, 2. Februar. **Petroleum.** Ruhig. Loco 6,65 Br., März 6,60 Br.

Bremen, 2. Febr. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Ruhig. Loco 6,55 Br.

Antwerpen. 2. Februar, 2 Uhr 15 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco $17\frac{1}{8}$ bez. u. Br., per Februar $16\frac{3}{4}$ Br., per März $16\frac{1}{4}$ Br., per April $16\frac{1}{4}$ Br. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 2. Febr. Bancazinn $54\frac{1}{4}$.

London, 2. Februar, 2 Uhr 9 Min. Nachm. **Chili-Kupfer** bars good ordinary brands 51 Lstr. 17 sh 6 d. — **Zink** 23 Lstr. 5 sh. — **Blei** 12 Lstr. 15 sh. — **Roheisen** mixed numbers Warrants 46 sh. 8 d.

London, 2. Febr., 8 Uhr 25 Min. Abends. **Silber.** 31.: $46\frac{7}{8}$. | 2.: $46\frac{1}{2}$.

Bankeingang 93 000 Pfd. Sterl.

London, 2. Febr. Wollauction. Wolle fest, unverändert.

Glasgow, 2. Februar. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. | 30. Jan.: 46 Sh. 4 D. | 2. Febr.: 46 Sh. $4\frac{1}{2}$ D.

Leipzig, 2. Februar. **Kammzug-Terminmarkt.** [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] Juni-Juli $4,37\frac{1}{2}$ bez. Verkäufer.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 2. Februar. 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Trotz der Nachricht vom Rücktritt Crispi's und ungünstiger Dividende der Norddeutschen Bank fest, wenn auch auf ermässigtem Niveau. Schluss auf allen Gebieten matt, Eisenwerthe starr weichend.

Cours vom	31.	2.	Cours vom	31.	2.
Berl. Handelsges. ult.	161 62	160 —	Ostpr. Südb.-Act. ult.	87 —	87 —
Disc.-Command. ult.	216 62	214 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	83 62	82 62
Oesterr. Credit. . ult.	175 75	174 62	Franzosen . . . . . . ult.	108 12	106 62
Laurahütte . . . . ult.	137 62	136 —	Galizier . . . . ult.	93 25	94 —
Warschau-Wien . ult.	230 75	230 75	Italiener . . . . ult.	92 75	92 87
Harpener . . . . . . ult.	196 50	194 75	Lombarden . . . . . ult.	58 12	57 37
Bochumer . . . . . ult.	144 50	142 75	Türkenloose . . . . ult.	80 —	79 —
Dresdner Bank. ult.	160 25	158 —	Donnersmarckh. ult.	37 75	87 75
Hibernia. . . . . . . ult.	194 —	191 37	Russ. Banknoten . ult.	236 25	236 —
Dux-Bodenbach . ult.	241 87	241 —	Ungar. Goldrente ult.	92 87	92 37
Gelsenkirchen . . ult.	178 —	177 —	Marienb.-Mlawka ult.	62 37	62 87

Berlin, 2. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	31.	2	Cours vom	31.	2.
Weizen p. 1000 Kg. Ermattet.			Rüböl per 1000 Kg. Still.		
April-Mai	199 —	199 —	April-Mai	57 80	57 80
Mai-Juni	199 —	199 25	Mai-Juni	— —	57 70
Juni-Juli	— —	200 —			
Roggen p. 1000 Kg. Verflaut.			Spiritus per 10 000 L.-pCt. Unregelmässig.		
Februar	— —	177 50	Loco 70er	51 80	51 50
April-Mai	174 25	173 75	Februar 70er	— —	51 —
Mai-Juni	171 25	171 —	April-Mai 70er	51 90	51 30
Hafer per 1000 Kg.			Aug.-Septbr. . . 70er	— —	51 —
April-Mai	143 —	143 —	Loco 50er	71 30	70 80
Mai-Juni	— —	144 —			

Stettin, 2. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	31.	2	Cours vom	31.	2
Weizen p. 1000 Kg. Fester.			Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
Februar	— —	190 —	April-Mai	57 50	57 —
April-Mai	195 —	195 50	September-Octbr.	— —	57 50
			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Fester.			Loco 50er	69 —	69 —
Februar	— —	170 —	Loco 70er	49 50	49 50
April-Mai	171 70	172 —	Februar 70er	— —	— —
Petroleum loco . .	11 55	11 55	April-Mai . . . 70er	50 60	50 50

Paris, 2. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Februar 26, 20, per März 26, 40, per März-Juni 26, 70, per Mai-August 26, 60. — Mehl fest, per Febr. 59, 60, per März 59, 40, per März-Juni 59, 40, per Mai-August 59, 40. — Rüböl ruhig, per Februar 64, 50, per März 64, 75, per März-Juni 65, 75, per Mai-August 66, 50. — Spiritus ruhig. per Februar 37, —, per März 37, 75, per Mai-August 38, 50, per September-December 39, —. — Wetter: Bedeckt.

Berlin, 2. Februar. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	31.	2.
Galiz. Carl-Ludw. ult	93 40	93 75
Gotthard-Bahn ult.	159 60	158 70
Lübeck-Büchen	168 40	169 —
Mainz-Ludwigshaf. .	119 50	119 10
Marienburger	62 60	63 40
Mittelmeerbahn	101 20	102 10
Ostpreuss. St.-Act. .	87 90	87 —
Warschau-Wien	231 20	231 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	55 30	55 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank .	105 75	106 10
do. Wechslerbank .	104 30	104 50
Deutsche Bank	163 25	163 50
Disc.-Command. ult.	217 10	215 30
Oest. Cred.-Anst. ult.	175 75	174 75
Schles. Bankverein .	122 90	121 75
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	— —	126 —
Bismarckhütte	160 70	162 —
Bochum. Gussstahl. .	145 —	142 70
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	39 50	39 50
do. Eisenb. Wagenb.	173 —	172 75
do. Pferdebahn . . .	134 50	134 50
do. verein. Oelfabr.	101 70	101 90
Donnersmarckhütte	87 80	88 —
Dortm. Union St.-Pr.	84 —	83 25
Erdmannsdrf. Spinn.	93 50	92 50
Flöther Maschinenb.	115 —	114 —
Fraust. Zuckerfabrik	111 50	110 50
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	173 —	174 —
Hofm. Waggonfabrik	166 —	167 10
Kattowitz. Bergb.-A.	130 50	130 90
Kramsta Leinen-Ind.	131 50	131 50
Laurahütte	138 40	136 50
Märkisch-Westfäl. . .	264 90	264 50
Nobel Dyn. Tr.-C. ult.	162 —	161 —
Nordd. Lloyd ult. . .	141 —	140 50
Obschl. Chamotte-F.	119 90	120 —
do. Eisb.-Bed.	87 —	86 50
do. Eisen-Ind.	156 —	154 70
do. Portl.-Cem.	116 —	116 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	106 50	106 40
Redenhütte St.-Pr. .	81 20	81 —
Schlesischer Cement	140 50	140 —
do. Dampf.-Comp.	116 —	116 —
do. Feuerversich.	— —	1925 —
do. Zinkh. St.-Act.	186 70	187 50
do. St.-Pr.-A.	186 70	187 50

Cours vom	31.	2.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	69 —	69 30
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 50	106 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 20	98 30
do. do. 3% . .	86 60	86 60
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 —
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	98 40	98 50
do. 3% dto.	86 75	86 80
do. Pr.-Anl. de 55	171 30	171 30
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	96 75	96 75
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	98 —	97 80
do. Rentenbriefe . .	103 —	103 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	97 —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	98 10	97 50
Italienische Rente . .	92 80	93 10
do. Eisenb.-Oblig.	57 50	57 40
Mexikaner 1890er . .	90 30	90 10
Oest. 4% Goldrente	97 —	97 —
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	81 40
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	81 80	81 40
do. 1860er Loose.	127 10	— —
Poln. 5% Pfandbr. .	73 20	73 20
do. Liqu.-Pfandbr.	70 —	70 —
Rum. 5% amortisable	100 10	100 10
do. 4% von 1890	86 70	86 70
Russ. 1883er Rente .	107 30	107 50
do. 1889er Anleihe	99 —	98 25
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	102 80	102 80
do. Orient-Anl. II.	76 40	76 25
Serb. amort. Rente	89 70	89 60
Türkische Anleihe .	18 85	18 90
do. Loose	79 90	78 80
do. Tabaks-Actien	164 75	164 70
Ung. 4% Goldrente	93 —	92 60
do. Papierrente . .	89 90	89 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	178 50	178 45
Russ. Bankn. 100 SR.	235 80	235 80
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 65	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	$20\ 32\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 25	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	178 25	178 25
do. 100 Fl. 2 M.	177 10	177 —
Warschau 100 SR 8 T.	235 60	235 60

Privat-Discont $2\frac{1}{2}$%.

Paris, 2. Februar. 3% Rente 95, 30. Neueste Anleihe 1877 104, 50 ex. Italiener 93, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 492, 50. Ruhig.

Paris, 2. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	31.	2.	Cours vom	31.	2.
3proc. Rente	95 32	95 27	Türken neue cons.	19 12	19 07
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose . . .	77 20	76 60
5proc. Anl. v. 1872	105 70	104 80 ex	Goldrente, österr. . .	— —	— —
Ital. 5proc. Rente . .	92 40	93 —	do. ungar. . .	92 62	92 18
Oesterr. St.-E.-A. . .	535 —	530 —	Egypter	491 87	491 56
Lombard. Eisenb. A.	302 50	300 —	Compt. d'Esc. neue .	637 —	655 —

London, 2. Februar. Consols von 1889 97, 12. Russen Ser. II 99, —. Egypter 97, 62. Nachts Frost. Prachtvoll.

London, 2. Februar. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2\frac{1}{8}$%. Ruhig.

Cours vom	31.	2	Cours vom	31.	2.
Consols	97 05	97 05	Silberrente	80 —	81 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr.	92 —	92 —
Ital. 5proc. Rente . . .	92 —	$92\frac{1}{8}$	Berlin	— —	— —
Lombarden	12 —	12 —	Hamburg	— —	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	99 —	99 —	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	$46\frac{7}{8}$	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	19 —	19 —	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter . .	$97\frac{5}{8}$	$97\frac{3}{4}$	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 2. Februar. Mittags. Credit-Actien 273, 25. Staatsbahn 215, —. Galizier —, —. Ung. Goldrente 92, 70. Egypter —, —. Laurahütte 137, 80. Still.

Köln, 2. Februar. Heute Feiertag.

Hamburg, 2. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, 190—198. — Roggen fest, loco 185—190, russischer fest, loco 130—134. — Rüböl ruhig, loco 58. — Spiritus ruhig, per Febr. $37\frac{1}{2}$, per März $37\frac{1}{4}$, per Mai-August 37, per Septbr.-Decbr. $37\frac{1}{4}$. Wetter: Trübe, milde.

Amsterdam, 2. Februar. [Getreidemarkt.] (Schluss-Bericht.) Weizen loco höher, per März 224, per Mai —. Roggen loco geschäftslos, per März 158, per Mai 153. Rüböl loco $31\frac{1}{2}$, per Mai $29\frac{7}{8}$, per Herbst $30\frac{5}{8}$. Raps per Frühjahr —.

London, 2. Februar. [Getreideschluss.] Weizen träge, englischer $\frac{1}{2}$—1 sh billiger als die Vorwoche. Donauweizen fest, behauptet, Mais theurer, ordinärer russischer Hafer $\frac{1}{2}$ sh billiger als die Vorwoche. Uebriges stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 21 958, Gerste 5356, Hafer 49 946. — Wetter: Heiter.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 2. Februar, 7 Uhr 5 Min. Abends. Credit-Actien 270,—, Staatsbahn 213,—, Lombarden 113,12, Laura 135,80, Ungar. Goldrente 92,35, Egypter —,—, Türkenloose 24,60, Mainzer —,—. — Matt.

Hamburg, 2. Februar, 8 Uhr 50 Min. Abends. Creditactien 267,30, Franzosen 532, Lombarden 283, Ostpreussen 83,10, Lübeck-Büchen 163,70, Disconto-Gesellschaft 210,20, Deutsche Bank 157,60, Norddeutsche Bank 158,20, Laurahütte 134,90, Packetfahrt 130, Nobel Dynamit-Trust-Actien 152,60, Rubelcours 235,75. — Tendenz: Matt.

Marktberichte.

H. **Hainau,** 1. Februar. [Getreide- und Productenmarkt.] Am letzten Wochenmarkt war auch der Getreidemarkt wieder besser besucht, als seine letzten Vorgänger und bei ausreichendem Angebot und ziemlich reger Kauflust war auch der Geschäftsverkehr ein lebhafterer als in den Vorwochen. Preise waren ohne Aenderung, nur Weizen ging unwesentlich zurück. Nach den amtlichen Preisfeststellungen wurden bezahlt pro 100 Klgr.: Gelbweizen 17,25—18,10 bis 19,50 M., Roggen 16,30—17,00—17,70 M., Gerste 14,00—15,20—16,00 M., Hafer 11,40—12,00—12,50 M., Erbsen 14,00—18,00 M., Bohnen 16,50 bis 18,50 M., Wicken 11,00—13,00 M., Lupinen 8,50—9,80 M., Schlagleinsaat 17,00—21,50 M., Kleesaaten 50 Kilogr. Rothklee 35,00—56,00 M., Weissklee 40—70 M., Gelbklee 20—30 M., 100 Klgr. Kartoffeln 3,80 bis 4,60 Mark, Zwiebeln 4,00—5,50 Mark, 1 Klgr. Butter 1,70—1,90 Mark, 1 Schock Eier 3,80—4,00 Mark, 1 Ctr. Heu 2,00—2,60 Mark, 1 Schock = 1200 Pfd. Roggenlangstroh, Flegeldrusch, 14,00—19,00 M. — In der verflossenen Woche waren Thauwetter und regnerische, milde Temperatur vorherrschend, so dass Schnee- und Eismassen recht geschmolzen sind. Das Eis in der schnellen Deichsa beginnt, bei normalem Wasserstande, ruhig abzugehen.

□ **Sprottau,** 30. Jan. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Gezahlt pro 100 Kilogr. Weizen 18,40—19,20 M., Roggen 17,00 bis 17,30 M., Gerste 15,00—16,00 M., Hafer 13,00—14,00 M., Erbsen ohne Notiz. Kartoffeln 5,00—6,00 M., Heu 4,00—6,00 M., Stroh 600 Klgr. (Richtstroh) 18—20 Mark, 1 Klgr. Butter kostete 1,60—1,80 Mark, das Schock Eier mit 5,00 M. bezahlt. — Witterung: Nacht vom Sonntag zum Montag heftiger Sturm, Montag Thauwetter, Dinstag Frühlingswetter, Mittwoch und Donnerstag Himmel bedeckt, Nachts leichter Frost, heute Sonnenschein.

Liegnitz, 30. Januar. [Getreidemarkt. Marktbericht von A. Sochaczewski.] Der heutige Markt verkehrte bei genügendem Angebot in ziemlich fester Haltung. Es erzielten: Gelbweizen 19,00 bis 19,60 M., Weissweizen 19,25—20,00 M., Roggen 17,70 M., Gerste 16—17 Mark, Hafer 13,00 M., Raps 24 M. Alles per 100 Klgr.

Görlitz, 31. Januar. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] An unserem jüngsten Wochenmarkte waren Zufuhren wiederum nur sehr spärlich und auch das Angebot von ausserhalb sehr gering, weshalb sich die Preise leicht auf vorwöchentlichem Niveau halten konnten. Bezahlt wurde für: Weissweizen per 85 Kilogramm Brutto 17,75—17 M., per 1000 Kilogramm Netto 208—202 Mark, Gelbweizen per 85 Kilogramm Brutto 16,85—16 Mark, per 1000 Kilogr. Netto 201—190 Mark, Roggen per 85 Klgr. Brutto 15,90—15 Mark, per 1000 Kilogr. Netto 189—180 Mark, Gerste per 75 Klgr. Brutto 13—10,50 Mark, per 1000 Klgr. Netto 173—140 Mark, Hafer per 50 Klgr. Netto 6,90—6,50 M., per 1000 Klgr. Netto 138—120 M., Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 5,70 M., Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 4,90 M., Rapsuchen per 50 Klgr. Netto 6,00 M., Leinkuchen p. 50 Kilgr. Netto 7,50 M.

Berlin, 31. Januar. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Die äussere Physiognomie des geschäftlichen Verkehrs für bebaute Grundstücke zeigte in der abgelaufenen Woche ein Bild grösserer Rührigkeit, insofern die Zahl angeknüpfter Verkaufs-Verhandlungen eine wesentliche Steigerung erfahren hat; dahingegen ist in der Ziffer der Umsätze diese erhöhte Thätigkeit noch nicht zum entsprechenden Ausdruck gekommen. In den zum Verkaufe geneigten Besitzerkreisen hegt man die Hoffnung, dass die gebesserte Börsenstimmung sehr bald auch ihren anregenden Einfluss auf den Gang des Immobilien-Geschäfts ausüben werde. Hierbei wird aber unberücksichtigt gelassen, dass ein Hauptfactor für die grössere Ausdehnung der Geschäftsresultate, die Speculation, ihre Kräfte auf diesem Gebiete so bald noch nicht einzusetzen im Stande sein dürfte, namentlich aber, und das ist ein Glück für den Immobilienmarkt im Allgemeinen, wird sich eine Wiederholung des wilden Spiels mit Bauterrains, wie es sich Ende 1889 breit zu machen anfing, so leicht wohl nicht in Scene setzen lassen. Für den Monat Februar sind Subhastationen angemeldet durch das Kgl. Amtsgericht Berlin I 32, Berlin II 1, Rixdorf 1, Charlottenburg 4 bebaute Grundstücke. — Am Hypothekenmarkte sind bei flüssiger gewordenem Geldstande gute Sicherheiten nunmehr leichter unterzubringen, als seit geraumer Zeit, doch bieten die Offerten, welche meist aus hochauslaufenden Beträgen bestehen, viel zu wenig geeignetes Material, als dass dass Geschäft einen bemerkenwerthen Umfang erreichen könnte. Es notiren: erststellige Eintragungen bester Art und pupillarisch $3\frac{3}{4}$—4 pCt., im Durchschnitt 4—$4\frac{1}{2}$ pCt.; entlegenere Strassen bis $4\frac{3}{4}$ Procent, auch $4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$ pCt. incl. Amortisation. Zweite und fernere Stellen nach Beschaffenheit und Lage $4\frac{1}{2}$—5—6 pCt; Guts-Hypotheken zur ersten Stelle 4—$4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$ pCt. mit und ohne Amortisation. Verkauft wurden: Rittergut Schimmelwitz, Kreis Trebnitz, Rittergut Sarne, Kreis Kröben, Gut Klein-Wogenapp, Kreis Elbing.

* **Speck.** (Monatsbericht von G. u. G. Müller.) Rixdorf-Berlin, 31. Januar 1891. Bei normalem schwachen Bedarf schwankten Preise von fetter Waare etwas ab. Tendenz blieb matt. — Rückenfett, prima geräucherte inländische Qualität 64—66 M. Bäuche prima geräucherte inländische mit und ohne Rippen 72—78 M. — Schmalz. Preise gingen successive unwesentlich zurück, die amerikanischen Offerten haben bei grossen Vorräthen und starker Schweinezufuhr den billigsten Stand erreicht, der jemals dagewesen, und ist ein bedeutender Rückgang kaum noch denkbar. Reines Schweine-Schmalz hiesiger Raffinerie „Spaten" 43 M., „Hammer" 42 M., Berliner Bratenschmalz Ia Qualitäten $42\frac{1}{2}$—$47\frac{1}{2}$ M.

Stettin, 31. Januar. (Wochenbericht.) Heringe. Das Geschäft in schottischen Heringen nahm diese Woche einen guten Fortgang, ohne dass sich die Frage für die eine oder andere Sorte besonders lebhaft zeigte. Ihlen, Mixed und Tornbellies sind schon jetzt so gut wie geräumt. Crownfulls werden mit 35—36 Mark, ungestempelte Fulls mit 33—35 Mark, Crownmatfulls mit $28\frac{1}{2}$—29 Mark, Medium Fulls mit 28—$28\frac{1}{2}$ M. unversteuert bezahlt. — In norwegischen Fettheringen haben ferner gute Umsätze stattgefunden: MK ist nahezu geräumt, auch von KKK und KK ist der Vorrath beschränkt. Preise stellten sich heute für KKK auf 31—33 Mark, KK 31—$32\frac{1}{2}$ Mark, K 25—27 Mark, MK 20—22 Mark unversteuert. — Schwedische Heringe gehen anhaltend gut ab zu Preisen von 27 bis 30 M. für Fulls, 22—24 Mark für Medium Fulls, 15 bis 17 Mark für Ihlen, Alles per unversteuerte Tonne. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 21. bis 27. Januar 5251 Tonnen Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. bis 27. Januar 16 729 Tonnen, gegen 16 731 Tonnen in 1890, 15 353 Tonnen in 1889, 18 016 Tonnen in 1888 und 19 031 Tonnen in 1887 in gleichem Zeitraum.

Sardellen mehr gefragt, 1888er 85 M. per Anker bez., 1890er 35,50 Mark per Anker gefordert. (Ostsee-Ztg.)

Hamburg, 31. Januar. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus per Jan.-Febr. $38\frac{1}{4}$ Br., 38 Gd., per April-Mai $37\frac{1}{2}$ Br., $37\frac{1}{4}$ Gd., per Mai-Juni $37\frac{3}{4}$ Br., $37\frac{3}{8}$ Gd., per Juni-Juli 38 Br., $37\frac{3}{4}$ Gd., per Juli-August $38\frac{1}{4}$ Br., 38 Gd., per August-Septbr. $38\frac{3}{4}$ Br., $38\frac{1}{2}$ Gd., per September-October $38\frac{3}{4}$ Br., $38\frac{1}{2}$ Gd. — Tendenz: Fest, aber sehr still.

Königsberg i. Pr., 31. Januar. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann & Riebensahm, Getreide-, Spiritus- und Woll-Commissions-Geschäft.] Spiritus hatte in der verflossenen Woche schwankende Haltung, je nach der Grösse des täglichen Angebots. Die Zufuhren sind hier reichlich so stark wie im Vorjahre, und folgt man daher der Berliner Preissteigerung nur sehr zögernd. Am 27. cr. hatten wir für effective Waare die niedrigste Notiz mit 66,50 M., gestern die höchste mit 67,50 M. Termine hatten nur sehr geringen Verkehr. Heute war die Tendenz fest und höher. Zufuhr ca. 10 000 Liter. Loco contingentirt 69 M. Brief, $68\frac{1}{4}$ M. Geld. Loco uncontingentirt $49\frac{1}{2}$ M. Brief, $48\frac{1}{2}$ M. Geld. Januar/März uncontingentirt $48\frac{1}{2}$ M. Geld, Frühjahr uncontingentirt $48\frac{1}{2}$ M. Geld. Mai/Juni 49 M. Geld. Regulirungspreis contingentirt $68\frac{1}{2}$ M.

Wolle. Antwerpen, 31. Januar. [Bericht von Richard Rhodius & Co.] Seit Anfang dieser Woche ist die Schifffahrt auf der Schelde wieder geöffnet und sind bereits ziemlich bedeutende Zufuhren hereingekommen und theilweise schon an den Markt gestellt worden. Umsätze blieben aber sehr klein und beschränken sich seit Schluss der Auction auf 51 Ballen Buenos Ayres, 94 B. Montevideo und 9 B. diverse Wollen. Die Auswahl ist jetzt in allen Genres eine gute und erwarten wir für die nächste Zeit ein ziemlich lebhaftes Geschäft, falls Eigner einiges Entgegenkommen zeigen. Der heutige Stock setzt sich wie folgt zusammen: 4252 Ballen Buenos Ayres, 1001 Ballen Montevideo, 378 B. Entre Rios, das sind 5631 B. La Plata, hierzu treten 1033 B. Diverse, also zusammen 6764 B. Die bereits seit Anfang dieses Jahres vorherrschende Ruhe im hiesigen Termin-Markt charakterisirte auch die verflossene Berichtswoche. Die festen Eröffnungsdepeschen von der Londoner Auction beeinflussten allerdings vorübergehend unseren Markt, so dass man am Mittwoch die entfernten Monate von Juni ab mit 5,45 Frs. bezahlte. Seitdem ist die Tendenz aber wieder ruhig; heute Morgen handelte man je 10 000 Kilo Juni bis October B. mit $5{,}42\frac{1}{2}$ Frs. und bleibt zu diesem Preise weiter Verkäufer, während Käufer nur 5,40 Frs. anlegen wollen. Die Gesammtumsätze dieses Monats in Contract B. erreichten die Höhe von 3 170 000 Kilo.

Vom Standesamte. 1./2. Februar.

Aufgebote:

Standesamt I. **Jerchel**, Herm., Drechsler, ev., Pöpelwitz, **Berger**, Agnes, ev., Laugegasse 18.

Standesamt II. **Bie**, Alfred, Kaufmann, mos., Tauentzienstraße 31a, **Guttmann**, Gertr., mos., Grünstraße 25. — **Gohl**, Franz, Schlosser, k., Brackau, **Bartsch**, Bertha, ev., Lehmgrubenstr. 4. — **Heinke**, Aug., Hilfsweichensteller, k., Schmiedefeld, **Panser**, Agnes, ev., Brüderstr. 31.

Standesamt III. **Erbe**, Johannes, Friedhofs-Verwalter, ev.-luth., Oswitzerstraße, Communal-Friedhof, **Heinze**, Elisabeth, ev.-l., Thiergartenstraße, Parkhaus. — **Tröstler**, Curt, Elementarlehrer, ev., Adalbertstr. 74, **Löffler**, Elisabeth, ev., Wilhelmsufer 6. — **Beyer**, Emil, Vicefeldwebel, ev., Bürgerwerder-Kaserne 6, **Hoffmann**, Anna, k., Bergstr. 4. — **Stiller**, Ernst, Schuhmacher, ev., Hirschstr. 65a, **Rüster**, Pauline, ev., ebenda. — **Seeliger**, Paul, Zuschneider, k., Oelsnerstr. 14, **Maunig**, Henriette, ev., Matthiasstraße 29a.

Sterbefälle:

Standesamt I. **Neugebauer**, Louise, T. d. Bäckergesellen August, 3 M. — **Biernacki**, Bruno, S. d. Schmieds Stanislaus, 12 W. — **Heerde**, Auguste, Arbeiterin, 38 J. — **Pohl**, Louise, Schneiderin, 17 J. — **Alter**, Amalie, Blumenbinderin, 23 J. — **Wagner**, Franz, Kaufmann, 60 J. — **Bock**, Gustav, Arbeiter, 20 J. — **Seiffert**, Ernestine, geb. Fröhlich, Maschinenbauerwwe., 77 J. — **Olbrich**, Hermann, S. d. Arb. Hermann, 4 J. — **Metzner**, Minna, T. d. Webers Friedrich, 14 J. — **Göhler**, Carl, Stationsvorsteher a. D., 80 J. — **Hain**, Johann, ehem. Schaubudenbesitzer, 76 J. — **Keller**, Elfriede, T. d. Schlossers Wilhelm, 4 M. — **Pohl**, Max, S. d. Maurers Josef, 7 J. — **Billert**, Walter, S. d. Arbeiters Ernst, 1 J. — **Fleischer**, Margarethe, T. d. Schlossergesellen Josef, 2 J. — **Kalus**, Carl, pens. Postschaffner, 69 J. — **Nixdorf**, Mathilde, geb. Lies, Comptoirdienerfr., 37 J. — **Günther**, Paul, Tischlerlehrling, 16 J. — **Bias**, Hedwig, T. d. Schuhmachers Josef, 1 T. — **Flors**, Cäcilie, Conventualin, 73 J. — **Wedell**, Auguste, Arbeiterin, 71 J. — **Franke**, Martha, T. d. Steinsetzers Alfred, 6 J.

Standesamt II. **Lessak**, Martha, 19 J. — **Klose**, Anna, geb. Weigelt, Arbeiterfrau, 48 J. — **Werner**, Elfriede, T. d. Korbmachermstrs. Franz, 23 T. — **Milde**, Max, Maschinenbauerlehrling, 17 J. — **Hippe**, Otto, S. d. Bäckers August, 1 J. — **Kretschmer**, Carl, Kaufmann, 45 J. — **Troska**, Jacob, Arbeiter, 62 J. — **von Johnston**, Rudolf, Hauptmann a. D., 57 J. — **Girnt**, Arthur, S. d. Steinsetzers Wilhelm, 4 M. — **Troge**, Clara, T. d. Klemptn. Adolf, 3 J. — **Vogel**, Eduard, Regierungs- und Baurath, 51 J.

Standesamt III. **Gielwald**, Julius, S. d. Arbeiters Robert, 4 M. — **Korb**, Rosalie, geb. Köhler, Kellnerwittwe, 65 J. — **Bomba**, Theresia, geb. Merle, Schuhmacherfr., 44 J. — **Mai**, Anna, geb. Münch, Strohhutwäscherfrau, 50 J. — **Hamann**, Gustav, pens. Locomotivführer, 53 J. — **Böhck**, Maria, geb. Becker, Oberlehrerfrau, 45 J. — **Hornig**, Hermann, Fabrikwächter, 47 J. — **Schmotter**, Friedrich, S. d. Hospital-Inspectors Friedrich, 5 M. — **Urban**, Mathilde, geb. Kluge, Schuhmacherwittwe, 67 J. — **Hering**, Helene, T. d. Arb. Robert, 5 M. — **Baum**, Christiane, geb. Wittig, Geflügelhändlerwwe., 68 J. — **Krakauer**, Rosa, geb. Koppel, Kaufmannsfrau, 45 J.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Beate** mit Herrn **Albert Cohn** hier beehren sich ergebenst anzuzeigen [1615]
D. Loewy und Frau, geb. **Hamburger.**
Gleiwitz, Januar 1891.

Durch die Geburt einer munteren **Tochter** wurden hocherfreut [1609
E. Glaser und Frau **Nanny**, geb. **Löwy.**
Habelschwerdt, 1. Februar 1891.

Die glückliche Geburt eines strammen Mädchens zeigen ergebenst an
A. Hollaender und Frau,
[1563] geb. **Breitbarth.**
Pleß OS., 1. Februar 1891.

Statt besonderer Anzeige.
Durch die Geburt eines strammen Buben wurden hoch erfreut
Max Zernik und Frau,
[1562] geb. **Aschner.**
Wien, im Januar 1891.

Am 30. Januar d. J., Abends 11 Uhr, verstarb hierselbst an Herzlähmung

der Particulier und Armendirector

Herr Carl Kölling.

Seit zwölf Jahren ein treues Mitglied unserer Gemeinde-Vertretung, hat derselbe vornehmlich durch seine unermüdliche und opferfreudige Thätigkeit in unserm kirchlichen Armenwesen sich ein dankbares und gesegnetes Andenken in unserer Körperschaft gesichert.

Gottes Friede sei des Barmherzigen ewiger Lohn!

Breslau, den 31. Januar 1891.

Die Gemeindekörperschaften zu St. Maria-Magdalena.

Matz. [1596]

Nachruf.

Freitag, den 30. v. Mts., Abends 11 Uhr, verschied hierselbst im Alter von 73 Jahren

der Particulier

Herr Carl Kölling.

Der Verewigte, welcher hierselbst in den Jahren 1867 bis 1872 schon das Ehrenamt als Bezirks-Vorsteher versehen hatte, gehörte seit dem letztgenannten Jahre unserem Collegio als Mitglied an. [1602]

Er hat an den vielfältigen und wichtigen Aufgaben und Arbeiten unseres Collegii noch bis kurz vor seinem Tode mit unermüdlichem Eifer und grosser Hingebung Theil genommen. Er war ein treuer Bürger unserer Stadt, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Breslau, den 2. Februar 1891.

Die Armendirection.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief heute früh $10^1/_2$ Uhr unser lieber Mann und Vater, der Gutsbesitzer

Isaac Kuntz,

im 103. Lebensjahre. [1569]

Dies zeigen allen Verwandten und Freunden an

Die Hinterbliebenen.

Jaraczewo, den 1. Februar 1891.

Die Beerdigung findet den 4. d. M., Nachmittags 2 Uhr statt.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief gestern früh $5^1/_2$ Uhr unsere gute Frau, Tochter, Mutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Rosa Krackauer,

geb. **Koppel,**

im blühenden Alter von 45 Jahren.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Schildberg, Kobylin, Wien.

Die Beerdigung findet heute um $3^1/_2$ Uhr von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes statt.

Breslau, den 3. Februar 1891.

Da es uns unmöglich ist, für die vielfachen herzlichen Beweise der Theilnahme und Verehrung bei der Bestattung unseres theuren Entschlafenen, des Königlichen Sanitätsraths

Dr. Holtze,

den Vereinen und Privaten unseren Dank einzeln auszusprechen, so bitten wir, uns zu gestatten, dies auf diesem Wege thun zu dürfen. [1564]

Kattowitz, den 30. Januar 1891.

Die Mitglieder der Familie Holtze.

Danksagung.

Für die uns bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Gatten, Vaters und Bruders, des Kaufmanns

Friedrich Horwitz,

bewiesene Theilnahme sprechen wir hierdurch unseren wärmsten Dank aus.

Breslau, 3. Februar 1891. [2068]

Die Hinterbliebenen.

Bion & Gatting,

Kunst- und Möbeltischlerei

mit Dampfbetrieb,

altes gut renommirtes Geschäft für Ausstattungen u. complette Zimmer-Einrichtungen.

Fabrik und Verkaufs-Lager:

Breslau, Kleine Fürstenstraße Nr. 11.

Pferdebahn-Verbindung:

Ring—Scheitnig, Haltestelle Feuerwache,
Ringbahn, Haltestelle Scheitnigerstraße. [2026]



Beim Kgl. Amtsgericht zu Groß-Strehlitz zugelassen.

Schenk, Rechtsanwalt.

Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, Breslau, Ernststr. 6. [6939]

Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

M. Dorn,
prakt. Zahn-Arzt,
Klosterstraße Nr. 1c, I.
Sprechst.: Vorm. 9—12, Nachm. 3—5. 3906

Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.

Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.

H. Scholtz, Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, französ. u. englische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.



Frau Cl. Berger, geb. Baeck,
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder),
Schweidn. Stadtgraben 12.

Dr. Mittelhaus'
höhere Knabenschule,
Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenpl.
Anmeldungen für Ostern täglich von 12—1 Uhr. Dr. K. Mittelhaus.

Neues Musik-Institut.
(Dir. Armand Labèr.)
Aufn. neuer Schüler i. d. Clavier-, Violin- u. Gesang-Classe tägl. Hon. 4—6 M. p. Mon. Breitestr. 4/5, I.

Theilnehmer z. einem Circle für französische Conversation gesucht Breitestr. 42, I. Et.

Vorbereitungs-Anstalt

für die

Postgehülfen-Prüfung

Kiel, Ringstraße 55.

Junge Leute werden sicher vorbereitet, falls das Ziel nicht erreicht wird, zahle ich den vollen Pensions- und Unterrichtsbetrag zurück. Bisher bestanden über 750 meiner Schüler die Prüfung. Augenbl. 500 Schüler und 44 Lehrer hier. Es ist die **älteste** und **größte** Anstalt in Deutschland. **Sechs eigene große Gebäude; stete Aufsicht und gute Pension.** Der **katholische Religions-unterricht wird von den Herren Ortsgeistlichen ertheilt.** Kostenfreie Auskunft ertheilt.

J. H. F. Tiedemann,
Director der seit 10 Jahren bestehenden Vorbereitungsanstalt. [1607]

---

1 Pianino,
fast neu, ✕saitig, in Eisen, billig zu verkaufen Kupferschmiedestr. 17, letzter Laden. [2060]

Neue Fracks
für jede Figur sind zu verleihen bei C. Thomas, Neue Schweidnitzerstr. 6. 3905

Aufbronziren
von Kronleuchtern, Lampen u. s. w., jede Art Vergoldung u. Versilberung, Reparaturen billigst bei Fried. Winkler, Gürtlermeister, Weidenstr. 3, part.

Gummi-Artikel in vorzügl. Qualität empfiehlt billigst. Preisliste gratis. Georg Bonk, Berlin SW. Friesenstr. 24.

In achtb. jüd. Familie finden jg. Kaufleute gute Pension. Off. unt. P. S. 15 Exp. d. Bresl. Ztg.

Das beste und reichhaltigste

Illustrirte Kochbuch

von Kurth und Petit
erscheint soeben in 12 Lieferung. — à 30 Pfg. — [1356]
Lieferung 1 ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Wilhelm Koebner
Buchhandlung und Antiquariat,
Schmiedebrücke 56.

Ankauf

von [1586]

Bibliotheken

und werthvollen Werken.

Im Verlage v. Eduard Trewendt in Breslau erschien:

Schlesische Gedichte

von

Karl von Holtei.
19. Auflage.

Preis: Geh. 2 M., eleg. geb. 3 M.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Neu!! Effectvoll!!

Der arme Musikant.

Lied für Bariton
von [1601]

Hermann Durra.

op. 17. Preis 1 Mk.
Allen Sängern als brillantes Vortragsstück bestens empfohlen!
Verlag von
Georg Danziger,
Buch- u. Musikalienhandlg.,
Ohlauerstr. 53/54.

BRIEFPAPIERE
COUVERTS
für Geschäftszwecke.
Mustercollection auf Wunsch sofort.
BUCHDRUCKEREI LINDNER
BRESLAU, Telephon 807.

Corset-Neuheiten.

„Venus" . . .	4,45,
„Chic" . . .	4,95,
„Lareine" . .	5,45,
„Imperial" . .	7,95,
„Brautcorset"	5,45.

Albert Fuchs,
[1285] Hoflieferant,
49 Schweidnitzerstr. 49.

Steigeleitern,
gewöhnl. und patentirte, 3 bis 12 Stufen.
P. Langosch,
[1333] Schweidnitzerstr. 45.
Kücheneinrichtungen v. 30 M. an.

Glaskronen,
venezianisch und böhmisch,
Lampen,
sowohl **Säulen-** wie **Ständerlampen**
in größter Auswahl.
Fr. Zimmermann,
Ring 31. [634]

Gelegenheit zu billigen Einkäufen.

Wegen baulicher Veränderung meines Geschäftslocals, insbesondere der Abtheilung für Damen-Artikel, werden während des ganzen **Monats Februar** beim **Einkauf** von **Damen-Artikeln** an der Kasse $25^0/_{00}$ in Abzug gebracht. [1526]

J. Wachsmann, Hofl.,
30 Schweidnitzerstraße.



Kronleuchter

für Gas-, Petroleum-, Kerzen- und elektr. Beleuchtung, Salonlampen, Arbeitslampen, Säulen- und Ständerlampen mit Auszug und Spitzenschirmen in allen Farbenstellungen, versilberte, kleine Lämpchen, Patent- Klavier- und Pianino-Lampen,

Hängelampen,

Wandlampen, Wandleuchter, Armleuchter,

Ampeln, altdeutsche Laternen — durchweg allerneueste und aparteste Ausführungen in erschöpfender Auswahl — bei billigsten Preisen.

Herrmann Freudenthal,

Schweidnitzerstr. 50, Eckhaus der Junkernstr.

NB. Auf meine neuen, vorzüglichen Petroleumbrenner nach engl. System, mit Patent-Dochtführung, „auch zum Aufschrauben auf vorhandene Lampen", mache ich ganz besonders aufmerksam. [594]

Träger, Bauschienen,

Säulen,

Gitter, Thore,

Fenster,

Stall-Einrichtungen

für Pferde, Rindvieh und Schwarzvieh, nach eigenen, bestbewährten Systemen.



Glashäuser,

Podest- und Wendel-

Treppen

billigst bei [1597]

Herz & Ehrlich, Breslau.

Grösstes Leih-Institut für

Rococo-Theater-Perrücken und Bärte

aller Charaktere, für Herren und Damen, auch wird das Frisiren und Schminken bei Theater-Vorstellungen, Maskeraden und bei Hochzeiten in und außer dem Hause übernommen. **Vollbärte** zum Verkauf 1 Mark 50 Pfg. **Separate Frisir-Salons für Herren und Damen mit Schampooing-Einrichtung.** **Theater-Friseure,** [1153]
Gebr. Müller, Herrenstr. 25, gegenüb. der Elisabethkirche.

Die Licenz für die Provinz Schlesien auf: D. Reichs-Patent Nr. 20890, die [1302]

Fabrikation künstlichen Sandsteins

betreffend, ist durch Unterzeichneten für gedachte Provinz, oder auch für einzelne Regierungsbezirke derselben zu vergeben.

Prospecte, Steinmuster und sonstige nähere Angaben stehen sofort zu Diensten.

Ernst Schulze,
Civilingenieur, Kattowitz OS.



Allgemeine

Elektricitäts-Gesellschaft,

Breslau, Gartenstraße 13, Ecke Höfchenstr.

Elektrische Beleuchtungsanlagen

und **Hausinstallationen**

zum Anschluß an das städtische Elektricitätswerk werden durch uns ausgeführt. Mit Kostenanschlägen und jeder Auskunft stehen wir zu Diensten. Musterlager von Kronleuchtern, Wandarmen 2c. für Glüh- und Gaslicht. [1195]

Höhere Privat-Mädchenschule,

16 Albrechtsstr. 16.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 6. April.** Anmeldungen für alle Klassen, auch für die Fortbildungsklasse, nehme ich täglich von 12—1 Uhr entgegen. Sprechstunde Nachmittags 3—4 Uhr. [061]

Elisabet Scholtz, Vorsteherin.

Höhere Mädchenschule u. Pensionat,

Zimmerstrasse 13.

Anmeldungen von Schülerinnen (auch Anfängerinnen) und Pensionärinnen für Ostern nimmt täglich von 2—4 Uhr entgegen

[061] **M. Hausser.**

Ehemals Kunitz'sche höhere Mädchenschule und Pensionat, Teichstr. 22/23.

Anmeldungen täglich von 12—3. Im Pensionat zwei Plätze zu besetzen.

[2067] **Anna Malberg.**

Höhere Mädchenschule u. Pensionat

Klosterstraße 86, Ecke Feldstraße.

Aufnahme neuer Schülerinnen täglich von 12—2 Uhr. [1544]

Marie Klug.

Emanuel Kober junior, Breslau, Ring 17 (früher Mitinhaber der Firma M. Spiegel, Beuthen OS.) empfiehlt sein Herren-Confections-Maaß-Geschäft für Civil u. Uniformen.

Lebens-Versicherungs-Bank „Kosmos“.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nach dem am 31. Januar d. J. erfolgten Rücktritt des Herrn Subdirector **F. Schade** in Breslau die Subdirection des **„Kosmos“** für Schlesien dem Herrn

Moritz Vogt in Breslau,
Neumarkt 21, II.,

übertragen worden ist. [487]

Für die Direction des „Kosmos“
A. Koch, Senator a. D., Ober-Inspector für Deutschland.

Unter höflicher Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erkläre ich mich zur Annahme der Prämien 2c., zur Vermittelung von Versicherungen und zu jeder gewünschten Auskunft, sowie zur Erledigung aller den „Kosmos“ in der Provinz Schlesien betreffenden Angelegenheiten gern bereit.

Breslau, Neumarkt 21, den 1. Februar 1891.

Moritz Vogt,
Subdirector der Lebensversicherungs-Bank „Kosmos“.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Status am 31. December 1890.

Activa.

			ℳ	₰
Kassen- und Wechselbestände			2 049 602.	75.
Effecten nach § 40 des Statuts			1 924 967.	20.
Unkündbare Hypothekenforderungen			64 223 235.	55.
Kündbare dto.			381 400.	—.
Hypotheken der Reservefonds			1 297 800.	—.
Darlehne an Communen und Corporationen			1 302 900.	—.
Lombard-Forderungen			962 100.	17.
Bankgebäude Herrenstraße 26	ℳ 247 000.	—.		
Bankgebäude Schloßstraße 2	„ 397 935.	84.	644 935.	84.
Pfandbriefzinsen	ℳ 2 453 119.	73.		
davon noch nicht abgehoben	„ 819 943.	81.	1 633 175.	92.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern			2 370 408.	63.
Verschiedene Activa			376 130.	09.
			77 166 656.	15.

Passiva.

	ℳ	₰
Actien-Capital	7 500 000.	—.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	60 190 250.	—.
Schlesische Communal-Obligationen im Umlauf	970 800.	—.
Unerhobene Valuta gelooster Pfandbriefe	2 345 235.	—.
Reservefonds	1 399 903.	17.
Hypotheken-Amortisationsfonds	894 170.	08.
Creditoren im Conto-Corrent	853 422.	38.
Hypothekenzinsen und Verwaltungs-Einnahmen	2 983 097.	19.
Verschiedene Passiva	29 778.	33.
	77 166 656.	15.

Breslau, den 29. Januar 1891.

[1606] **Der Vorstand.**

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Die im diesseitigen Amtsbezirk angesammelten, auf Bahnhof Breslau Märkisch) lagernden alten, für Eisenbahnzwecke nicht mehr verwendbaren Oberbau- und Baumaterialien (Eisen- und Stahlschienen, Kleineisenzeug u. s. w.) sowie eine Anzahl unbrauchbarer Inventarienstücke sollen im Wege des Meistgebots verkauft werden und ist hierzu Termin

auf Mittwoch, den 11. Februar 1891, Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des unterzeichneten Betriebsamtes anberaumt.

Angebote sind unter Benutzung des dafür vorgeschriebenen Formulars, des Verzeichnisses der Materialien und der Verkaufsbedingungen mit der Aufschrift:

Angebot auf Ankauf von Altmaterial

an die Adresse des Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amtes Breslau-Sommerfeld in Breslau, bis zum Terminstage, Vormittags 9 Uhr, versiegelt und portofrei einzureichen.

Die Verkaufsbedingungen, Angebotsformulare nebst Materialien-Verzeichniß sowie Profilskizzen liegen bei unserem Bureau-Vorsteher hierselbst, Märkischer Bahnhof, 2 Treppen, Zimmer Nr. 13 zur Einsicht aus und können von dort gegen Erstattung der Kosten von 1 Mark 50 Pf. bezogen werden. [1270]

Die Besichtigung der Materialien kann nach vorheriger Meldung bei unserem Materialien-Verwalter Schiller hierselbst (Märkischer Bahnhof) während der Dienststunden erfolgen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Breslau, den 23. Januar 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau-Sommerfeld).

Ausschreibung.

Die Anlieferung von 15 000 cbm Kies (gesiebt) für die Strecken Cosel-Neisse-Brieg und Neisse-Ottmachau soll öffentlich vergeben werden.

Angebote sind unter Beifügung einer Kiesprobe versiegelt mit der Aufschrift „Kieslieferung für Baukreis Neisse I“ bis zum Montag, den 16. Februar d. J., Mittags 12 Uhr an uns einzusenden, zu welcher Stunde die Eröffnung der Angebote erfolgen wird. [1584]

Die Lieferungsbedingungen können in unserem technischen Bureau eingesehen, auch gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. in Baar oder 10 Pf.-Postmarken, von hier bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Neisse, den 27. Januar 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Verdingung.

Die Lieferung von 7000 cbm gesiebten Gruben- oder Flußkieses für die Strecken Breslau-Camenz-Ottmachau und Strehlen-Nimptsch soll im Ganzen oder in einzelnen Loosen von mindestens 500 cbm vergeben werden.

Angebote sind unter Anschluß einer Kiesprobe versiegelt und mit der Aufschrift „Kieslieferung für Baubezirk Neisse II“ versehen bis zum Eröffnungstermine am 16. Februar, Morgens 10 Uhr an uns einzureichen.

Die Bedingungen liegen während der Dienststunden in unserem technischen Bureau zur Einsicht aus, können auch gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. von hier bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Neisse, den 25. Januar 1891. [1583]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Der Verkauf des Hermann Jeschonnek'schen Concurs-Waarenlagers

findet definitiv am

Donnerstag, den 5. Februar a. c.,

Vormittags 11 Uhr, in dem bisherigen Geschäftslocal statt. Die Besichtigung kann Mittwoch, d. 4. Februar a. c., Vormittags zwischen 10—12 Uhr erfolgen. [441]

Hermann Fröhlich, Gleiwitz,
Verwalter der Masse.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 36 die Firma

Emil Strecke

zu **Mittelwalde** und als deren Inhaber der Kaufmann **Emil Strecke** zu Mittelwalde am 19. Januar 1891 eingetragen worden. [1592]

Mittelwalde, d. 23. Januar 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute unter laufende Nr. 184 die Firma [1593]

E. Bürger

zu Myslowitz und als deren Inhaber der Civilingenieur **Ernst Bürger** zu Myslowitz eingetragen worden.

Myslowitz, den 29. Januar 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Beschluß.

Der Concurs über das Vermögen des Bierverlegers [1594]

Gustav Bähr

zu **Grätz** ist durch Schlußvertheilung beendet und wird daher aufgehoben.

Grätz, den 30. Januar 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter des Kreises Lublinitz Band II Blatt 32 auf den Namen des jetzt verstorbenen Prinzen **Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen** zu Schwarzwald eingetragene Rittergut Klein-Droniowitz und ein Theil des Rittergutes Ruschniowitz

am 6. April 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 970 36/100 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1915,75,24 Hektar zur Grundsteuer, mit 1626 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, Zimmer Nr. 13, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1028]

am 7. April 1891,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5, verkündet werden.

Lublinitz, den 15. Januar 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in den Grundbüchern von Hennigsdorf, Liebenau und Sorgau auf den Namen der Handelsgesellschaft **Kragen & Friedmann** zu Breslau und des Privatier **Adolph Totis** zu Budapest eingetragenen Güter, nämlich:

a. das Rittergut Hennigsdorf Kreis Trebnitz (Band I, Seite 65),
b. die Erbscholtisei Nr. 1 zu Hennigsdorf, Kreis Trebnitz (Band I, Seite 3),
c. das Rittergut Liebenau, Kreis Wohlau (Band III, Seite 309),
d. das Rittergut Sorgau, Kreis Wohlau (Band III, Seite 631)

am 2. März 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten, zum gemeinschaftlichen Vollstreckungsgericht bestimmten **Amtsgericht Wohlau** — an der Gerichtsstelle (Ringecke) — versteigert werden.

Es sind veranlagt:

a. das Rittergut Hennigsdorf mit 4438,44 M. Reinertrag und einer Fläche von 328 Hektar 74 Ar 50 □-Meter (einschließlich 3 Hektar 75 Ar 10 □-Meter Wege) zur Grundsteuer, mit 1137 M. zur Gebäudesteuer,
b. die Erbscholtisei Nr. 1 Hennigsdorf mit 712,56 M. Reinertrag und einer Fläche von 51 Hektar 78 Ar 20 □-Meter zur Grundsteuer, mit 120 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer,
c. das Rittergut Liebenau mit 4958,64 Mark Reinertrag und einer Fläche von 355 Hektar 47 Ar 54 □-Meter (einschließlich 8 Hektar 92 Ar 40 □-Meter Wege und Gewässer) zur Grundsteuer, mit 522 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer,
d. das Rittergut Sorgau mit 2173,35 Mark Reinertrag und einer Fläche von 240 Hektar 93 Ar 90 □-Meter (einschließlich 10 Hektar 14 Ar 50 Quadr.-Meter Wege) zur Grundsteuer, mit 144 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 1b des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-Vermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen an Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke, sei es im Ganzen, sei es getheilt, beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 4. März 1891,
Vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle zu Wohlau verkündet werden. [507]

Wohlau, den 28. December 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die durch den Tod des Inhabers frei gewordene Stelle eines **Knappschafts-Arztes für den Kurbezirk Kattowitz,** mit welcher ein Jahresgehalt von etwa 1600 Mark verbunden ist, soll in kürzester Zeit wieder besetzt werden. Promovirte Aerzte im Alter von 30—40 Jahren, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, werden ersucht, ihre Meldungen binnen 14 Tagen uns einzusenden. [1591]

Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht.

Tarnowitz, den 30. Januar 1891.

Der Vorstand des Oberschlesisch. Knappschafts-Vereins.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfes der fiskalischen Friedrichshütte an

1) Eisenschlacken,
2) Stückkoks,
3) Böttcherwaaren

für das Jahr vom 1. April 1891 bis Schluß März 1892 soll vergeben werden. [1585]

Anerbieten hierauf werden portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Eisenschlacken, beziehungsweise Stückkoks 2c.“ bis zum 21. Febr. d. J., Vormittags 11 Uhr, bei dem Unterzeichneten entgegen genommen.

Die Lieferungsbedingungen können hier eingesehen oder in Abschrift gegen Einsendung von je 50 Pfg. für Schreibgebühren bezogen werden.

Friedrichshütte, den 28. Jan. 1891.

Königliches Hüttenamt.

Verpachtung.

Die **Chausseegeld-Hebestelle Rückers,** an der Möhlten-Reinerzer Kreis-Chaussee, welche das Chausseegeld für eine Meile erhebt, soll vom 1. April d. J. ab auf 3 aufeinander folgende Jahre verpachtet werden. Zu dem auf [481]

Sonnabend, d. 14. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr

im Baubureau in unserem Kreishause anstehenden Bietungstermine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen in unserem Kreis-Ausschuß-Bureau zur Einsicht ausliegen, auch von dort gegen 1 M. Schreibgebühren bezogen werden können.

Die Bietungs-Caution beträgt 600 M.

Glatz, den 30. Januar 1891.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Glatz.
Freiherr v. Seherr-Thoss.

Ein flottes Fuhrengeschäft

(schwer u. leicht) mit Kohlenhandlung, todtes u. lebend. Inventar in bestem Zustande, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers preiswerth zu verkaufen oder ein Compagnon mit 10—12000 Mark gesucht. Off. unt. C. S. 353 Annonc.-Expedition C. Schoenwald, Görlitz. [1580]

Das von meinem verstorbenen Manne bisher betriebene

Maler- und Decorations-Geschäft

mit guter Kundschaft, ist mit allen Einrichtungen sofort zu verkaufen event. zu verpachten.
verw. Auguste Hartmann, Striegau i. Schl.

Preuss. Staats-Medaille 1881.



Cacao Puro.

Ein garantirt reines und leichtlösliches
Cacao-Pulver.
Ein Pfund ergiebt 100 Tassen.
Preis pro Pfund:
In 1/4, 1/2 u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.
Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.
Oswald Püschel, Breslau.

Frische
Renthierrücken und Keulen,
auch stückweise,
steyerische Kapaunen, Poularden de Bruxelles, fette Puten, Birk-, Hasel- u. Schneehühner, Schnepfen, Grossvögel, Braunschw. Spargel,
sowie sämmtliche Sorten Gemüse-Conserven zu Fabrikpreisen,
frische Zand
von 2 bis 5 Pfund, Pfund 50 Pfg., empfiehlt und versendet
Traugott Geppert
Kaiser Wilhelmstrasse 13.

Empfehle mein [2054]
Special-Cigarren-Geschäft
für Importen sowie in allen deutschen Fabrikaten.
Traugott Geppert,
Kaiser Wilhelmstr. 13.

Rothklee

in feinen und hochfeinen, seidefreien Qualitäten, sowie echte Provençer Luzerne, Gelbklee, Weissklee, schwedisch Klee, Tannenklee, echt thüringer Grünklee, Incarnatklee, echten englischen Bullenklee und alle Sorten Grassamen in garantirt keimfähiger und seidefreier Saatwaare offerirt [923]
Oswald Hübner,
Breslau, Christophoriplatz 5.

כשר Schles. Stopfgänse, Puten, Poulards, feinste Waare, frisch eingetroffen, Fluß-Zand, 45 Pf., Pa. Schweizer Butter, 1,20 M. Sonnenstr. 18, Ecke Sonnenplatz.

Plüss-Staufer's
farbloser
Universalkitt,

Das Beste zum raschen und dauerhaften Kitten und Leimen aller zerbrochenen Gegenstände ist echt zu beziehen in Gläsern à 30, 50 und 80 Pf. in Breslau bei Herz & Ehrlich, S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 4, Ed. Gross, Neumarkt 42, E. Levin, Neue Graupenstraße.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort b. Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen Hartleibigkeit u. Hämorrhoidalleiden vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf. 1259

Fabrik-, Saat- und Speisekartoffel kauft zu höchsten Preisen
M. Werner, Posen.

Jeden Posten Gerste
kauft ab allen Stationen u. erbittet bemusterte Offerten [1537]
Herm. Brann,
Schweidnitzer Stadtgraben 22.

Ergostat
zu kaufen gesucht.
Offerten sub **F. 232** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [483]

---

1 gebr. Geldschrank, gut erhalten, und große Auswahl neuer mit Panzer, empf. billigst **A. Gerth, Rosenthalerstr. 16.**

Mehlwürmer kauft stets zu höchsten Preisen A. Wenisch, Vogelhdl., Schuhbrücke 23

Damen! Rath, schnelle u. sichere Hilfe in discr. Leiden d. 1 erf. Hebamme! Off. u. M. K. 50 hauptpostlag. Breslau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vielfachen Wünschen nachkommend, habe ich neben meinem **höh. Lehr- und Erziehungs-, sowie Wirthschaftsfach** eine bes. Abtheilung f. das
kaufmännische Fach
eingerichtet und placire von jetzt ab: Buchhalterinn., Cassirer., Correspond. in fremden Sprachen, tücht. Directr., Verkäuferinnen für alle Branchen, sowie Lehrmädchen. [2072]
Verbindungen mit dem In- und Auslande machen es mir möglich, allen Ansprüchen auch darin zu genügen. Mein langj. Bestehen, sowie das Renommé meines Institutes bürgen für Reellität und gewissenhafte Empfehlungen.
Frau Helene Friedländer, Sonnenstraße 25.

Gesucht f. sof. e. gepr. Kindergärt. f. Bresl. f. e. vorz. Stelle, sow. n. Pest e. geb. Frl. u. e. ält. Frl. isr. a. Gesellsch. durch Fr. Friedlaender, Sonnenstr. 25.

Gepr. u. ungepr. Erzieh., auch für Nachmittagst. Kindergärtn. mit vorzüglichen Zeugnissen, empfiehlt für bald und Ostern Frau **Dr. Markusy, Gartenstraße 46d.**

Empf. tücht. (jüd.) Frls. mit vorz. Zeugn. als Repräs., Wirthsch. od. z. Pflege u. Erz. mutterl. Kinder. Fr. **Tarrasch, Freiburgerstr. 34.**

Suche für die Abtheilung meines Putzfaches (Damenhüte)
eine gewandte Verkäuferin,
die in dieser Branche seit längeren Jahren thätig. [2053]
Offerten mit Photogr. oder persönliche Vorstellung erforderlich.
J. Seelig, Schweidnitzerstraße 3.

Für mein **Galanteriewaaren-, Handschuh- und Herrenwäsche-Geschäft suche** eine mit der **Branche vertraute** tüchtige [485]
Verkäuferin
per 1. März.
Abschrift der Zeugnisse nebst Photographie und Gehaltsansprüche bei freier Station erbeten.
J. Löwy vorm. D. Müller, Glatz.

Mädchen in Confection (Jäckch.) g. geübt, f. s. m. **Neue Antonienstraße 19, III., Rosenthal.**

Danke & Comp., Breslau, Stell.-Vermittlung kaufm. Personals.

4000—5000
Offene Stellen
jeder Branche in großer Auswahl erhalten Sie **sofort** nach **Berlin** und alle Gegenden **Deutschlands.** Verlangen Sie einfach d. Zusendung. **General-Stellen-Anzeiger, Berlin 12,** größtes Versorgungs-Institut der Welt.

Für Fabrikgeschäfte.
Ein tüchtiger Buchhalter, in noch ungekündigter Stellung, **sucht** für später dauerndes Engagement.
Offerten unter **G. G. 14** an die Exped. der Bresl. Ztg. [2071]

Für eine **leistungsfähige,** bei der Kundschaft gut eingeführte **Liqueur-Fabrik** wird ein **tüchtiger**
Reisender
per 1. April cr. bei hohem Gehalt zu engagiren [484]
gesucht.
Gefl. Offerten mit Zeugnißabschriften unter **G. 233** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Ein Reisender
mit nur besten Referenzen findet dauernde u. sehr angenehme Stellung per 1. April c. bei [1587]
Glatz. Jacob Forell, Destillation.

Für mein **Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche ich per bald oder 1. März cr. einen gewandten, tüchtigen [1495]
Verkäufer,
der im Decoriren firm ist.
Julius Cohn, Oppeln.

Für ein **bedeutendes** Mühlen-Etablissement Schlesiens **wird** ein mit der Branche vollständig vertrauter, energischer, umsichtiger und tüchtiger junger Kaufmann, **christl.** Confession, in mittleren Jahren als
Lagerhalter
zum baldigen **oder** späteren Antritt gesucht. [1568]
Derselbe muß befähigt sein, ein größeres Arbeiterpersonal u. diverse Kutscher sachgemäß zu dirigiren.
Persönliche Vorstellung Bedingung.
Qualificirte Bewerber **mit** nur besten Empfehlungen wollen ihre Offerten **mit Zeugniß**-Abschriften, Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche unter **P. S. 185** an die Expedition der Breslauer Zeitung einsenden.

Zum **baldigsten** Antritt **suchen** wir einen **tüchtigen**
Detailverkäufer
für **Band-, Posamentier- und Weiß-Waaren,** sowie **ferner** per 1. April ev. Mai einen erfahrenen **tüchtigen**
Reisenden,
der mit der **Kundschaft Oberschlesiens** gut vertraut sein muß.
Gebrüder Hahn, Gleiwitz.

Verkäufer u. Decorateur
aus der **Posamentier-, Weißw.- und Wäschebranche,** versehen mit guten Zeugnissen, **sucht per** sofort **Stellung.** Gef. Off. **u. A. A. 13** an die Expedition der Bresl. Ztg.

In meinem **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** findet **ein** durchaus tüchtiger erster und ein zweiter [1590]
Verkäufer
oder Volontär per sofort oder ersten März c. dauernde Stellung. Poln. Sprache erforderlich.
Louis Kosterlitz, Beuthen OS.

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** suche ich zum baldigen Antritt einen tüchtigen [1577]
Verkäufer u. Decorateur
der polnischen Sprache **mächtig,** und **1 Volontair.**
Salo Berger, Königshütte OS.

Ein flotter
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, findet am 1. April Stellung.
Offerten erbitte mit Zeugnißabschriften, Photographie und Gehaltsansprüchen bei freier Station.
Marken verbeten. [1614]
E. Schlesinger,
Eisenhandlung und Magazin für Kücheneinrichtungen.

Für mein **Papiergeschäft** suche per 1. April einen tüchtigen
Verkäufer.
S. Kosterlitz, [1578] **Beuthen OS.**

Ich **suche** per März oder April einen gewandten selbstst.
Verkäufer
für **Modewaaren u. Herren-Confection.** [1588]
S. Ritter, Oels i. Schl.

Für mein **Tuch-, Herren- und Damengarderoben-Geschäft** suche ich per bald ev. 1. März einen tücht.
Verkäufer.
Georg Brinnitzer, [1610] **Militsch.**

Für ein **Herren- u. Damen-Conf.-Geschäft** wird per 15. Februar oder 1. März **ein** tüchtiger **j. Mann** als **Verkäufer gesucht.** Derselbe muß selbstständig eine Filiale leiten können und tüchtiger Decorateur sein.
Gefl. Offerten unter **N. O. 274** postlagernd **Greiz i. V.** [1581]

Ein tüchtiger Verkäufer
findet in meinem **Herren- und Knaben-Moden-Bazar** sofort **dauernde Stellung.** [2077]
M. Herzberg jr.,
Neue Schweidnitzerstraße 14.

Suche für mein **Destillations-Engros-Geschäft** per 1. April cr. einen tüchtigen, selbstständig arbeitenden, der polnischen Sprache mächtigen
Destillateur,
der auch befähigt ist, kleinere Reisen zu machen. [1570]
D. Guttmann,
vorm. **Gebr. Hepner, Gleiwitz.**

Suche einen **tüchtigen, zuverlässigen**
Destillateur.
Moritz Urbach, [1436] **Cosel OS.**

Sofort Auswahl 10000 Stellen.
24248 Stellen vermittelten wir 1890.
Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten tausendfältige Auswahl.
Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend

Zum **sofortigen** Antritt event. **15. Februar oder 1. März suche** ich einen
jungen Mann,
der in feineren **Modewaaren-Geschäften** conditionirt hat und das **Decoriren der Schaufenster** gut versteht. [1575]
Moritz Rein, Ratibor, Modewaaren und Damen-Confection.

Für **Comptoir und Reise** findet in meinem **Engros-Geschäft** ein
junger Mann,
nicht unter 24 Jahre alt, per 1. April Stellung. Schöne Handschrift und polnische Sprache Bedingung. Gelernte Specereisten bevorzugt. Offert. mit Gehaltsansprüchen unt. **N. M. 186** an die Exped. d. Bresl. Ztg. Rückmarke u. Originalzeugnisse verbeten.

Für mein **Glas-, Porzellan- und Galanteriewaaren-Geschäft** suche ich per 1. April cr. einen
jungen Mann.
[1572] **J. Simon, Gleiwitz.**

Ein junger Mann,
firm in Buchführung, Correspondenz und Stenographie, **sucht** Stellung als **Comptoirist.** Eventuell auch **Abendbeschäftigung.** Offert. unt. **T. R. 11** an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger
junger Mann
aus der Mühlen- u. Getreidebranche **sucht** per 1. März oder 1. April
als Comptoirist, Lagerhalter od. Reisender
dauernde Stellung. [2046]
Gefl. Off. erbitte an die Exped. der Bresl. Ztg. unter **A. B. 12.**

Ein junger Mann
mit besch. Anspr. fürs Getr.- u. Kleef.-Gesch. per sofort kann sich melden unter **B. 20 Postamt 4.** [2079]

Schauspieler.
Ein jugendl. Liebhaber und eine Heldin für ein besseres Theater zu sofortigem Antritt. Adresse: **Theaterdirection Oberaltstadt bei Trautenau** in Böhmen. [2075]
Photographie erwünscht.

Ein Förster
sucht baldigst Stellung als Förster oder Forstaufseher vom 1. April oder 1. Juli 1891. 34 Jahre alt, unverh. Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite. Bitte Off. u. „Waldmann" Post **Ober-Thomaswaldau.** [1228

Zuschneider
sucht Stellung sofort od. 15. Febr. Gefl. Off. unter **E. K.** postlagernd **Dohna b. Pirna i. S.** [466]

Schäfte-Branche!
Ein äuß. tücht. **Zuschneider** sucht Stellung als Erster. Pr. Ia. Referenzen zur Seite. Offert. Chiffre **S. B. 9** Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein solider zuverlässiger
Ausschänker
für ein hiesiges Destillationsgeschäft per bald **gesucht.** Offerten erbeten sub **S. L. 10** an die Expedition der Bresl. Ztg. [2041]

Ein Wurstmachergeselle sucht für sofort **Stellung.** Off. unt. **M. B. Nr. 12** bis zum 15. Febr. 1891 postlag. **Gleiwitz** einzusenden.

Ein sehr anständ. **Haushälter,** 22 J. alt, mit sehr gut. Zeugn., **sucht Stell.** in ein Gesch. od. ähnl. bald d. Frau **Gaber, Gartenstr. 40.**

Für mein **Manufacturw.- und Herrenconfections-Geschäft** suche ich zum mögl. bald. Antritt [1576]
1 Volontair und 1 Lehrling.
J. Wiener, Kattowitz.

Suche zum sofortigen Antritt einen zweiten [1972]
Lehrling (mos.).
Golschiener & Co.,
Friedrich-Wilh.-Str. 47, Destillation u. Kornbrennerei.

Lehrlingsgesuch.
Für mein **Weiß-, Woll-** und **Posamentier-Waaren-Geschäft** suche ich **per bald, resp. 1. April 1891** einen **Lehrling,** Sohn **achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung** bei fr. **Station.**
J. Blum, Strehlen i. Schl.

Für mein **Manufactur-Waaren-Geschäft suche** ich per sofort oder 1. März **einen Lehrling** resp. **Volontair.** [1574]
J. Loewenthal,
Inhaber: **Max Loewenthal, Stargard in Pommern.**

Für meinen Sohn, 15 Jahr alt, seit April v. J. in meinem **Colonialwaaren-Geschäft als Lehrling** thätig, **suche** ich in einem Engros- und Detailgeschäft gleicher Branche zur weiteren Ausbildung eine **Lehrlingsstelle** per 1. April cr. [1582]
S. Borinski, Königshütte O.S.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Neue Taschenstr. 21
Hochparterre, 6 Zimmer, Bad, Beigelaß, per bald, eine **3. Etage,** sechs Zimmer ꝛc., per 1. April. [2006]
Näheres daselbst.

Zu vermiethen Antonienstraße 28 der **3. Stock** per bald oder 1. April cr. [1936]

Höfchenstr. 8,
dicht am Museumsplatz, ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Cabinet, Küche nebst Beigelaß, **im 2. Stock zu vermiethen.**

Museumsplatz 10
ist das **Hochparterre,** 5 Zimmer, Mädchen- u. Badezimmer, Küche, Speisekammer, **zum** 1. **April** zu vermiethen. [2037]

Königsplatz 4,
II. Etage: [2045]
6 Zimmer ꝛc., Garten vom 1. April an zu vermiethen.

Matthiaspl. 13,
Wohnung, 5 große Zimmer.

Große Feldstr. 10 D,
die Hälfte der 1. sowie die zweite Etage, je 3 bis 4 große, geräum. Zimmer, Gartenben., zum **1. April zu vermiethen.**

Roßmarkt 5a
ist die **1. Et.** als Geschäftslocal zum 1. Juli **zu verm. Klinke.**

---

3 und 4 gr. Zimmer
sind für 570 und 510 M. **zu verm.** Flur und Treppen hell, sehr freundliche Aussicht. **Catharinenstr. 6.**

---

5 Zimmer,
Cab., gr. Nebengel., 3. Et., Gartenben., **zu verm. Agnesstr. 14.**

In Kleinburg
ist eine hochfeine herrschaftliche Villa getheilt oder im Ganzen zu vermiethen.
Offerten **E. L. 14** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Carlsstraße 8
1 Laden oder Comptoir sofort **zu vermiethen.**

Für Bureauzwecke
sind **Kaiser Wilhelmstr. 10 im** Hochparterre helle Räume **zu vermiethen.** Näh. 2. Etage. [1428]

Paulinenstr. 9 Laden und drei Wohn. sof. oder April **z. verm.**

Neudorfstr. 59
große **Arbeitsräume** für Fabrik-Betrieb per 1. Juli 1891 anderweit **zu vermiethen.**
Näheres beim Besitzer Maurer-Meister **Beier. Gartenstr. 15.**

In Brieg,
Reg.-Bez. Breslau, ist auf der sehr verkehrsreichen **Zollstraße 23** ein **neuer Laden mit Parterrewohnung zu vermiethen** und bald zu beziehen. [358]
Dr. Adler.

Ein Geschäftslocal,
schön und recht geräumig, mit einem **Schaufenster** von 3 Meter Breite und 4 Meter Höhe, **am Platze in allerbester Lage,** in einer schlesischen Garnisonstadt von ca. 15 000 Einwohnern, in welchem seit Jahren **ein flottes Manufactur-, Modewaaren- und Damenconfections-Geschäft** betrieben wird, **ist für gleiche Branche** per 1. October c. event. früher **zu vermiethen.** Jährlicher Miethspreis 1800 Mark. Die elegante Ladeneinrichtung ist käuflich **billig** zu übernehmen. Offerten unt. **Z. P. 181** a. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Ohlauerstrasse 1, „Kornecke",
I. Etage sehr grosse Geschäftslocalitäten zu vermiethen. Näheres **Ring 32, bei Moritz Sachs.**

Kaiser Wilhelmstraße 10
eine **Wohnung,** bestehend aus sieben Zimmern und Zubehör, mit Gartenbenutzung, für **1650 Mark** bald **zu vermiethen.** In derselben Etage eine zweite Wohnung, best. aus 5 großen Zimmern und Zubehör, mit Gartenbenutzung, für **1400 Mark.** Näheres in der **2. Etage.** 1349

In bester Lage des Engros-Geschäfts
Laden
bald oder 1. April zu vermiethen. Offerten sub **H. 2575** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [488]

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. Februar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	770	9	SSW	bedeckt.	
Aberdeen	766	7	S 4	wolkig.	
Christansund	759	4	OSO 2	bedeckt.	
Kopenhagen	771	1	NW 2	wolkenlos.	Dunst.
Stockholm	765	1	WSW 2	wolkig.	
Haparanda	760	—3	SW	bedeckt.	
Petersburg	762	—2	WNW 1	bedeckt.	
Moskau	767	—6	SW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	776	—	WSW 7	bedeckt.	
Cherbourg	777	4	S 1	Dunst.	
Helder	777	2	SW 1	wolkenlos.	
Sylt	773	0	WNW 1	heiter.	
Hamburg	775	0	NW 2	Nebel.	
Swinemünde	771	1	WNW 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	769	1	SSW 1	Nebel.	
Memel	769	1	SW 3	Schnee.	
Paris	779	3	NNW 2	bedeckt.	
Münster	774	2	SW 2	bedeckt.	
Karlsruhe	776	3	SW 2	Dunst.	
Wiesbaden	776	5	NW 3	bedeckt.	
München	776	1	W 3	bedeckt.	
Chemnitz	776	1	NW 2	bedeckt.	
Berlin	772	3	NW 4	heiter.	
Wien	775	—8	still	Nebel.	
Breslau	770	2	SW 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	780	3	N 3	h. bedeckt.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	772	3	still	h. bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Hochdruckgebiet von über 775 mm liegt über dem westlichen Mitteleuropa mit einem Maximum von 780 mm über dem Biscayischen Busen, während der Luftdruck im Nordwesten am niedrigsten ist. Ein barometrisches Maximum liegt über Südrussland. Bei südwestlichen bis nordwestlichen Winden dauert in Deutschland das vorwiegend trübe Thauwetter fort, indessen scheint das Hochdruckgebiet sich weiter nordwärts auszubreiten, sodass Abnahme der Temperatur erwartet werden dürfte, insbesondere im Binnenlande. In Oesterreich-Ungarn herrscht, ausser an der Adria, Frostwetter, in Südrussland strenge Kälte.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.